

H. G. EWERS  
**DAS JAHR DER ZOMBIES**

Planetенroman 097  
Printed in Germany  
August 1977

## Vorspiel

Das konusförmige Raumschiff taumelte hilflos durchs All. Seine Außenhülle wies die Spuren schwerer Treffer auf, und in seinem Innern lagen tote und schwerverletzte Lebewesen. Die Energieaggregate arbeiteten nur noch stockend; ein Teil von ihnen war durch Überlastung ausgefallen.

Nach einiger Zeit rafften sich ein paar der seltsamen Lebewesen auf. Ihre Verletzungen waren weniger schwer als die ihrer Artgenossen; dennoch hätte ein Mensch beim Anblick der Wunden daran gezweifelt, dass jemand damit leben konnte.

Doch an Bord des konusförmigen Raumschiffes gab es keinen Menschen. Die Lebewesen in diesem Schiff waren durchschnittlich 4,60 Meter groß und in den Schultern 2,95 Meter breit. Sie hatten eine von daumennagelgroßen blaugrünen Schuppen bedeckte Haut, einen halbkugelförmigen Kopf mit drei blassroten Augen und drei Gliedmaßenpaare. Ihre fast unvorstellbar starke Kondition ließ sie trotz der schrecklichen Wunden überleben, jedenfalls die, die zum Zeitpunkt des Beschusses ihre Körperstruktur rechtzeitig umwandeln konnten.

Allmählich erholten sich immer mehr Verletzte. Die Überlebenden gingen daran, die Position ihres Schiffes zu ermitteln und die Antriebsaggregate zu überprüfen. Sie wussten, dass es für sie keinen Weg zurück gab. Ihr Heimatsystem war von einer Flotte des alten Erbfeindes vernichtet worden, und sie waren, soweit sich das beurteilen ließ, die einzigen, die dem Inferno entkommen waren.

Sie brauchten einen Schlupfwinkel, in dem sie sich verbergen und ihre Wunden heilen konnten. Danach würden sie weitersehen. Rund vierhundert Lichtjahre vor dem Schiff gab es eine große Ballung kosmischer Mikromaterie, einen Nebel, der größtenteils aus leuchtenden Wasserstoffwolken bestand.

Drei dunkle langgestreckte Einlagerungen von Staubmaterie spalteten den Nebel in drei Teile; sie ähnelten mit einiger Phantasie den Zinken eines Dreizacks. Der Nebel gehörte zu einem Spiralarm der Großen Galaxis und lag im westlichen Gebiet der galaktischen Ebene.

Die Überlebenden entschlossen sich nach kurzer Beratung, innerhalb des Dreizack-Nebels nach einem für sie geeigneten Sonnensystem zu suchen. Ihre Erfahrungen umfassten einen sehr langen Zeitraum, deshalb wussten sie, dass kosmische Nebelballungen weder besiedelt noch von Schiffahrtslinien berührt wurden. Eine Menge navigatorischer Schwierigkeiten ließ die raumfahrttreibenden Zivilisationen gewöhnlich davor zurückschrecken. Sie durften also darauf hoffen, dass man sie auf einer Welt innerhalb des Nebels nicht fand, auch in zehntausend oder hunderttausend Jahren nicht, denn so lange und länger würden sie leben.

Nachdem die Antriebsaggregate provisorisch instand gesetzt worden waren, wurde ein Kurs ins Zentrum des Nebels programmiert. Dort strahlte der Wasserstoff heller als in anderen Nebelzonen, folglich musste es dort zahlreiche Sonnen geben.

Das konusförmige Schiff beschleunigte und ging in den Zwischenraum. Kurz darauf zeigten die Defektometer Unregelmäßigkeiten in der Funktion des Überlichtantriebes an. Es gelang einem Reparaturtrupp, das betreffende Gerät mit einer Hilfsschaltung zu überbrücken, aber inzwischen war die Programmkontrolle ausgefallen. Der Überlichtflug wurde zu einem nur bedingt kontrollierbaren Abenteuer.

Als das Schiff endlich in den Normalraum zurückfiel, befand es sich nicht im Zentrum des Dreizack-Nebels, sondern in einem flaschenförmigen Schlauch leuchtenden Wasserstoffs, hundertsiebzig Lichtjahre vom Zentrum entfernt. Bei dem Versuch, das Zielgebiet dennoch mit einem kurzen Überlichtmanöver zu erreichen, brannte ein unersetzliches Teil durch. Das Schiff stürzte für immer in den Normalraum zurück.

Doch die Besatzung hatte Glück, denn das nächste Sonnensystem war nur dreieinhalb Lichtjahre entfernt und besaß, wie die Fernmessungen ergaben, acht Planeten, die eine weißgelbe Sonne umkreisten. Man entschloss sich, dieses System anzufliegen. Die Vorräte im Schiff würden reichen, da die blaugrün geschuppten Wesen lange Zeit mit einem Minimum an Nahrung und Sauerstoff auskommen konnten.

Vier Jahre später flog das Konusschiff ins System der acht Planeten ein. Der dritte Planet wurde als Ziel gewählt, da seine Bedingungen ein angenehmes Leben versprachen. Die Überlebenden änderten den Kurs auch dann nicht mehr, als ihre Energieortung die Emissionen starker Fusionsaggregate anmaß, die sich auf Planet drei befanden. Sie waren sich ihrer Überlegenheit gegenüber allen anderen Arten der Großen Galaxis bewusst und beschlossen, die fremden Bewohner des Planeten zu töten.

Das konusförmige Schiff landete ziemlich hart in der Nähe metallisch glänzender Kuppelbauten. Menschen wären bei dieser Landung umgekommen; den Wesen im Schiff machte es nichts aus. Sie nahmen ihre Waffen und flogen in Kampfanzügen auf die Kuppelbauten zu. Wie sie erwartet hatten, leisteten die Eingeborenen keinen Widerstand. Sie waren

durch das Auftauchen der schrecklichsten Kämpfer des bekannten Universums offenbar gelähmt worden.

Doch die Besatzung des Konusschiffes irrte sich. Zwar waren die Bewohner des Planeten keine Kämpfer und hätten niemals gewagt, den furchterregenden Angreifern mit normalen Waffen gegenüberzutreten, doch sie besaßen Helfer, mikroskopisch winzige Lebewesen, die den Kampf an ihrer Stelle aufnahmen.

Der Kampf war entschieden, bevor die blaugrün geschuppten Wesen überhaupt bemerkten, dass ein Kampf stattgefunden hatte. Die Bewohner des Planeten krochen aus ihren Verstecken und nahmen sich der wehrlosen Kämpfer an. Sie beglückwünschten sich zu ihrem Fund, denn für sie gab es nichts Interessanteres, als fremde Lebensformen zu studieren - noch dazu, wenn es sich um eine solche Lebensform wie die riesigen Kämpfer handelte. Sie testeten, sezierten, untersuchten und erkannten, dass ein glücklicher Zufall ihnen etwas in die Hand gespielt hatte, mit dem sich sehr viel anfangen ließ, wenn man vorausschauend investierte.

Die Bauten auf dem dritten Planeten der weißgelben Sonne vermehrten sich mit großer Schnelligkeit. Zahlreiche Raumschiffe flogen in den Dreizack-Nebel ein, brachten Maschinen und Ausrüstungen für Laboratorien und Produktionsstätten.

Nach einigen Jahren flaute der Schiffsverkehr im Dreizack-Nebel wieder ab, doch damit begann erst die eigentliche Vorphase des Geheimproduktes. Irgendwann in der Zukunft würden alle Anstrengungen Früchte tragen. Süße Früchte für die einen - und bittere Früchte für die anderen ...

## I.

Franklin Kendall setzte sich im Bett auf, als der elektronische Gong der Weckanlage seinen Schlaf unterbrach. Im Unterschied zu sonst war er sofort hellwach; eine unerklärliche Unruhe stimulierte seine Gehirnzellen.

Er ließ sich seinen Tagesplan durch den Kopf gehen: zuerst Durchsicht der wichtigen Post im Büro, dann eine geschäftliche Unterredung mit dem Generaldirektor der Staatsbank in Terrania, Besichtigung einer neuen Werft für Großraumtransporter, Konferenz mit dem Wirtschaftsminister von DogKan und am Abend ein Essen mit Homer Gershwin Adams. Es würde wieder ein anstrengender Tag werden - aber auch ein erfolgreicher, dessen war sich Kendall sicher.

Während er duschte, glitten seine Gedanken in die Vergangenheit ab. Sein Leben - und das der anderen Söhne des Lichts - hatte sich seit ihrem gemeinsamen Abenteuer im System der Traumsänger und der Gründung des Intergalactic Peace Corps wesentlich verändert. Um das IPC finanziell unabhängig zu machen, hatten sie ihre Ersparnisse zusammengelegt, einen Kredit aufgenommen und eine Exportfirma

für pharmazeutische Produkte gegründet. Das Geschäft war dank ihrer guten Verbindungen hervorragend gegangen. Später waren Werften, eine Schifffahrtslinie, eine Fabrik für Positronengehirne und eine Raumhafenbaufirma dazugekommen, dazu zahlreiche andere Unternehmen. Die Verwaltung und Vermehrung ihres Kapitals hatte die Gründer des IPC bald so stark beansprucht, dass sie ihrer eigentlichen Aufgabe nicht mehr gerecht werden konnten. Deshalb waren sie froh gewesen, als ihre Söhne das Reifestadium erreichten, in dem sie das Friedenskorps in eigene Regie übernahmen.

Der Gedanke daran stimmte Franklin Kendall froh. Leise vor sich hin pfeifend, stellte er sich unter die Warmluftdusche. Als er trocken war, ging er in den Fitness-Raum und absolvierte sein tägliches Training. Danach musterte er sich zufrieden im Feldspiegel.

Es hatte eine Zeit gegeben, da war sein Körper abgeschlafft und verweichlicht gewesen, die Zeit, in der er Chefinspektor der Interstellaren Gesundheitsbehörde gewesen war. Ein Widerspruch in sich, aber die Überbelastung durch sein Amt hatte ihm keine Zeit für körperlichen oder geistigen Ausgleich gelassen. Später, in der Aufbauphase der Galactic Allround Company, war es nicht viel besser gewesen. Erst seit rund zehn Jahren konnte Kendall sich ausreichend seiner Gesundheit widmen, und seitdem hatte sich seine Kondition stark verbessert.

Aus dem Spiegelfeld sah ihm ein großer kräftiger Mann entgegen, dem man seine fast neunzig Jahre nicht anmerkte. Die Haut war tiefgebräunt und spannte sich straff über den Muskeln, nur das spärliche graue Haar, der kurze weiße Bart und die Falten an Stirn und Augenwinkeln waren untrügliche Zeichen eines langen, ereignisreichen Lebens.

Er warf sich den leichten Morgenmantel über, zog den Gürtel straff und trat auf die Terrasse hinaus. Die Palmen wiegten sich in der kühlen Brise; ihre Wipfel rauschten und flüsterten. Im Osten kündigte ein heller Lichtstreifen die aufgehende Sonne an. Die schnell aus Südwesten aufziehenden zarten Zirrokumuluswolken färbten sich rosa. Offenbar hatte das Globale Wetteramt für den heutigen Tag Regen im Gebiet der früheren Wüste Gobi eingeplant. Franklin beobachtete die Vogelschwärme, die über und in den Palmenhainen lärmten. Ansonsten herrschte Ruhe. Die zahlreichen Bungalows standen gleich grauen Burgen im fahlen Morgenlicht. Um diese Zeit schliefen die meisten Bewohner noch.

"Haben Sie besondere Wünsche, Sir?" fragte die Hauspositronik über verborgene Lautsprecher.

"Musik", antwortete Kendall, "heitere Musik zur Einstimmung auf einen schweren Tag, und zum Frühstück gegrillten Stör mit Toast, einen Fruchtcocktail und schwarzen Kaffee."

"Wird erledigt, Sir", erwiderte die Positronik. "Das Frühstück ist in zehn Minuten fertig." Leise Musik ertönte; sie schien von überall zugleich zu kommen.

Kendall kehrte ins Haus zurück und kleidete sich an. Dann setzte er sich in die Essnische seines Wohnzimmers. Auch hier ertönte leise heitere Musik. Kurz darauf erschien der Servierroboter und stellte das Frühstück auf den Tisch. Kendall aß mit gutem Appetit. Danach zündete er sich eine Zigarette an, schwebte mit dem Antigravlift in den Keller und aktivierte den Haustransmitter.

Für kurze Zeit dachte er an seinen Bungalow auf Efate. Seit seine Frau wieder als Trivideo-Reporterin arbeitete und die jüngste Tochter verheiratet war, lebte er hauptsächlich in seinem Bungalow bei Terrania. Außerdem war es bedeutend praktischer, denn das Zentralbüro der GALACO befand sich in Terrania, und die Ortszeitunterschiede hatten immer eine gewisse Belastung dargestellt.

Ein Signal zeigte ihm an, dass die Hochenergieschenkel des Transmitters stabilisiert waren. Franklin Kendall trat in das geisterhafte schwarze Wallen. Es war, als schritte er durch einen Energievorhang ins Nebenzimmer. In Wirklichkeit legte er mit diesem Schritt vierundachtzig Kilometer zurück. Er stand in einem ähnlichen Kellerraum, aber dieser Raum befand sich unter dem Hochhaus, in dem die Firmengruppe der Söhne des Lichts verwaltet wurde. Es war Vorschrift, dass Privattransmitter in Räumen unterhalb der Erdoberfläche stehen mussten; dort ließen sich die massiven Abschirmwände gegen Streustrahlung am besten installieren. Bei rund achtzehn Millionen privaten Transmittern allein auf der Erde waren solche Schutzmaßnahmen notwendig, um ein gegenseitiges Überlagern der Ent- und Rematerialisierungsfelder und damit ein lebensgefährliches Chaos zu vermeiden.

Kendall fuhr mit dem Antigravlift direkt in sein Büro und sah die Hyperkomablichtungen der Post und der wichtigsten Zeitungen durch. Die Terrania Post brachte wieder einen Artikel über Machtkämpfe innerhalb des Kugelsternhaufens M-13.

Kendall runzelte die Stirn, setzte sich, legte die Zigarette in den Ascher und studierte den Artikel. Darin hieß es, dass Imperator Sihundas L. im Verlauf der letzten sechs Tage vierzehn abgefallene Kolonialwelten gewaltsam ins arkonidische Imperium eingegliedert hatte. Er setzte dabei überaus kampftüchtige Söldnertruppen unbekannter Herkunft ein, sogenannte Helothas.

Ein anderer Artikel berichtete, die Tarey-Bruderschaft, eine aus 201 Sonnensystemen bestehende Konföderation, hätte das vor elf Monaten vom Bluesvolk der Gataser eroberte Cridom-System zurückgewonnen. Bei den Kämpfen auf dem Planeten Ischgor wären von beiden Seiten Elitetruppen eingesetzt worden, deren Kampfwert von Beobachtern mit dem Fünffachen des Kampfwertes terranischer Elitetruppen angegeben wurden.

Vergeblich suchte Kendall nach Hinweisen, ob die Elitetruppen der Blues aus einer Untergruppe dieses Volkes stammten oder sich aus Menschen zusammensetzten.

Als er nichts darüber fand, rief er seinen alten Freund Lotwick Pooph über Visiphon an und fragte ihn danach. Lotwick Pooph war Chefredakteur der Terrania Post und immer bestens informiert.

Aber diesmal schienen ihn seine Informanten im Stich gelassen zu haben. "Ich kann es dir wirklich nicht genau sagen, Franklin", erklärte er. "Unsere Beobachter behaupten, die Blues hätten ausschließlich Soldaten aus ihrem eigenen Volk eingesetzt. Andererseits ähnelte ihre Kampfesweise verblüffend der von Imperator Sihundas eingesetzten Söldnern."

"Und wahrscheinlich betrug auch ihr Kampfwert das Fünffache des Kampfwertes terranischer Elitetruppen?" fragte Kendall.

"Ja. Das ist wirklich verblüffend, nicht wahr? Weißt du vielleicht mehr darüber als ich?" Kendall schüttelte den Kopf.

"Tut mir leid, Lotwick. Aber sobald ich etwas erfahren sollte, gebe ich dir Bescheid." Lotwick kniff die Augen zusammen.

"Das war eine ausweichende Antwort, Franklin. Du wirst doch deinem besten Freund keine Informationen vorenthalten." Kendall grinste.

"Mach's gut, alter Junge!" Er unterbrach die Verbindung und lehnte sich zurück.

Nachdenklich zündete er seine Zigarette wieder an.

Er hatte Lotwick Pooph tatsächlich einige Informationen vorenthalten, nämlich die, dass die Diplomaten des IPC seit vierzehn Tagen mit der LUNA CLAN unterwegs waren, um das Geheimnis jener Superkämpfer zu lösen, die Imperator Sihundas I. bereits seit zwei Monaten einsetzte, um das zerbröckelte Imperium der Arkoniden wieder zu festigen. Kendall wusste auch, dass die USO und die Solare Abwehr sich mit dem gleichen Problem beschäftigten.

Die Kämpfe um das Cridom-System hatten eine neue Perspektive eröffnet, vermutete Kendall. Es war zwar denkbar, dass die Söldner des arkonidischen Imperators und der Tarey-Bruderschaft gemeinsamer Herkunft waren, aber wenn die Blues Angehörige ihres eigenen Volkes einsetzten und diese Blues-Truppen den gleichen Kampfwert und die gleiche Kampfesweise besaßen wie Sihundas' Helothas, komplizierte das das Problem ganz erheblich.

Franklin Kendall vergaß seine Geschäfte und ließ eine abhörsichere Hyperkommverbindung nach LETHOS CENTER herstellen, der Einsatzzentrale des IPC, die sich in einem ausgehöhlten Planetoiden zwischen den Bahnen von Mars und Jupiter befand.

Die Hauptpositronik meldete sich sofort. Kendall identifizierte sich und erkundigte sich danach, ob neue Meldungen von seinem Sohn Yokish und seinen Begleitern vorlägen.

"Die letzte Meldung stammt von gestern, 12.38.44 Uhr Standardzeit, Mr. Kendall", antwortete die Positronik. "Sie besagte, dass die Diplomatengruppe eine vielversprechende Spur gefunden hätte und ihr nachgehen wollte."

"Das weiß ich bereits", sagte Kendall ungeduldig. "Diesen Bescheid hast du mir gestern durchgegeben. Inzwischen müsste aber die nächste Meldung eingegangen sein. Sie war um Mitternacht fällig."

"Diese Meldung ist bisher ausgeblieben, Mr. Kendall. Da es mir untersagt wurde, von hier aus Abrufsignale auszustrahlen, muss ich abwarten."

Über Kendalls Nasenwurzel bildete sich eine tiefe Falte. Es konnte viele Gründe für das Ausbleiben der regelmäßigen Meldung geben, und die meisten Gründe mochten harmlos sein. Das Schweigen der Diplomaten konnte aber auch bedeuten, dass ihnen etwas zugestoßen war.

"Danke, setze dich sofort mit mir in Verbindung, wenn die Gruppe sich meldet", sagte er und schaltete ab.

Er blickte auf den elektronischen Leuchtstreifen der Zeitungsanzeige und erkannte, dass es Zeit für die Besprechung mit dem Generaldirektor der Staatsbank war. Nachdem er seinem positronischen Sekretär einige Anweisungen gegeben hatte, fuhr er zum Dach und stieg in seinen Fluggleiter.

"Verwaltungshochhaus der hiesigen Staatsbank!" befahl er dem positronischen Kontrollsysteem.

Der Gleiter hob ab und fädelte sich in den unsichtbaren Kanal ein, den das Kontrollsysteem von der Luftverkehrszentrale Terrania abgerufen hatte.

Wenige Minuten später landete der Gleiter auf dem Dach des Hochhauses der Staatsbank. Die Unterredung mit dem Generaldirektor verlief reibungslos, obwohl Kendall sich mehrmals dabei ertappte, dass seine Gedanken vom Thema abschweiften. Immer wieder sah er verstohlen auf seinen Chronographen. Sein positronischer Sekretär hätte ihn benachrichtigt, wenn eine Meldung von LETHOS CENTER eingegangen wäre. Je mehr Zeit verstrich, desto unruhiger wurde er.

Der Kredit für die Investitionen auf Doghan wurde anstandslos bewilligt. Es mussten in erster Linie die Sicherheiten und die Interessenverknüpfungen zwischen der Staatsbank, der GALACO und der Regierung von Doghan ausgehandelt werden.

Als das im wesentlichen erledigt war, erhob sich Kendall und sagte:

"Ich denke, dass der Wirtschaftsminister von Doghan die Bedingungen akzeptieren wird. Heute nachmittag spreche ich mit ihm. Anschließend gebe ich Ihnen Bescheid."

Der Generaldirektor lächelte zuvorkommend, kein Wunder, denn auch die Staatsbank würde ein gutes Geschäft machen.

"Ich bin sicher, dass Sie heute abend mit Mr. Adams den Abschluss unseres Geschäfts feiern können, Mr. Kendall."

Sie schüttelten sich die Hände, und Franklin Kendall kehrte zu seinem Gleiter zurück. Während er zur Besichtigung der neuen Werft flog, überlegte er, dass die von Homer Gershwin Adams geleitete General Cosmic Company in jedem größeren Geschäft ihre Finger hatte. Ihr gehörte sowohl die Staatsbank des Solaren Imperiums wie auch die für das Doghan-Geschäft

wichtige Zulieferfirma. Adams' Finanz- und Wirtschaftsimperium würde also gleich doppelt verdienen - nein, sogar dreifach, denn auch die Steuern gingen durch Adams' Hände.

Kendall lächelte anerkennend. Dieser äußerlich so unscheinbare Mann war nicht nur ein schlauer Fuchs, sondern ein Genie. Wäre er nicht absolut integer, würde seine Macht eine Bedrohung für die gesamte Menschheit sein.

Kendalls Gesicht verfinsterte sich wieder, als er an die geheimnisvollen Superkämpfer dachte. Sie konnten zu einer echten Bedrohung der Menschheit werden, wenn eine machtlüsterne Clique sie in die Hände bekam.

Er beschließt, irgendwann im Laufe des Tages seinen Freund Reginald Bull anzurufen. Vielleicht wusste der Staatsmarschall mehr über die Kämpfe im Cridom-System.

\*

An diesem Tage erreichte Franklin Kendall den Staatsmarschall allerdings nicht mehr. Reginald Bull befand sich auf einer Inspektionsreise. Das Sekretariat Bulls versicherte ihm, den Staatsmarschall sofort nach seiner Rückkehr über den Anruf zu informieren.

Nach dem Abendessen mit Homer G. Adams war Kendall vom Hotel Atlantis aus mit dem Flugleiter zu seinem Bungalow geflogen. Er hatte noch einmal LETHOS CENTER angerufen und abermals nichts Neues über seinen Sohn und dessen Freunde erfahren. Da er nicht schlafen konnte, hatte er bis gegen zwei Uhr morgens am Mischpult gesessen und die Tonspulen seiner letzten Expedition ins Sibirische Bergland überprüft und geschnitten. Kendall besaß eine beachtliche Sammlung von Tierstimmen, aber besonders interessierte er sich für die Stimmen der großen Raubtiere Terras, die man nur noch in einigen Reservaten fand. Diesmal waren Kendall überdurchschnittlich gute Aufnahmen der verschiedensten Lautäußerungen Sibirischer Tiger gelungen. Das dumpfe Grollen, Fauchen und Brüllen dieser herrlichen Tiere hallte über eine Stunde lang durch Kendalls Tonstudio. Der zwischendurch genossene Whisky verschaffte Franklin endlich die Bettschwere, die seine Unruhe ihm vorher verweigert hatte. Er schlief tief bis zum Signal der Weckanlage.

Erneut rief er die Hauptpositronik von LETHOS CENTER an. Yokish hatte sich immer noch nicht gemeldet. Diesmal verzichtete Kendall auf sein Fitness-Training. Lustlos kleidete er sich an und verzehrte sein Frühstück. Danach versuchte er, den Staatsmarschall zu erreichen - und diesmal hatte er Glück. Reginald Bull war in seinem Büro.

"Hallo, Franklin!" rief Bull. "Ich habe erfahren, dass Sie mich gestern vergeblich zu sprechen versuchten, wollte Sie aber nicht mitten in der Nacht anrufen. Wie geht es denn?"

"Hallo, Reginald!" sagte Kendall. Es klang bedrückt, und an Bulls Gesicht im Trivideokubus sah er, dass der Staatsmarschall es sofort erkannte. "Mir geht es gut, aber ich bin besorgt, weil die LUNA CLAN keine Meldungen mehr durchgibt."

Bull runzelte die Stirn.

"Deshalb allein rufen Sie mich aber kaum an, Franklin. Sie wissen ja, dass Ihr Sohn und seine Freunde mich nur dann über ihre Unternehmungen informieren, wenn es sich nicht vermeiden lässt. Was haben Sie sonst noch auf dem Herzen?"

"Was wissen Sie über die Kämpfe im Cridom-System und speziell auf Ischgol, Reginald?"

"Das ersehen Sie am besten daraus, dass ich die Kodierungsanlage nicht aktiviert habe, Franklin. Ich weiß praktisch nicht viel mehr als die Terrania Post. Aber wie wäre es, wenn Sie gegen elf Uhr zum Galaktischen Zoo kämen? Dort könnten wir uns über das Problem unterhalten."

"Zum Galaktischen Zoo?" fragte Kendall verwundert. "Dafür haben Sie Zeit?"  
Reginald Bull lachte.

"Ich werde dienstlich dort sein, Franklin, und zwar mit einem gemeinsamen Bekannten, der sich für eine Neuerwerbung interessiert. Er weiß sicher einiges über das Problem, vielleicht mehr als ich."

"Ich werde pünktlich sein", sagte Kendall, der aus Bulls Worten entnahm, dass der gemeinsame Bekannte entweder Allan D. Mercant oder Lordadmiral Atlan sein musste. Kein anderer ihrer gemeinsamen Bekannten konnte mehr wissen als der Staatsmarschall. "Vor welchem Tor finde ich Sie?"

"Vor dem Südtor. Ich werde aus der Andromeda-Allee kommen."

"Gut. Bis später also!"

Franklin Kendall befahl dem positronischen Kontrollsysteem seines Flugleiters, ohne ihn zum Verwaltungsgebäude zu fliegen. Er begab sich durch den Haustransmitter in sein Büro. Wenn er um elf Uhr am Galaktischen Zoo sein wollte, musste er vorarbeiten.

Auf seinem Arbeitstisch fand er ein Hypergramm von Eddie Burke. Der Freund teilte mit, dass er gegen Abend mit seinem Diskusschiff auf dem Privatraumhafen bei Terrania landen werde und bat Franklin, in seinem Bungalow auf ihn zu warten.

Kendall lächelte. Eddie war vor fünf Tagen nach Siga geflogen, um einen Vertrag über die Lieferung positronischer Mikroelemente auszuhandeln. Die zwerghaften Nachkommen terranischer Kolonisten bauten die besten Mikrogeräte der gesamten Galaxis. Da Eddie in seinem Hypergramm nichts über den Ausgang der Verhandlungen mitgeteilt hatte, musste er erfolgreich gewesen sein. Es war seine Art, die Freunde mit Erfolgsmeldungen zu überraschen, aber da sie diese Eigenart genau kannten, wussten sie immer schon vorher Bescheid.

Er widmete sich wieder seiner Arbeit, führte Hyperkomkonferenzen mit Geschäftspartnern aus allen Teilen der bekannten Galaxis, besprach

Produktions- und Umsatzpläne und kümmerte sich um die Einstellung der für das Projekt auf Doghan benötigten Spezialkräfte. Dabei verging die Zeit wie im Fluge.

Viertel vor elf bestieg Franklin Kendall seinen Gleiter und ließ sich zum Südtor des Galaktischen Zoos fliegen. Das Zoogelände war ein riesiges Areal; irgendwann hatte Kendall einmal gehört, dass seine Fläche etwa der des Verwaltungsbezirks Luxemburg entsprach. Ein ständiger Strom von Besuchern aus allen Teilen der Galaxis flutete tagtäglich durch die Tore. Kendall überließ seinen Gleiter der Automatik einer Tiefturmgarage und postierte sich in der Nähe des mächtigen Tores. Pünktlich um elf Uhr bemerkte er eine Gleiterkolonne, die sich aus der Andromeda-Allee näherte. Luftgleiter der Stadtpolizei schwebten über der Kolonne. Da der Chef der Solaren Abwehr niemals mit einer Eskorte durch Terrania fahren würde, schloss Kendall, dass es sich nur um Lordadmiral Atlan handeln konnte. Wenig später erkannte er auf dem zweiten Gleiter das Wappen derer von Gonoval und fand seine Annahme bestätigt.

Als die Kolonne vor dem Südportal anhielt, sammelte sich eine Menschenmenge um die Fahrzeuge. Staatsmarschall Bull und Lordadmiral Atlan wurden durch Zurufe begrüßt.

Franklin drängte sich durch die Menge. Reginald Bull erkannte ihn und rief ihn zu sich. Sie schüttelten sich die Hände, wodurch Atlans Leibwächter veranlasst wurden, Kendall näher an den Arkoniden heranzulassen.

"Ich freue mich, Sie wiederzusehen, Mr. Kendall", sagte Atlan herzlich. "Es ist eine halbe Ewigkeit her, seit wir uns zum letzten Mal begegnet sind."

"Für mich schon", erwiederte Kendall, "für einen Unsterblichen dürfte eine halbe Ewigkeit länger sein. Was führt Sie auf die Erde, Lordadmiral?"

Während sie miteinander sprachen, gingen sie auf den Eingangssektor des Portals zu. Der Arkonide winkte den Menschen hin und wieder zu, aber seine Leibwächter ließen niemanden näher als drei Meter an ihn heran. Der USO-Chef hatte nicht nur Freunde, sondern auch zahlreiche Feinde.

"Keine sehr erfreulichen Dinge", erwiederte Atlan leise. "Deshalb will ich wenigstens etwas Erfreuliches sehen, bevor ich mich mit den ernsten Problemen beschäftige."

"Mr. Bull erwähnte etwas von einer Neuerwerbung."

"Es handelt sich um drei Säbelzahntiger", warf Reginald Bull ein.

"Aus der Vergangenheit geholt?" flüsterte Kendall erregt.

Nein, es sind Rückkreuzungen aus terranischen Tigern und brunolischen Steinkatzen. Unsere Kosmogenetiker haben natürlich ein wenig nachgeholfen, und es sind wahre Prachtexemplare dabei herausgekommen."

"Das hätten Sie mir früher sagen sollen, Regmald", erwiederte Kendall. "Dann wäre ich mit meinem Superrecorder gekommen."

Sie betraten die Gleitrampe und nahmen auf den Polsterbänken der Transportbandanlage Platz, die auf verschlungenen Wegen durch den gesamten Zoo führte.

"Wir werden nur eine Viertelstunde fahren", erklärte Staatsmarschall Bull.

"Beim Nordende des Raubkatzenfreigeheges steigen wir aus."

Franklin nickte und sah sich um. Atlans Leibwache hatte gemeinsam mit einigen Männern der Solaren Abwehr alle umliegenden Plätze besetzt und Abhör-Störgeräte aufgestellt, so dass kein Unbefugter die Gespräche belauschen konnte.

Er wandle sich an den Arkoniden und sagte:

"Mr. Bull und ich rätseln an den Ereignissen im Cridom-System herum. Was wissen Sie darüber?"

Atlans Gesicht wurde ernst.

"Einer meiner Spezialisten konnte auf Ischgom einen Teil der Kämpfe heimlich filmen. Die Söldner der Tarey-Bruderschaft sahen genauso aus wie die Superkämpfer von Imperator Sihundas. Aber die Soldaten der Gegenseite waren zweifellos Blues, dennoch kämpften sie im gleichen Stil wie die Helothas und verfügten über die gleiche Superkonstitution."

Kendall hatte plötzlich das Gefühl, als flösse Eiswasser statt Blut durch seine Adern.

"Was bedeutet das?" fragte er gepresst.

"Möglicherweise bedeutet es, dass jemand vor Generationen zahllose Menschen und Blues geraubt hat und mit ihnen als Rohmaterial auf einer Welt mit hoher Schwerkraft Umweltangepasste züchtet", antwortete Atlan. Reginald Bull schüttelte den Kopf.

"Derartige Massenentführungen hätten sich niemals geheim halten lassen. Lordadmiral. Imperator Sihundas hat mindestens achtzigtausend Helothas in seinen Diensten, die Tarey-Bruderschaft etwa vierzigtausend. Die Fortpflanzungsrate vom Umweltangepassten dagegen ist während der ersten sechs Generationen sehr niedrig. Es müssten demnach Zehntausende Menschen entführt worden sein, um die bekannte Zahl von hundertzwanzigtausend Superkämpfern zu erzielen."

"Die Zahl ist sogar noch zu niedrig gegriffen", erwiderte Atlan. "Nach meinen neuesten Ermittlungen verfügt Sihunas über Hundertdreißigtausend Helothas. Diese Wesen sind die reinsten Kampfmaschinen. Ich hatte vierzig meiner besten Spezialisten eingesetzt. Sie sollten bei einem Kommandounternehmen auf Arkon 1. einige Helothas gefangen nehmen. Einer konnte entkommen, die übrigen wurden von den Söldnern förmlich in Stücke gerissen."

Er meinte das natürlich nicht wörtlich. Das wusste Kendall. Aber die Tatsache, dass von vierzig USO-Spezialisten bei einem Kampf gegen Helothas neununddreißig getötet worden waren, wirkte erschreckend. Sie ließ sich nicht allein mit der überlegenen physischen Kondition der Söldner erklären; die Helothas mussten überdies unheimlich reaktionsschnell sein und die moderne Waffentechnik perfekt beherrschen.

"Wir sind da", sagte der Staatsmarschall. Seine Stimme klang belegt.

Das Transportband hatte angehalten, und sie verließen ihre Plätze, fuhren auf einer Gleitrampe hinab und gingen durch ein Tor auf die erhöhte Galerie des Raubkatzen-Freigeheges. Die anderen Zoobesucher beachteten sie trotz der Leibwache kaum; die allgemeine Aufmerksamkeit galt den Tieren.

Reginald Bull sprach in sein Armband-Telekom, dann deutete er auf einen von Mauern eingeschlossenen ovalen Platz unterhalb ihrer Galerie. In der Mauer öffnete sich ein stählernes Schott - und dann hielt Franklin Kendall den Atem an.

Er hatte schon Videobilder und Plastiken von Säbelzahntigern gesehen, aber die drei Tiere, die von einem Wärter auf den Platz geführt wurden, übertrafen seine kühnsten Erwartungen.

Die Säbelzahntiger reichten dem nicht gerade kleinen Wärter bis an die Schultern, und die starken Muskeln dehnten und streckten sich bei jeder ihrer geschmeidigen Bewegungen unter dem goldgelben Fell. Die Pranken hatten die Durchmesser von Suppentellern, die Köpfe die Größe von Ochsenschädeln und die langen Dolchzähne blinkten elfenbeinfarben, wenn eine der Riesenkatzen ihr Maul im rechten Winkel aufriss.

"Herrlich!" sagte Atlan und beugte sich über die Brüstung der Galerie, um die Säbelzahntiger noch besser sehen zu können. "Ich wollte, ich wäre früher geboren worden und hätte die Erde schon während des Pleistozäns besuchen können."

"Ist es nicht gefährlich für den Wärter, mitten zwischen den Raubtieren zu stehen?" fragte Kendall den Staatsmarschall.

"Diese Tiere sind mit der Flasche von ihrem Betreuer aufgezogen worden", antwortete Reginald. "Sie sind außerdem noch jung. Es besteht keine Gefahr, Franklin."

Die drei Säbelzahntiger schwenkten wie auf Kommando herum und blickten aus ihren gelben funkelnden Augen zu einer Stelle der Galerie, die Atlan gegenüber lag. Der Wärter zog an der dreifachen Kette und rief einen Befehl. Wahrscheinlich sollten sie sich zu Atlan umdrehen. Aber sie gehorchten nicht. Ihre langen Schweife peitschten den Sand, und plötzlich stießen sie ein markenschüttendes Gebrüll aus.

"Da stimmt etwas nicht", sagte Atlan.

Kendall blickte zu der Stelle der Galerie, die offenbar die Aufmerksamkeit der Raubkatzen gefesselt hatte. Einige Personen waren ängstlich zurückgewichen, deshalb fielen ihm die vier Männer direkt an der Brüstung besonders auf. Sie waren nach der diesjährigen Mode in enge weiße Röhrenhosen und weit fallende bunte Umhänge gekleidet. Was sie von den anderen Besuchern abhob, war ihre verblüffende Ähnlichkeit. Sie glichen sich in Größe, Körperform, Gesichtsschnitt und Haartracht wie eineiige Vierlinge.

Und sie starrten genau zu Atlan herüber, ohne sich um die brüllenden Säbelzahntiger zu kümmern. Ihr Verhalten und ihr Aussehen weckten

Kendalls Argwohn. Gerade wollte er Reginald Bull auf sie hinweisen, da sah er, wie ihre Hände unter die Umhänge fuhren.

Kendall sprang vor und stieß Atlan und Bull mit den Ellbogen auseinander. Ein grellweißer Blitz zuckte an seinem Kopf vorbei und versengte ihm die Haut.

Dann überstürzten sich die Ereignisse.

Franklin Kendall warf sich zu Boden, die Raubkatzen brüllten, Energieschüsse fauchten und knatterten, Menschen schrien - und dann sah Kendall, dass die drei Säbelzahntiger sich losgerissen hatten und auf der anderen Seite der Galerie hingen.

Sekundenlang wirbelten Körper durcheinander, ein Mann und eine Riesenkatze stürzten ineinander verkrallt von der Galerie auf den Platz, die dumpfen Entladungen von Schockwaffen dröhnten - und mit einemmal trat Ruhe ein, eine unheimliche Ruhe.

Drüben auf der Galerie lagen die Körper von drei Männern und zwei Säbelzahntigern, unten auf dem Platz der Körper eines Mannes und einer Raubkatze, nur wenige Schritte von dem erstarrten Wärter entfernt. Männer aus Atlans Leibwache liefen hinüber; zwei Agenten der SolAb sprangen über die Brüstung auf den Platz.

Kendall spürte Atlans Hand auf seiner Schulter.

"Vielen Dank", sagte der Arkonide mit rauher Stimme. "Ohne Sie lebte ich jetzt nicht mehr."

"Ohne die Säbelzahntiger lebten wir wahrscheinlich alle nicht mehr", erwiderte Kendall. Seine Stimme kam ihm fremd vor.

"Wahrscheinlich, Mr. Kendall. Das ist etwas, das ich klären muss. Kommen Sie, sehen wir uns die Attentäter an!"

\*

Drei der Attentäter waren tot. Ihre Körper wiesen furchtbare Verletzungen auf. Aber auch zwei der Säbelzahntiger waren umgekommen; ihre Opfer hatten ihnen bei dem kurzen Kampf die Knochen gebrochen.

Der vierte Attentäter aber lebte. Es war einer zuviel für drei Riesenkatzen gewesen. Sicher hätten sie ihn ebenfalls getötet, wenn die Leibwache sie nicht vorher mit Schockwaffen paralysiert hätte.

Auch der vierte Attentäter war paralysiert worden.

"Wir haben mindestens zwanzig Schockschüsse auf ihn abgefeuert, bevor er zusammenbrach", sagte der Chef von Atlans Leibwächtern. "Der Mann kann kein Terraner sein."

"Ich konnte die vier Männer vor dem Attentat beobachten", erklärte Kendall. "Sie sahen aus wie eineiige Vierlinge. Jetzt erkennt man das natürlich nicht mehr." Kendall zuckte die Schultern und vermied es, zu den Toten zu blicken, die soeben in einen Ambulanzgleiter verladen wurden. Außer den

drei Attentätern waren bei dem Schusswechsel auch zwei von Atlans Leibwächtern getötet worden.

Der Arkonide beugte sich zu dem paralysierten Attentäter, der von zwei Robotern aufgehoben wurde.

"Er sieht aus wie ein Mensch, aber ich bin sicher, dass er keiner ist", murmelte er.

"Ein Oxtorner ist er jedenfalls auch nicht", meinte Reginald Bull.

Franklin Kendall bedachte die beiden Männer mit düsterem Lächeln. Sie redeten seiner Ansicht nach unnötig um eine Sache herum, die für ihn feststand.

"Helothas", flüsterte er. "Die Attentäter müssen Helothas sein, wenn sie Säbelzahntiger mit bloßen Händen die Knochen brechen und zwanzig Schockschüsse vertragen können. Ich frage mich nur, warum die Riesenkatzen allergisch auf ihre Anwesenheit reagierten. Oder sind sie abgerichtet?"

"Nein", sagte der Wärter. Er war bleich, hatte sich aber wieder gefasst. "An den Attentätern muss ein besonderer Geruch sein, der die Tiger rasend macht. Sie gehorchen mir sonst aufs Wort, aber diesmal waren sie einfach nicht zu halten."

"Zu unserem Glück", murmelte Atlan. "Die Untersuchung der toten Attentäter wird zeigen, was es für Lebewesen sind."

Er sah dem gepanzerten Gleiter nach, mit dem der paralyisierte Attentäter fortgebracht wurde. Die Augen des Unsterblichen glitzerten wie gebrochenes Eis.

"Diesen Kerl nehme ich mir selbst vor. Er wird nicht lange auf seine Aburteilung warten müssen."

Kendall, Atlan und Reginald Bull stiegen in den Shift, den ein SolAb-Agent angefordert hatte. Unter ihnen blieben die entsetzten und verwirrten Menschenmassen zurück. Glücklicherweise waren keine Unbeteiligten getötet worden; es hatte nur einige leichtere Verletzungen gegeben.

"Hätten Sie etwas dagegen, wenn ich beim Verhör des Gefangenen dabei bin, Lordadmiral?" fragte Kendall.

Atlan lächelte grimmig.

"Keineswegs, Mr. Kendall. Aber ein Verhör ist immer ein deprimierendes Geschehen, auch wenn wir keine physische Folter anwenden."

Staatsmarschall Bull flüsterte in seinen Armband-Telekom, dann wandte er sich an seine Begleiter.

"Vielleicht brauchen wir die Gehirnsonde nicht einzusetzen", erklärte er. "Ich habe veranlasst, dass Gucky und Fellmer Lloyd zur Abwehrzentrale kommen."

"Immer mit Glacehandschuhen", meinte Atlan sarkastisch, "auch gegenüber seinem Mörder, nicht wahr?"

"Selbstverständlich", entgegnete Bull. "Wer in meiner Gewalt ist, ist zugleich unter meiner Obhut."

"Irrtum!" sagte der Arkonide schneidend. "Der Attentäter ist nicht Ihr, sondern mein Gefangener. Schließlich hatte er es auf mich abgesehen."

"Woher wollen Sie das wissen, Lordadmiral?" fragte Bull sanft.

"Sie hätte man anderswo leichter und unauffälliger umbringen können", gab Atlan zurück. "Außerdem wüsste ich nicht, warum jemand Sie ermorden sollte. Aber ich, ich hatte meinen Fuß kaum auf diesen Planeten gesetzt, da wollte man mir schon ans Leben. Die Attentäter müssen gewusst haben, dass ich den Zoo besuchen würde - und dass ich mir die drei Säbelzahntiger ansehen wollte."

"Vielleicht wussten sie das, vielleicht hatten sie aber auch nur erfahren, dass ich zu dieser Zeit bei den Katzen auftauchen würde."

"Komplizieren Sie die Angelegenheit doch nicht, Bull!", sagte Atlan ärgerlich.

"Die Mordabsicht des Gefangenen ist eindeutig erwiesen, und er wird die Strafe erhalten, die das Gesetz des Großen Imperiums für Attentäter vorsieht."

Reginald Bull blickte den Arkoniden fest an.

"Ein barbarisches Gesetz, das Sie vom ehemaligen Arkonidischen Reich in die USO übernommen haben. Es hat nie meine Billigung gefunden, Lordadmiral. Deshalb wird ein Gericht darüber entscheiden müssen, ob ich Ihnen den Gefangenen auszuliefern habe."

Atlan presste die Lippen zusammen und starre düster vor sich hin. Kendall konnte die Gefühle des früheren Imperators von Arkon verstehen. Ein Attentat war ein besonders abscheuliches Verbrechen. Doch Kendall verabscheute gleichermaßen die Todesstrafe.

"Ich glaube nicht, dass die vier Männer das Attentat aus eigenem Antrieb verübt", sagte er. "Es wäre weitaus wichtiger, ihre Hintermänner zur Rechenschaft zu ziehen."

Weder Atlan noch sein Freund Bull sagten etwas darauf. Sie schwiegen, bis der Shift durch eine Strukturlücke im Hochenergieschirm auf dem Dach der Abwehrzentrale landete.

Die drei Männer schwebten im Antigravlift in den Gefangenentrakt. Als sie die Zelle des Attentäters erreichten, trat gerade ein Arzt aus der Tür.

"Ich habe dem Gefangenen ein Gegenmittel gegen die Schockparalyse injiziert", berichtete er. "Der Mann scheint eine überaus starke Kondition zu haben."

"Das nehme ich auch an, Doc", erwiederte Reginald Bull. "Bitte, kümmern Sie sich doch um die Obduktion der drei toten Attentäter."

Er nickte seinen Begleitern zu und betrat den Vorraum der Zelle. Durch eine flimmernde Wand aus Hochenergie sahen sie den Gefangenen auf einem Pneumobett liegen. Er war bis auf die Röhrenhose entkleidet worden, und die Muskelbündel zeichneten sich wulstartig unter der hellbraunen Haut ab. Eine stoßartige Luftbewegung veranlasste Kendall, sich umzudrehen. Er erblickte den Mausbiber Gucky, der soeben zusammen mit Fellmer Lloyd rematerialisiert war.

"Herzlichen Glückwunsch!" rief Gucky.

"Wozu?" fragte Atlan.

"Zu deiner wunderbaren Rettung, Arkonidenfürst", lispele der Ilt. Er watschelte an die Energiewand und musterte den Gefangenen. "Typischer Muskelprotz, würde ich sagen. Gegen einen Telekineten wie mich ist er allerdings nicht mehr als ein Wurm gegen einen Elefanten."

"Mir ist nicht nach Witzen zumute", sagte Bull.

"Ich habe keinen Witz gehört", entgegnete Gucky. "Aber du kannst ja nicht mal bei einer Trauerrede ernst bleiben."

"Er ist.. .", begann Lloyd und brach ab, als der Gefangene sich mit einem Ruck aufrichtete.

Im nächsten Moment schnellte der Attentäter vor; der Körper verwandelte sich in ein Wurfgeschoß, das gegen den Energieschirm prallte. Der dünne Prallfeldfilm vor dem Hochenergieschirm bewahrte den Mann vor dem Tod. Er wurde zurückgeschleudert, rollte sich über die Schulter ab und stand breitbeinig in seiner Zelle, den Kopf leicht gesenkt.

Lordadmiral Atlan ging einige Schritte vor und stellte sich neben den Mausbiber.

"Wie heißen Sie?" fragte er kalt. Die Frage wurde von Mikrofonen aufgenommen und von den Lautsprechern in der Zelle übertragen.

Der Gefangene hob den Kopf. Franklin Kendall erkannte verwundert, dass die blauen Augen den Arkoniden völlig gelassen musterten. Er hatte erwartet, die blutunterlaufenen Augen eines Amokläufers zu sehen.

"Wie heißen Sie?" wiederholte Atlan die Frage.

Der Gefangene antwortete nicht. Statt dessen drehte er sich um und legte sich wieder auf das Pneumobett.

"Gucky, Fellmer?" fragte Reginald Bull.

"Nichts", sagte Fellmer Lloyd. "Ich kann keine Gedanken erkennen, Bully."

Der Mausbiber reagierte nicht auf Bulls Frage. Er starre den Gefangenen an, als wollte er ihn mit seinem Blick durchbohren.

Atlan drehte sich um. Sein Gesicht war blas.

"Gucky hat also auch keinen Erfolg. Ich denke, dass es an der Zeit ist, den Tigermenschen mit der Gehirnsonde zu verhören."

"Den Tigermenschen?" fragte Lloyd.

"Die Witterung dieser Wesen bringt Säbelzahntiger zur Raserei", antwortete Atlan. Er lächelte matt. "Sonst stünde ich jetzt nicht hier."

Staatsmarschall Bull aktivierte seinen Armband-Telekom und sagte:

"Der Gefangene ist abzuholen und mit Hilfe des Psycholators zu verhören!"

"Psycholator?" fuhr Atlan auf. "Ich sagte Gehirnsonde!"

"Ein Gehirnsondenverhör steht erst zur Debatte, wenn alle anderen Mittel versagen", entgegnete Bull ruhig.

Er und der Arkonide musterten sich eine Weile schweigend, dann lenkte Atlan schulterzuckend ein. Der Gefangene wurde von vier Kampfrobotern in ein Fesselfeld gehüllt und abtransportiert. Er unternahm einen einzigen

Ausbruchsversuch und hielt still, als er merkte, dass er sich nicht befreien konnte.

"Sehen wir nach, was die Obduktion ergeben hat", meinte Bull.

Auf dem Weg zum Medo-Labor sagte Kendall nachdenklich:

"Der Gefangene mag eine andere Körperstruktur besitzen als wir, aber er benimmt sich wie ein intelligenter Mensch. Ich würde ihn nicht unbedingt als Verbrecher einstufen, sondern als einen Mann, der seinen Befehlen gehorcht."

"Ein Attentäter ist ein Verbrecher", widersprach Lordadmiral Atlan bestimmt.

"Jemand kann einer anderen Person zwar befehlen, einen Mord zu begehen, aber der Befehlsempfänger muss den Befehl nicht befolgen. Er kann sich der Ausführung auf viele Arten entziehen."

"Sofern er in der Lage ist, zwischen Gut und Böse, richtig und falsch zu entscheiden, Lordadmiral", erwiderte Kendall.

"Damit widersprechen Sie sich selbst, Mr. Kendall", meinte Atlan ironisch.

"Vorhin behaupteten Sie, der Tigermensch sei intelligent."

"Das behaupte ich auch jetzt noch. Aber Intelligenz hat noch nie vor einer falschen Weltanschauung geschützt, Lordadmiral. Es gibt viele Möglichkeiten, intelligenten Wesen ein verzerrtes Weltbild vorzugaukeln, so dass sie schließlich glauben, was andere ihnen als richtiginstellen."

Die Diskussion erstarb, als sie den Vorraum des Medo-Labors betraten, Allan D. Mercant, Chef der Solaren Abwehr, erhob sich bei ihrem Eintritt aus einem Sessel. Der kleine schmächtige Mann mit dem schütteren blonden Haarkranz trug einen schlichten schwarzen Anzug mit hochgeschlossenem Jackenkragen.

Nachdem er die Besucher seines Hauptquartiers begrüßt hatte, sagte er, freundlich lächelnd:

"Dr. Lupow wird bald fertig sein, meine Herren. Bitte, machen Sie es sich bequem. Es tut mir sehr leid, Lordadmiral, dass ich das Attentat auf Sie nicht verhindern konnte."

Atlan wirkte plötzlich verlegen. Er winkte ab.

"Schon gut, Solarmarschall."

Das Schott zum Labor öffnete sich. Ein hochgewachsener schlanker Mann mittleren Alters, mit semmelblondem kurzem Haar und braunen Augen, betrat den Vorraum.

"Dr. Lupow", stellte Mercant vor.

Lupow musterte die Anwesenden flüchtig, dann wandte er sich an den Chef der SolAb.

"Die Obduktion ist abgeschlossen. Ich nehme nicht an, dass Sie die Leichen sehen wollen, also folgen Sie mir bitte in den Vorführraum. Ich werde Ihnen ein paar Bilder projizieren."

Während er nacheinander dreidimensionale Bilder von Organen und Knochenstrukturen vorführte, erklärte er mit scheinbar unbeteiligter Stimme. Kendall glaubte dennoch, ein schwaches Vibrieren herauszu hören.

"Bei den Toten wurden die gleichen Organe wie bei einem Terraner festgestellt. Sie unterscheiden sich aber wesentlich in ihrer Leistungsfähigkeit von denen normaler Menschen. Die Körperzellen sind nur ein Fünftel so groß wie bei einem Erdgeborenen; das Zellplasma ist zähflüssig, eine sirupartige Substanz, die nicht durch die Membran diffundiert, sondern durch winzige Löcher in der harten Zellhaut.

Das Skelett entspricht in der Form ebenfalls dem eines Menschen. Aber auch hier sind die Zellen kleiner und widerstandsfähiger. Man benötigt eine Vibrationssäge aus Spezialstahl, um die Knochen zu zerschneiden.

Den bedeutendsten Unterschied zum Homo sapiens aber sehe ich in der Gliederung des Gehirns. Das Großhirn ist kleiner als das eines Terraners, gleicht aber den Größenunterschied durch eine dichtere Packung der Rindenzellen aus. Der Thalamus dagegen ist doppelt so groß wie der eines normalen Menschen. Meiner Meinung nach müsste ein solches Lebewesen vorwiegend emotionell bedingt handeln."

"Das bezweifle ich", warf Kendall ein. "Der Gefangene benahm sich jedenfalls nicht so. Seine Selbstbeherrschung war sogar recht gut."

Dr. Lupow blickte den Geschäftsmann scharf an.

"Das könnte mit einigen Veränderungen der Vorderstirnlappen zusammenhängen, durch die möglicherweise die vom Thalamus erregten Emotionen gedämpft werden, ohne dass dadurch die Skala der Instinktreaktionen verringert würde."

"Im Klartext bedeutet das", sagte Atlan leise, "dass die Tigermenschen körperlich jedem Normalmenschen weit überlegen sind und dass diese Überlegenheit durch qualitativ und quantitativ bessere Instinktreflexe noch erhöht wird ohne dass das Großhirn seine dominierende Rolle einbüßt."

"So ungefähr", erwiderte Dr. Lupow. "Wir müssten allerdings erst Versuche am lebenden Objekt durchführen, bevor wir zu einer endgültigen Definition kommen. Es steht aber fest, dass der Tigermensch, wie Sie ihn nennen, eine neue, allen heutigen Spielarten des Homo sapiens überlegene Menschengattung verkörpert."

"Eine moralisch auf der Stufe des Neandertalers stehende Menschengattung", ergänzte Lordadmiral Atlan grimmig.

Dr. Lupow lächelte.

"Ich würde mir nicht anmaßen, die moralischen Qualitäten des Neandertalers zu beurteilen, Lordadmiral. Moral ist keine Eigenschaft irgendeines Lebewesens, sondern ein Ergebnis der Gesellschaftsstruktur, in der es aufwächst, und damit manipulierbar."

Atlan holte tief Luft.

"Ich fürchte, wir sind hier auf ein falsches Gleis geraten. Staatsmarschall Bull, sehen wir, was das Psycholatorverhör für Ergebnisse gebracht hat."

## 2.

Franklin Kendall nickte, als der Verhörspezialist seinen Bericht beendet hatte.

Das Psycholatorverhör war ergebnislos verlaufen.

Er musterte den Gefangenen, der, von einem Fesselfeld gefangen, noch immer unter der Psycholatorhaube saß. Er zeigte keine Spur von Erschöpfung.

"Meinen Sie, dass er parapsychisch konditioniert ist?" fragte Atlan den Verhörspezialisten.

Der Mann zuckte die Schultern.

"Er ist nicht parapsychisch konditioniert", warf der Mausbiber ein. "Das würde ich feststellen können."

"Das stimmt", pflichtete Lloyd seinem Kollegen bei. "Ich würde eher sagen, die Hirnschwingungen des Tigermenschen liegen auf einer für Telepathen nicht erfassbaren Frequenz."

Kendall bemerkte, dass der Gefangene den Hirnwellenorter und Telepathen aufmerksam musterte. In den blauen Augen glomm ein Funke auf, dann öffnete der Tigermensch den Mund und fragte in einwandfreiem Interkosmo: "Sie sind Telepath?"

Überrascht wandten sich alle dem Gefangenen zu. Fellmer Lloyd fasste sich zuerst wieder.

"Ich bin Telepath und Hirnwellenorter. Mein Name ist Fellmer Lloyd. Und wie heißen Sie?"

"Hel-Tulata", antwortete der Gefangene ohne Zögern.

"Warum wollten Sie mich töten?" fragte der Arkonide.

Hel-Tulatas Miene wurde abweisend.

"Sie haben Ihr Volk verraten. Ich bedaure, dass es mir nicht gelungen ist, Sie zu töten. Andere werden kommen und das Urteil an Ihnen vollstrecken."

"Welches Urteil? Und von welchem Gericht?"

Der Gefangene blickte hochmütig an Atlan vorbei.

"Ich denke, es wird Zeit, dass wir den Mörder mit der Gehirnsonde verhören", sagte der Arkonide zu Staatsmarschall Bull. "Ich möchte doch wissen, welches Gericht sich anmaßte, mich zu verurteilen."

Reginald Bull zögerte. Kendall sah ihm an, dass er dem Gefangenen die seelischen Qualen eines Gehirnsondenverhörs ersparen wollte. Außerdem bestand dabei immer die Gefahr, dass der Verhörte hinterher ein lallender Idiot war, besonders, wenn er über große geistige Widerstandskraft verfügte, und das schien bei diesem Gefangenen der Fall zu sein.

Lordadmiral Atlan bemerkte das Zögern natürlich auch, und für seinen sogenannten Logiksektor war es nicht schwer, die Gründe dafür zu erkennen.

Er seufzte und sagte:

"Ich stelle hiermit offiziell den Antrag, den Gefangenen an die United Stars Organisation, vertreten durch mich in meiner Eigenschaft als Regierender Lordadmiral dieser Organisation, auszuliefern."

Reginald Bulls Gesicht verriet nichts von dem, was ihn bewegte, als er sich an Allan D. Mercant wandte und sagte:

"Solarmarschall, sorgen Sie dafür, dass der Gefangene mit Namen Hel-Tulata dem Generalstaatsanwalt des Oberlandesgerichts Terrania vorgeführt wird.

Lordadmiral, wenden Sie sich mit Ihrem Auslieferungsantrag an den Oberstaatsanwalt. Er hat darüber zu entscheiden, ob Ihrem Ersuchen stattgegeben wird oder nicht."

"Bis zur endgültigen Entscheidung können Wochen vergehen", protestierte Atlan. "Ich habe keine Zeit, so lange zu warten. Außerdem sehe ich nicht ein, warum die Aburteilung unnötig verzögert werden soll."

Franklin Kendall räusperte sich. Er wartete, bis sich die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf ihn gerichtet hatte, dann sagte er bedächtig: "Ich möchte eine andere Lösung vorschlagen. Oberlassen Sie Hel-Tulata mir. Ich könnte ihn in meinem Bungalow unterbringen und . . ."

Atlan lachte zornig.

"Sie, eine Privatperson! Wollen Sie vielleicht besinnliche Gespräche mit dem Attentäter führen? Was haben Sie sich bei diesem Vorschlag gedacht, Mr. Kendall? Ich kenne Sie doch bisher nur als logisch denkenden Mann."

Franklin lächelte.

"Ich denke, ein kurzer Anruf bei der Hauptpositronik von LETHOS CENTER dürfte genügen, um mir die Wiederaufnahme in den Diplomatenstand des IPC zu verschaffen, Lordadmiral. Es wäre eine reine Formssache. Wenn man den Fall Hel-Tulata als einen Teil des Helotha-Problems betrachtet, an dem das Friedenskorps bereits arbeitet, könnten wir zu einer Vereinbarung kommen."

"Und die hieße?" fragte Bull interessiert.

"Die Solare Abwehr überstellt den Gefangenen dem IPC. Dafür verpflichtet sich das IPC, das Problem der Helothas in absehbarer Zeit zu lösen."

"Sie sagen IPC und meinen damit sich selbst, einen einzelnen Mann, Mr. Kendall", wandte Atlan ein. "Was kann ein einzelner Mann schon ausrichten?"

"Sie vergessen", erwiederte Kendall, "dass sich bereits fünf IPC-Diplomaten mit dem Problem beschäftigen. Die letzte Meldung meines Sohnes lautete, dass sie eine vielversprechende Spur verfolgten. Seitdem sind sie zwar verschollen, aber ich brauche nur die übrigen Gründer des IPC zu rufen, dann werden sie kommen. Außerdem besteht das Friedenskorps nicht nur aus Diplomaten; es besitzt zahlreiche Helfer auf vielen Planeten."

"Ihr Sohn und seine Begleiter sind verschollen?" fragte der Arkonide bestürzt.

"Das wusste ich nicht. Sagen Sie mir, wie ich Ihnen bei der Suche helfen kann, und ich werde alles aufbieten, um die Verschollenen zu finden."

"Ich habe bereits gesagt, wie Sie mir helfen können, Lordadmiral", erklärte Franklin Kendall.

Reginald Bull lachte trocken.

"Damit wären Sie ausgezählt, Lordadmiral." Er wurde sofort wieder ernst.

"Franklin, hiermit überstelle ich den Gefangenen bis auf Widerruf dem Intergalactic Peace Corps. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg, vor allem aber, dass die Verschollenen bald wieder auftauchen."

Er wandte sich an den SolAb-Chef.

"Allan, sorgen Sie bitte dafür, dass der Gefangene unter ausreichender Bewachung zum Bungalow Mr. Kendalls transportiert wird. - Ich nehme an, Franklin, es gibt in Ihrem Haus eine Möglichkeit, Hel-Tulata ausbruchssicher unterzubringen ? "

"Selbstverständlich", versicherte Kendall.

Der Gefangene war dem Gespräch interessiert gefolgt, hatte aber geschwiegen. Er schwieg auch, als man ihm den Rest seiner Kleidung zurückgab und vier Kampfroboter ihn zu einem gepanzerten Gleiter führten. Kendall verabschiedete sich und folgte dem Transportfahrzeug in einem anderen Gleiter der Solaren Abwehr. Bei seinem Bungalow angekommen, wies er die Kampfroboter an, den Gefangenen in einem Kellerraum unterzubringen, der ihm früher für Experimente mit Hyperenergie gedient hatte und sich deshalb durch Energieschirme abriegeln ließ. Jetzt war der Raum leer, und Kendall ließ ihn mit Möbeln aus den anderen Räumen des Hauses wohnlich einrichten.

Während die Roboter seine Anweisung befolgten, führte Franklin Kendall mehrere Hyperkomgespräche. Er konnte Roger Garfield auf Rofus, dem neunten Planeten der Wega, erreichen. Garfield versprach, so schnell wie möglich aufzubrechen und versicherte, dass er in spätestens fünfzehn Stunden auf der Erde sein würde.

Nowee Logan erreichte er nicht direkt. Er befand sich auf Aqua, dem vierten Planeten der Beteigeuze, um die Bräuche der dort lebenden Fischmenschen zu studieren. Kendall sprach mit dem Kapitän seines im Orbit wartenden Schiffes und erhielt die Zusicherung, dass Logan über Telekom benachrichtigt würde.

John Rawlins erwies sich als unabkömmlich. Er war mit einem Wissenschaftlerteam von Tahun zur Andromeda-Galaxis geflogen, um den Maahks beim Aufbau eines eigenen Medo Centers zu helfen. Eine Hyperkomverbindung ließ sich zur Zeit nicht herstellen.

Dafür erreichte Kendall Johns Sohn Sakosh, der ebenfalls im medizinischen Zentrum der Galaxis tätig war. Jakosh hatte das Unternehmen der anderen IPC-Diplomaten wegen einer schweren Infektion nicht mitmachen können, die er sich bei der Behandlung eines Zaliters zugezogen hatte. Inzwischen war er durch ein neu entwickeltes Serum geheilt. Er versprach, spätestens in vierundzwanzig Stunden auf der Erde zu sein. Kendall bat ihn, nicht die Erde,

sondern LETHOS CENTER anzufliegen, da er vorhatte, so bald wie möglich in die Zentrale des IPC zu übersiedeln.

Eddie Burke würde sowieso im Verlauf des heutigen Abends eintreffen. Es erübrigte sich also, ihn anzurufen.

Nachdem er das erledigt hatte, setzte er sich mit dem Chef des Raumfahrzeugparkes der GALACO in Verbindung und wies ihn an, die ZOLTEK für einen Sonderauftrag herzurichten. Die nächsten Anweisungen dazu erteilte er über einen Hyperkom-Sperrkanal.

Anschließend begab er sich zu dem Kellerraum, in den der Gefangene gesperrt worden war.

"Lassen Sie mich mit dem Mann allein!" befahl er den Kampfrobotern. Da Mercant ihnen Kendall als "autorisierte Person" genannt hatte, gehorchten sie widerspruchslos. Kampfroboter unterlagen den Robotergesetzen nur mit Einschränkungen, sonst hätten sie diesen Befehl verweigern müssen, um Kendalls Leben zu schützen.

Er schloss die Tür hinter sich und setzte sich dem Gefangenen gegenüber in einen Sessel. Hel-Tulata sah ihn aufmerksam an. Er wirkte reserviert, aber nicht aggressiv.

"Möchten Sie etwas essen oder trinken?" fragte Kendall.

"Später. Warum haben Sie das getan?"

"Was getan?"

"Mich vor dem Verräter Atlan geschützt?"

"Lordadmiral Atlan ist kein Verräter, Hel-Tulata. Wer hat Ihnen das eingeredet?"

"Atlan hat sein Volk an die Terraner verkauft, Kendall. Er richtete das Große Imperium zugrunde."

"Das stimmt nicht, Hel-Tulata. Atlan hat während seiner Regierungszeit als Gonozial VII. versucht, das in Auflösung begriffene Große Imperium zu retten und den Niedergang seines Volkes aufzuhalten. Er nahm dabei die Hilfe seiner terranischen Freunde in Anspruch. Das lieferte seinen politischen Gegnern, die von den Akonen unterstützt wurden, den Verwand, die Stimmung gegen ihn aufzuheizen."

"Atlan hat terranische Ratgeber nach Arkon geholt und der terranischen Flotte wichtige Stützpunkte überlassen."

"Weil die Arkoniden zu degeneriert waren, um alle für das Imperium lebenswichtigen Aufgaben selber zu lösen, Hel-Tulata. Atlan hat niemals zugelassen, dass Terraner Einfluss auf die Politik Arkons nahmen. Als er erkannte, dass das Vertrauen in ihn untergraben war, dankte er ab und veranlasste, dass Terra seine Stützpunkte auflöste und seine Spezialkräfte zurückzog. Wenn er sein Volk an die Terraner hätte verkaufen wollen, hätte er nur die terranische Flotte um Hilfe zu bitten brauchen. Er hat es nicht getan."

"Aber er hat mit der USO eine mächtige militärische Organisation geschaffen, die das Große Imperium bedroht", widersprach der Gefangene.

Franklin Kendall lehnte sich seufzend zurück.

"Man hat Sie belogen. Die USO hat niemals das Große Imperium oder einen anderen Staat bedroht und wird niemanden bedrohen. Diese Organisation greift nur ein, wenn ein friedliebendes Volk von einer fremden Macht unterdrückt werden soll. In interne Belange hat sie sich nie eingemischt. Studieren Sie die Geschichte, Hel-Tulata. Die USO wurde am 1. 7. 2115 Erdzeit gegründet; Sie brauchen nur zu verfolgen, welche Aktionen sie von diesem Zeitpunkt an durchführte."

"Ich habe es anders gehört, Kendall. Aber Sie haben mir noch nicht verraten, warum Sie mich vor Atlan geschützt haben. Beantworten Sie mir die Frage."

"Weil ich glaube, dass man Sie getäuscht und ausgenutzt hat. Jemand hasst Atlan so sehr, dass er Attentäter ausschickte, um ihn töten zu lassen. Ich kann mir auch denken, wer das ist."

Hel-Tulatas Haltung versteifte sich.

"Schweigen Sie, Kendall. Wissen Sie, dass ich Sie mühelos töten könnte?"

"Natürlich. Ich wunderte mich bereits, dass Sie es noch nicht getan haben."

"Wahrscheinlich tragen Sie einen Schutzschild-Generator. Außerdem würde ich Atlan übergeben, wenn ich Sie tötete. Dann hätte ich keine Möglichkeit mehr, das Todesurteil an dem Verräter zu vollstrecken."

Kendall schüttelte den Kopf. Er war enttäuscht Hel-Tulata zeigte nicht die geringste Dankbarkeit dafür, dass er ihn vor der Gehirnsonde bewahrt hatte. Er brachte ihn nur deshalb nicht um, weil er noch immer hoffte, seinen Mordbefehl ausführen zu können.

Er stand auf.

"Ich trage keinen Schutzschild-Generator, Hel-Tulata. Denken Sie über das nach, was ich Ihnen gesagt habe. Ich glaube nämlich, dass jemand schweres Unrecht an den Helothas begeht. Wenn Sie mit mir zusammenarbeiten, kann ich vielleicht etwas für euch tun. Ich schicke Ihnen etwas zu essen. Morgen unterhalten wir uns weiter."

An der Tür blieb er stehen, in der Hoffnung, dass der Gefangene noch etwas sagen würde. Aber Hel-Tulata schwieg. Enttäuscht ging Kendall hinaus.

Franklin Kendall führte noch eine ganze Serie von Hyperkom- und Visiphongesprächen, um alles für die Durchführung seines Planes zu organisieren.

Da ihm der Sinn nicht nach Geschäften stand, übertrug er die Leitung der GALACO seinem Stellvertreter. Als es dunkel wurde, trat er auf die Terrasse hinaus und spähte in die Richtung, aus der Burkes Gleiter kommen musste. Der Himmel war wolkenlos. Im Laufe des späten Nachmittags hatte es geregnet, und das Mondlicht spiegelte sich jetzt auf den nassen Blättern der Palmen. Immer mehr Sterne wurden sichtbar. Bald funkelte der Himmel wie ein gigantisches Diadem.

Kendall seufzte.

Die Menschheit hatte ihre uralte Sehnsucht wahrgemacht und den Weg zu den Sternen gefunden. Sie hatte entdeckt, dass es mehr Brüder im All gab,

als ihre Phantasie es sich jemals vorher träumen ließ. Doch ihr Traum von einem friedlichen Miteinander der Sternenvölker war zerronnen. Der Kosmos war nur so lange strahlend schön gewesen, wie man ihn sehnsgütig aus der Ferne betrachtet hatte. Dennoch gab die Menschheit nicht auf, sondern jagte weiter ihrem Traum nach, ernüchtert zwar, aber keinesfalls resignierend. Vielleicht ging der Traum eines Tages in Erfüllung. Franklin Kendall kannte zahlreiche Angehörige anderer Völker - Akonen, Antis, Arkoniden, Topsider, Blues, Unither und Maahks. Sie waren im Grunde genommen nicht schlechter als die Terraner, die er kannte, aber sie hatten im Verlaufe vieler Jahrtausende die ständigen Streitereien, Intrigen und Kriege als etwas Unvermeidliches hingenommen. Nur manchmal entzündeten sich ihre Geister an der Vorstellung eines friedlichen Zusammenlebens, doch die Realitäten zerstörten diese Hoffnungen bald wieder.

Wo nur Eddie Burke blieb?

Kendall kehrte ins Haus zurück und stellte eine Visiphonverbindung zum Kontrollbunker des Jachthafens her. Burkes Schiff war noch nicht gelandet; es war noch nicht einmal ins Solsystem eingeflogen.

Kendall beschließt, allein zu speisen. Ursprünglich hatte er auf den Freund warten wollen. Aber er aß nur einige Bissen, dann ließ er den Servierroboter wieder abräumen. Er hatte keinen Appetit.

Er dachte an Hel-Tulata und den Mordauftrag, den man ihm gegeben hatte. Eigentlich ließ sich leicht erraten, wer der Auftraggeber war. Man brauchte nur die bisher vorliegenden Stücke des Puzzlespiels zusammenzufügen und sich den Rest zu denken.

Da war Imperator Sihundas I. Er besaß Ehrgeiz genug, um eine Erneuerung der Macht Arkons anzustreben - und mit seinen neuen Superkämpfern verfügte er auch über das Instrument, seine Absicht in die Tat umzusetzen. Es spielte keine Rolle, dass die Kampfschiffe Arkons veraltet waren, denn auch die Kampfschiffe der abtrünnigen Kolonialwelten waren veraltet.

Doch da existierte die mächtige Organisation, die sich USO nannte - und, was noch schlimmer war, sie wurde von einem ehemaligen arkonidischen Imperator regiert. Ein ehrgeiziger und wahrscheinlich auch noch mit Komplexen beladener Erneuerer des Großen Imperiums konnte nicht dulden, dass irgendwo in der Galaxis ein anderer Imperator - wenn auch kein amtierender - über eine Macht verfügte, die er selber in den nächsten hundert Jahren nicht erreichen würde.

Folglich beschließt Sihundas I., den Mann zu beseitigen, der ihm im Wege war. Er erwählte ein paar Superkämpfer als Attentäter, gab ihnen falsche Informationen und legalisierte den Mordauftrag zum Schein, indem er Atlan vom Obersten Gericht des Großen Imperiums wegen Verrats zum Tode verurteilen ließ.

So musste es gewesen sein.

Franklin Kendall tastete sich einen doppelten Whisky, um den schlechten Geschmack aus seinem Mund zu spülen. Nur ein krankes Hirn konnte den

Plan ausbrüten, jemanden ermorden zu lassen, damit der eigene Ruhm von keinem Schatten verdunkelt würde.

Zudem musste Sihundas I, völlig vergessen haben, die Auswirkungen seines Plans zu bedenken. Bei klarer Überlegung hätte er darauf kommen müssen, dass er ausgespielt haben würde, wenn es einem seiner Attentäter gelingen sollte, den Lordadmiral umzubringen. Atlans Nachfolger würde die Auslieferung des Imperators verlangen, und er besaß mit der USO die Macht, um sie zu erzwingen. Wahrscheinlich mischten sich dann die Akonen ein, und es kam zu kriegerischen Auseinandersetzungen im Kugelsternhaufen M-13, an deren Ende der Zerfall des arkonidischen Restimperiums stünde.

Allein schon aus diesem Grund war es notwendig, dass das IPC das Geheimnis der Superkämpfer klärte, bevor größeres Unheil geschah. "Nein, das genügt nicht", murmelte Kendall dumpf. "Wir müssen außerdem dafür sorgen, dass der regierende Imperator sein neues Machtinstrument wieder verliert."

Er blickte auf den Chronographen. Es war kurz vor 23.00 Uhr Ortszeit. Abermals rief er beim Jachthafen an. Burkes Schiff war immer noch nicht ins Solsystem eingeflogen.

Kendall beschließt, schlafen zu gehen. Er wies die Hauspositronik an, den Freund einzulassen und ihn als Freund des Hausherrn zu behandeln. Burke konnte im Gästezimmer schlafen.

Danach ging Franklin zu Bett. Aber der Schlaf wollte nicht kommen. Nach einer Stunde stand er wieder auf und rief erneut beim Jachthafen an. Immer noch keine Meldung über Burkes Schiff.

Kendall nahm sich eine Flasche Whisky und ein Glas und ging ins Tonstudio. Er ließ die Spulen mit dem Tigergebrüll ablaufen und dachte dabei daran, dass er bei Gelegenheit eine Tonaufnahme mit dem überlebenden Säbelzahntiger machen müsste.

Plötzlich summte sein Armband-Telekom.

Er schaltete das Gerät ein, in der Hoffnung, eine positive Nachricht vom Jachthafen zu bekommen. Statt dessen meldete sich einer der vier Kampfroboter und sagte, der Gefangene wünsche ihn dringend zu sprechen. Franklin Kendall nahm das Glas und die Flasche mit. Er redete sich ein, dass er noch einen Schluck trinken wolle, während er sich den Helotha anhörte, insgeheim aber dachte er daran, dem Gefangenen die Zunge mit Alkohol zu locken.

Doch als er dem Helotha gegenüberstand, vergaß er seine Absicht. Hel-Tulatas blaue Augen funkelten, so dass Kendall unwillkürlich einen Schritt zurückwich.

"Befehlen Sie den Robotern, sie sollen mich hinauslassen!" sagte der Helotha erregt.

"Damit Sie Lordadmiral Atlan doch noch ermorden können, was?" erwiderte Kendall sarkastisch. "Für wie dumm halten Sie mich eigentlich, Hel-Tulata?"

"Ich verspreche Ihnen bei meiner Ehre, nichts gegen Atlan zu unternehmen. Geben Sie mir eine Stunde Zeit, danach kehre ich freiwillig in mein Gefängnis zurück. Erst dann erlischt mein Versprechen."

Kendall schüttelte den Kopf.

"Darauf kann ich mich nicht einlassen. Ich würde einen schweren Vertrauensbruch gegenüber Staatsmarschall Bull und Lordadmiral Atlan begehen. Warum möchten Sie eigentlich eine Stunde Urlaub auf Ehrenwort haben?"

"Das darf ich nicht verraten, Kendall. Ich beschwöre Sie, mich für eine Stunde freizulassen."

Kendall spürte, wie die hochgradige Erregung des Gefangenen auf ihn übergriff. Hel-Tulata musste einen schwerwiegenden Grund für seinen Wunsch haben, aber der konnte natürlich auch in dem inneren Zwang bestehen, den Mordanschlag zu wiederholen. Ein solches Risiko wollte Kendall nicht eingehen.

"Abgelehnt!" entschied er.

Der Gefangene spannte die Muskeln, als wollte er im nächsten Augenblick losstürmen. Aber dann entspannte er sich wieder. Ihm musste klar sein, dass er mit Gewalt nicht weit kommen konnte. Die Kampfroboter würden ihn in ein energetisches Fesselfeld hüllen und ihn so lange mit ihren Schockwaffen beschießen, bis er zusammenbrach.

Franklin Kendall sah, dass es hinter Hel-Tulatas Stirn arbeitete. Der Mann rang offensichtlich um einen Entschluss.

"Gut!" stieß er endlich hervor. "Ich will Ihnen den Grund nennen, wenn Sie mir versprechen, dass Sie mich allein gehen lassen."

"Ich verspreche Ihnen überhaupt nichts", erwiderte Kendall.

"Aber ich muss hinaus! Es ist... es ist jemand gekommen, mit dem ich reden muss."

"Jemand . . .?"

Plötzlich durchfuhr es Kendall wie ein Schlag.

Wenn jemand gekommen war, mit dem Hel-Tulata reden wollte, dann konnte es sich nur um einen anderen Helotha handeln - oder sogar um mehrere Tigermenschen!

Und ihr Ziel konnte eigentlich nur sein, den Gefangenen zu befreien.

Er wandte sich an die Kampfroboter.

"Zwei von euch sehen sich in der Nähe des Hauses um. - mit aktivierten Schutzschirmen. Alle verdächtigen Personen sind anzurufen und notfalls durch Schockwaffenbeschuss und Fesselfelder unschädlich zu machen!"

Die Roboter rührten sich nicht.

"Ausführung!" befahl Kendall.

"Sie haben das Haus in einen Antipositronenschirm gehüllt", erklärte Hel-Tulata atemlos. "Innerhalb dieses Schirmes funktioniert kein einziges Positronengehirn mehr."

Er schob Kendall sanft beiseite und schwang sich durch die Öffnung des Antigravschachtes. Erst, als er verschwunden war, gelang es Franklin, sich aus seiner Erstarrung zu lösen.

Er lief hinter dem Helotha her, schwebte im Antigravschacht nach oben und eilte in seine Waffenkammer. Dort stieg er hastig in seinen alten Kampfanzug, schob sich je einen Impulsstrahler und Paralysator in die Gürtelhalfter und nahm zusätzlich einen schweren Intervallnadler in die Hand. Dann rannte er zum Vorderausgang. Die schwere Eisenholztür war verschlossen und ließ sich auch nicht öffnen, da die Hauspositronik nicht mehr funktionierte.

Kendall verwünschte die überperfektionierte Technik und eilte zum Hinterausgang. Die Tür dort war ebenfalls geschlossen, aber ein Loch verriet, wie der Helotha das Haus verlassen hatte.

Kendall stieg geduckt durch das Loch, aktivierte die Infrarotautomatik des Kugelhelms und sah sich um. Er überlegte, ob er den Individualschirm des Kampfanzuges aktivieren sollte, bis ihm einfiel, dass er in der Nähe des Bungalows nicht funktionieren würde, da der Projektorregler aus einem mikropositronischen Element bestand.

Plötzlich wurden seine Augen von grellweißem Licht geblendet. Instinktiv warf sich Kendall zur Seite, obwohl er gleichzeitig erkannte, dass er bereits tot gewesen wäre, wenn der Schuss ihm gegolten hätte.

Diese verfrühte Reaktion rettete ihm das Leben, denn der nächste Schuss galt ihm und riss ein großes Loch in die Hauswand. Kendalls Gehirn arbeitete blitzschnell und ließ ihn so handeln, als kämpfte er gegen Roboter. Er schaltete den Antigrav ein und stieß sich ab. In waagerechter Lage und im Zustand der Schwerelosigkeit schoss er durch das Loch in der Hauswand und durch die Gluthitze, die von den glühenden Rändern und der brodelnden Schmelze ausging. Er flog durch den Flur, prallte gegen die Tür des Vordereingangs und wurde zurückgeschleudert. Rasch schaltete er den Antigrav wieder ab. Zwischen zwei gläsernen Säulen fiel er zu Boden.

Während Franklin Kendall fieberhaft überlegte, hörte er weitere Energieentladungen. Er registrierte sie jedoch nur am Rande, denn sein Gehirn war vollauf damit beschäftigt, nach Rettung zu sinnen. Aber bevor er einen Ausweg fand, gab es einen lauten Knall und die Vordertür flog aus dem Rahmen. Eine schwarz gekleidete Gestalt stürzte mit der Tür in den Flur, sprang auf und stand über Kendall.

Der Karateschlag kam, ohne dass Kendall ihn im Ansatz erkannt' hätte. Doch er traf sein Ziel nicht, denn mit der Schnelligkeit eines Geschosses flog eine zweite Gestalt herein, prallte gegen die erste und stieß sie einige Meter weit fort.

Kendall sah sekundenlang wirbelnde Arme und Beine, dann lag der Schwarzgekleidete reglos am Boden. Der andere, es war Hel-Tulata, wie Kendall erkannte, rief etwas und eilte wieder nach draußen.

Es dauerte nur eine Sekunde, aber Kendall kam es wie zehn Minuten vor, bis das Gesagte in sein Bewusstsein sickerte.

Tigerschrei!

Das Begreifen riss Kendall hoch. Etwas explodierte, dann stürzte ein Teil der Decke herab. Kendall wurde von einem Trümmerbrocken an der Schulter getroffen und taumelte. Aber er kannte nun sein Ziel. Mit zusammengebissenen Zähnen eilte er den Nebenflur entlang, betrat das Tonstudio und schaltete das Abspielgerät an.

Aus den Stereolautsprechern kam ein heiseres Fauchen, dann ein dumpfes Grollen und schließlich das markenschüttende Brüllen eines sibirischen Tigers.

Kendall drehte den Lautstärkeregler bis zum Anschlag auf und musste die Außenmikrophone seines Kampfanzuges abschalten, um von dem donnernden Brüllen nicht betäubt zu werden. Fluchtartig verließ er das Tonstudio, denn die Schallwellen drangen noch viel zu laut durch den Helm. Das ganze Haus schien von dem Gebrüll erschüttert zu werden.

Als er sich plötzlich auf der Terrasse wiederfand, wurde ihm klar, dass die Energieentladungen aufgehört hatten. Der Ostflügel des Bungalows brannte. Doch mit einemmal tanzten über den Flammen flimmernde Energieglocken. Die Flammen sanken in sich zusammen und erloschen.

Die Hauspositronik arbeitete wieder und hatte die Löschanlage aktiviert! Dann hörte das Tigergebrüll schlagartig auf. Sekunden später materialisierte eine kleine Gestalt mit plattem Schwanz neben Kendall.

Gucky!

Wie aus weiter Ferne hörte Kendall, was der Mausbiber sagte.

"Es ist vorbei."

Sirenen heulten. Aus den Büschen zur Linken tauchte eine Gestalt in zerfetzter Kleidung auf. Kendall erkannte am fluoreszierenden Gefangenenzeichen der SolAb auf der Stirn, dass es sich um Hel-Tulata handelte.

Der Helotha blieb vor den beiden Personen stehen und sagte mit schwerer Zunge: "Ich melde mich zurück, Kendall."

Dann brach er zusammen.

\*

"Er ist nicht ernsthaft verletzt", sagte der Arzt, der von Gucky per Teleportation aus der SolAb-Zentrale geholt worden war. Er sprühte Heilplasma über die Brandwunden am linken Unterarm und der linken Hüfte. "Eigentlich dürfte er gar nicht bewusstlos sein, bei dieser unglaublichen Konstitution."

"Es war das Tigergebrüll", sagte Gucky. "Ich bin selber fast verrückt davon geworden und wäre wahrscheinlich blind irgendwohin teleportiert, wenn ich die Stereoanlage nicht gleich gefunden und ausgeschaltet hätte."

"Die Urangst einer Maus vor der Katze", warf Reginald Bull mit mattem Lächeln ein. Der Staatsmarschall war mit einem Gleiter gekommen. "Aber wieso haben die drei Einbrecher die Nerven verloren, als sie das Gebrüll hörten? Die Attentäter im Zoo schienen doch vom Gebrüll der Säbelzahntiger unbeeindruckt zu sein - bis die Tiere angriffen."

"Aber als drei von ihnen unter den Krallen und Zähnen der Säbelzahntiger starben, müssen starke Furchtgefühle frei geworden sein", erklärte der Ilt. "Vielleicht teilten sich diese Empfindungen allen anderen Helothas mit und impften ihnen einen Furchtreflex vor allen Raubkatzen ein."

"Telepathie?" fragte Kendall stirnrunzelnd.

"Telepathie ist nicht nötig, um starke Gefühlsausbrüche zu übertragen", wandte der Arzt ein. "Ich habe auch schon bei normalen Menschen erlebt, dass zwischen ihnen eine unkontrollierbare geistige Kommunikation stattfand, wenn zwischen ihnen eine starke gefühlsmäßige Bindung bestand."

"Sie meinen also, zwischen allen Helothas bestünde eine solche starke gefühlsmäßige Bindung?" erkundigte sich Bull.

"Ich vermute es, Staatsmarschall. Keineswegs möchte ich voreilige Schlüsse ziehen."

"Es ist so", sagte Hel-Tulata unvermutet. Er setzte sich auf. "Deshalb habe ich ja Kendall zugerufen, er soll die Tigerschreie abspielen."

Reginald Bull wich zurück und wollte über Telekom Kampfroboter herbeiholen, aber Kendall winkte ab.

"Hel-Tulata hätte entkommen können, Reginald. Statt dessen kehrte er freiwillig zurück. Außerdem habe ich ihm mein Leben zu verdanken. Kampfroboter sind unnötig, denke ich."

Er wandte sich an den Helotha.

"Wenn Sie mir versprechen, keinen Fluchtversuch zu unternehmen, können Sie sich innerhalb meines Hauses und des Grundstückes frei bewegen, Hel-Tulata."

"Ich verspreche es bei meiner Ehre", sagte der Helotha. Es klang beinahe feierlich.

"Warum haben Sie Kendall gerettet - und warum sind Sie nicht geflohen?" fragte der Staatsmarschall.

"Ich kann es nicht genau erklären", erwiderte Hel-Tulata. "Vielleicht, weil Kendall mich in gewisser Beziehung wie einen Gast behandelte, wie eine vollwertige Person, obwohl ich nur eine Sache bin."

"So ein Unsinn!" brauste der Staatsmarschall auf. "Ein Mensch ist ein Mensch und keine Sache! Wie kommen Sie darauf, jemand könnte Sie als Sache betrachten?"

"Weil ich keine vollwertige Person bin. Ich wurde an meinen jetzigen Eigentümer verkauft und gehöre ihm, bis ich sterbe oder weiterverkauft werde."

"Das ist ein Irrtum", warf Gucky ein. "Es gibt eine Deklaration der Personenrechte, die von allen galaktischen Völkern anerkannt wurde, jedenfalls von allen, die interstellare Raumfahrt betreiben. Danach dürften intelligente, bewusst denkende Lebewesen nicht wie eine Ware gehandelt und wie eine Sache behandelt werden. Alle dieser Bestimmung widersprechenden Verträge sind von Anfang an ungültig. Natürlich wäre es schwierig, etwa einen Gewaltherrscher an der Versklavung von Personen zu hindern, aber sobald eine solche Person seinen Machtbereich verlässt, ist sie frei, und ihre Freiheit wird geschützt."

"Wer ist Ihr Eigentümer?" fragte Bull.

"Darüber spreche ich nicht", entgegnete Hel-Tulata.

Franklin Kendall überlegte, ob er dem Staatsmarschall seine Gedanken hinsichtlich des Imperators von Arkon mitteilen sollte. Er entschied sich dafür, noch damit zu warten. Erst wollte er noch einmal unter vier Augen mit Hel-Tulata sprechen.

Er wandte sich um, als Dr. Lupow den Raum betrat.

"So, die drei Einbrecher wären versorgt", erklärte er. "Einer ist schwer verletzt; ich habe den Abtransport in die Spezialklinik der Abwehr veranlasst. Die beiden anderen sind vernehmungsfähig."

"Wenn Sie mir etwas zum Überziehen geben würden, möchte ich an dem Verhör teilnehmen", sagte der Helotha.

Kendall gab ihm einen leichten Freizeitanzug, dann begaben sie sich in den Kellerraum, in dem zuvor Hel-Tulata untergebracht gewesen war.

Die beiden Gefangenen saßen in bequemen Sesseln und wurden von Kampfrobotern unter Fesselfeldern gehalten. Sie glichen Hel-Tulata zum Verwechseln, wenn man von der Schwellung absah, die das Gesicht des einen aufwies und dem geschierten Arm des anderen. Ihre Augen starnten Hel-Tulata kalt an.

"Wie heißt ihr?" fragte Hel-Tulata.

"Mit einem Verräter sprechen wir nicht", erklärte der eine kühl. "Du hast den Kontrakt gebrochen."

"Der Kontrakt ist ungesetzlich und deshalb von Anfang an ungültig gewesen", erklärte Hel-Tulata. "Es gibt eine entsprechende Deklaration über Personenrechte, die von allen galaktischen Völkern anerkannt wurde."

"Von allen?" fragte der eine Gefangene. "Auch von ..."

"Schweig!" sagte Hel-Tulata. "Ich bin mir noch nicht klar, ob wir Namen nennen sollen. Jedenfalls muss der, der sich Eigentumsrechte über uns anmaßt, dazu gehören."

Die Gefangenen überlegten eine Weile, dann nannten sie ihre Namen. Der mit der Gesichtsschwellung hieß Hel-Ukrina, der mit dem geschierten Arm Hel-Pruvo.

"Ich bin Hel-Tulata, wie ihr wisst", erklärte Kendalls "Gefangener". "Ihr wolltet Kendall und mich töten, nicht wahr?"

"Unser Auftrag hieß, den Verräter zu töten und den, dem er möglicherweise Geheimnisse verraten hatte", antwortete Hel-Pruvo. "Wie hast du uns bemerkt?"

"Kendall spielte Aufnahmen von Tigergebrüll ab", sagte Hel-Tulata. "Es war in meinem Gefängnis nur schwach zu hören, aber ihr müsst es draußen besser gehört haben. Ich empfand eure Furcht mit, und euer Zögern ermöglichte es mir, rechtzeitig einzugreifen."

"Sie waren zu dritt", sagte Kendall. "Wie kam es, dass Hel-Tulata Sie dennoch besiegte?"

Hel-Ukrina wandte Franklin sein geschwollenes Gesicht zu.

"Er hat uns überrascht", sagte er undeutlich. "Wir rechneten nicht damit, ihn auf freiem Fuß anzutreffen - und dann das Tigergebrüll..." Er erschauerte.

"Es war schrecklich. Ich glaube, wir verloren die Orientierung."

"Und dann tauchte dieses kleine Wesen auf", ergänzte Hel-Pruvo und blickte in Gucky's Richtung. "Es war plötzlich da, und im nächsten Augenblick wurde ich von einer unsichtbaren Faust gegen die Metallsäule im Innenhof geschleudert."

Der Ilt zeigte seinen Nagezahn in voller Größe und meinte:

"Du hattest die Ehre, Gucky, dem Unbesiegbaren, zu begegnen. Ich nehme an, du wirst später deinen Kindern und Kindeskindern davon erzählen."

Die drei Helothas sahen sich an. Franklin Kendall glaubte, Wehmut oder Trauer in ihren Mienen zu lesen, war sich aber nicht sicher.

Am Eingang des Kellerraumes entstand Bewegung. Die dort postierten Kampfroboter traten beiseite und ließen Lordadmiral Atlan ein.

Der Arkonide musterte die drei Helothas kurz, dann wandte er sich an Kendall und sagte:

"Ich hoffe, Sie wurden von den Ereignissen umgestimmt, Mr. Kendall."

"Wovon sprechen Sie, Lordadmiral?" fragte Kendall mit ausdruckslosem Gesicht.

Atlan lachte ärgerlich.

"Sie haben Nerven! Von dem Mordanschlag, den Hel-Tulata gemeinsam mit seinen Komplizen auf Sie verübte, natürlich. Ein Glück, dass Gucky rechtzeitig eingegriffen hat."

"Du irrst dich, Arkonidenfürst", sagte Gucky. "Ohne Hel-Tulata wäre Franklin jetzt tot." Er erklärte kurz, was sich ereignet hatte.

Der USO-Chef verbarg sein Erstaunen nicht.

"Ich weiß nicht, wie Sie das fertiggebracht haben, Mr. Kendall", meinte er, "aber wahrscheinlich haben Sie sich mit Hel-Tulata verbrüdert - mit einem Mann, der mich ermorden wollte. Warum ist er eigentlich nicht gefesselt? Soll er Gelegenheit für ein zweites Attentat erhalten?"

Hel-Tulata neigte den Kopf in Atlans Richtung.

"Es wird kein zweites Attentat von mir auf Sie geben, Lordadmiral, und es tut mir leid, dass ich versucht hatte, Sie zu töten."

Atlan wölbte die Brauen.

"Es tut Ihnen leid? Wie soll ich das verstehen? - Mr. Kendall, Sie haben doch mit dem Mann keine Persönlichkeitsveränderung vorgenommen? Das wäre ein schmutziger Trick, um seine Verurteilung zu verhindern."

"Aber ich bitte Sie!" protestierte Franklin Kendall. "Ich wundere mich selbst über Hel-Tulatas Stimmungsumschwung. Bei unserem ersten Gespräch ließ er sich durch kein Argument davon überzeugen, dass Sie das arkonidische Volk nicht an die Terraner verschachert hätten."

"Ich habe mich durch Tatsachen überzeugen lassen, Kendall", sagte Hel-Tulata. "Einmal dadurch, dass drei meiner Brüder beauftragt wurden, Sie und mich zu ermorden - und dann durch die Deklaration der Personenrechte. Wenn es verboten ist, intelligente, bewusst denkende Lebewesen wie eine Ware zu handeln, dann hat unser Auftraggeber uns absichtlich getäuscht. Wenn er uns aber in dieser Sache täuschte, dann glaube ich ihm auch in der anderen Sache nichts mehr."

"Wir auch nicht", sagten Hel-Pruvo und Hel-Ukrina wie aus einem Mund. "Es ist bedauerlich, dass wir keine Gelegenheit mehr dazu haben, unsere Brüder über den Betrug aufzuklären", ergänzte Hel-Pruvo.

"Wer sagt denn das?" warf Kendall ein. "Wenn Sie bereit sind, mit mir und den anderen Mitgliedern des Intergalactic Peace Corps zusammenzuarbeiten, wird Staatsmarschall Bull Sie sicher freilassen."

"Seien Sie nicht leichtsinnig, Bully!" sagte Atlan zu Bull. "Sie werden doch nicht drei Personen freilassen, die versucht haben, andere Menschen zu ermorden!"

"Die Situation hat sich grundlegend gewandelt", entgegnete Reginald Bull.

"Diese Helothas waren Sklaven und handelten auf den Befehl ihres >Eigentümers<, als sie zu morden versuchten. Jetzt sind sie freie Menschen und wissen, dass man sie missbraucht hat. Ich denke, sie sollten die Chance erhalten, ihre Fehler wiedergutzumachen."

"Und wer ist der sogenannte Eigentümer?" fragte Atlan.

"Das geht nur uns etwas an", erklärte Hel-Tulata stolz. "Wir werden ihn selber bestrafen, wenn wir die Gelegenheit dazu erhalten."

Er wandte sich an Kendall.

"Was ist das Intergalactic Peace Corps?"

"Eine private Organisation, die sich die Aufgabe gestellt hat, mit friedlichen Mitteln an der Beilegung von Konflikten zwischen allen Völkern der Galaxien mitzuwirken."

"Sie bestrafen alle, die den Frieden stören?" warf Hel-Pruvo ein. "Stimmt das?"

Franklin Kendall schüttelte den Kopf.

"Wir richten weder noch bestrafen wir. Unsere Aufgabe ist in erster Linie, zwischen streitenden Parteien zu vermitteln oder so in die gegebenen Verhältnisse einzugreifen, dass die betroffenen Völker selbst jene ausschalten können, die den Frieden bedrohen."

"Aber Sie sind Terraner", meinte Hel-Ukrina. "Folglich können Sie nicht unparteiisch sein, wenn Terra in einen Konflikt verwickelt ist."

Reginald Bull lachte trocken.

"Da kennen Sie die IPC-Diplomaten aber schlecht. Einmal haben sie mir sogar Agenten in die eigene Flottenführung gesetzt, als einer meiner Generale ihrer Ansicht nach zu kampffreudig war."

"Und war es das nicht?" fragte Hel-Tulata.

"Hm!" machte Bull verlegen. "Jedenfalls ist er kein General mehr. Ich wollte nur erklären, dass das IPC noch nie parteiisch gewesen ist."

"Dann, denke ich", sagte Hel-Tulata, "werden wir mit dem IPC zusammenarbeiten."

Die beiden anderen Helothas pflichteten ihm bei. Franklin Kendall war freudig überrascht. Er hatte nicht geglaubt, Hel-Tulata so bald zum Verbündeten zu gewinnen.

Und eigentlich, sagte er sich, habe nicht ich ihn zu unserem Verbündeten gemacht, sondern die Deklaration der Personenrechte hat das bewirkt.

Er blickte den Staatsmarschall fragend an.

Bull nickte.

"Ich stelle meine Ansprüche vorläufig zurück, Franklin. Allerdings bestehe ich darauf, dass die drei Helothas nach der Lösung des Problems zurückkommen. Über eine eventuelle endgültige Freilassung muss ein Gericht entscheiden."

Atlan räusperte sich.

"Nun . . .", meinte er zögernd, " ... vielleicht brauchen wir kein Gericht. Es könnte sein, dass ich auf eine Anzeige verzichte. Bis jetzt habe ich sie sowieso noch nicht offiziell erstattet."

"Das gleiche gilt für mich", sagte Kendall.

Beide Männer blinzelten sich zu, erleichtert darüber, dass sie etwas für irregelitete Lebewesen tun konnten.

Sie ahnten noch nicht, dass sie noch viel mehr für sie würden tun müssen, wenn sie sich selber treu bleiben wollten ...

### 3.

Franklin Kendall atmete erleichtert auf, als Burks Gleiter sich auf das kleine Landefeld im Garten herabsenkte. Er ging dem alten Freund entgegen.

Eddie und er schüttelten sich die Hände, und Burke sah sich verwundert um.

"Was war hier los, Franklin?" fragte er verwundert.

"Das sieht ja aus, als hätte eine Räuberbande hier gehaust. Die Blumenrabatten zertrampelt, die Palmen umgeknickt, Schusslöcher in den Mauern."

"Man hatte versucht, mich umzubringen", erwiderte Kendall. "Ich erkläre dir gleich alles. Komm erst einmal herein."

Sie gingen dem Robot-Reparaturtrupp aus dem Weg, der am frühen Morgen eingetroffen war und zügig an der Beseitigung der Schäden arbeitete.

Im heil gebliebenen Wohnzimmer tastete Franklin zwei doppelte Whisky. Die Männer tranken im Stehen, dann zündeten sie sich Zigarren an und setzten sich.

"Warum kommst du eigentlich erst jetzt?" fragte Kendall. "Nachträglich bin ich zwar froh darüber, denn vielleicht lebst du sonst nicht mehr, aber du hattest dich für gestern abend angekündigt."

Burkes Gesicht verfinsterte sich.

"Ich fing beim letzten Orientierungsmanöver einen Notspruch auf. Er kam von der VEZLAL V, einem Handelsschiff der Springer. Da ich seiner Position am nächsten war, musste ich selbstverständlich hinfliegen.

Leider kam ich zu spät. Die Besatzung der VEZLAL V war tot, das Schiff manövrierunfähig. Ich konnte im letzten Augenblick verhindern, dass die hinterlegte Zeitbombe explodierte."

"Piraten?" murmelte Kendall. "Gibt es Hinweise darauf, dass es sich um Angehörige der sogenannten Freien Piraten handelte, die sich kürzlich von den Freifahrern abspalteten?"

"Die Freien Piraten waren es nicht, Franklin. Erstens trug der Überfall nicht ihre Handschrift, denn Mord gehört nicht zu ihrem Geschäft, und zweitens gelang es dem Kapitän der VEZLAL, einen Hinweis aufs positronische Logbuch zu sprechen."

"Und?"

Eddie Burks seufzte.

"Es erscheint mir unglaublich, aber ich kann mir nicht vorstellen, dass jemand kurz vor seinem Tode lügt, um seine Mörder zu schützen. Es waren Maahks."

Kendall stieß eine Verwünschung aus. Er war erschrocken.

"Maahks! Das ist ungeheuerlich, Eddie! Ich wage mir gar nicht vorzustellen, zu welchen intergalaktischen Verwicklungen das Auftreten maahkscher Piraten in unserer Galaxis führen kann."

"Das Schlimmste dabei ist, dass keine offizielle Stelle an maahksche Piraten glauben würde", erwiederte Burke ernst. "Piraterie ist etwas, das es unter diesen Wasserstoffatmern niemals gegeben hat. Man wird allgemein annehmen, die Maahks aus Andromeda wollten Verwirrung bei uns stiften, um eine großangelegte Invasion vorzubereiten."

Kendall legte seine Zigarre in den Ascher und schüttelte bedächtig den Kopf. "Wir beide kennen die Maahks recht gut, Eddie, und wir wissen, dass sie nichts weiter wollen, als in ihrer Heimatgalaxis Andromeda in Ruhe gelassen zu werden. Ich kann mir einfach nicht denken, dass sie alles, was sie seit dem Sieg über die Meister der Insel aufgebaut haben, durch einen Krieg leichtfertig aufs Spiel setzen würden."

"Ich auch nicht, Franklin. Deshalb habe ich das Logbuch auch an mich genommen und bisher nicht weitergeleitet. Vielleicht war der Überfall auf die VEZLAL V ein Einzelfall, der sich nicht wiederholt."

Kendall sah den Freund erschrocken an.

"Du hast wichtiges Beweismaterial unterschlagen, Eddie? Das geht nicht. Willst du es verantworten, wenn die gleichen Maahks morgen und übermorgen wieder zuschlagen und abermals intelligente Lebewesen ermordet werden? Nein, Eddie, du muhst das Logbuch unverzüglich an die zuständige Stelle weitergeben."

"Und wenn die Piraten gar keine Maahks waren, sondern sich nur maskiert hatten? Stell dir vor, Schiffe der Solaren Flotte oder der USO entdecken irgendwo in unserer Galaxis ein Maahk-Raumschiff und greifen es an, weil sie es für das Piratenschiff halten."

"Dieses Risiko hätte die Besatzung des Maahk-Raumschiffes zu verantworten. Es wäre Vertragsbruch, ohne Genehmigung des Solaren Imperiums in unsere Galaxis einzufliegen."

Franklin Kendall ging zum Visiphon. Er ließ eine Verbindung mit Bulls Büro herstellen, erfuhr, dass der Staatsmarschall abwesend war und rief Allan D. Mercant an.

"Mein Freund Burke ist bei mir", begann er. "Er hat . . ."

"Ich weiß Bescheid", unterbrach Mercant ihn mit freundlichem Lächeln. "Sie wollen mir sicher sagen, ich möchte das Logbuch bei Ihnen abholen lassen, das er abzuliefern vergaß."

"So ungefähr. Mr. Burke hatte allerdings schwerwiegende Gründe, das Logbuch zu >vergessen<, Solarmarschall, außerordentlich schwerwiegende Gründe."

Mercants Gesichtsausdruck wechselte. Der SolAb-Chef lächelte nicht mehr freundlich, sondern wirkte beunruhigt.

"So schwerwiegend, dass ich das Logbuch vielleicht selber abholen sollte?"

"Ja. Eigentlich müssten wir ja zu Ihnen kommen, Solarmarschall, aber die Helothas werden bald zurückkommen, und ich möchte da sein, wenn es soweit ist."

"Das verstehe ich natürlich", erwiederte Mercant. "Ich kann in einer halben Stunde bei Ihnen sein, Mr. Kendall."

"Hoffentlich warst du nicht voreilig", meinte Burks, nachdem die Verbindung wieder getrennt war.

"Nicht bei Mercant, Eddie."

Er wollte sich setzen, als der Telekommelder seines Armbandgerätes summte. Kendall blieb stehen, schaltete das Gerät ein und winkelte den Arm an. Auf dem winzigen Bildschirm tauchte Roger Garfields Gesicht auf.

"Da bist du ja!" sagte Garfields erleichtert. "Feierst du eine Party in deinem Bungalow? Draußen steht eine ganze Gleiterkolonne, und eine Menge Leute steigen aus. Seltsam! Irre ich mich oder funktioniert die Sektorvergrößerung

meines Gleiters nicht richtig? Die Leute gleichen sich wie ein Ei dem anderen."

"Weder noch. Das geht in Ordnung, Roger. Aber bleibe noch eine Weile in der Luft, bis ich meine Gäste begrüßt habe. Ich sage dir Bescheid, wenn du landen kannst."

Garfield murmelte etwas von Geheimniskrämerei und schaltete ab.

Franklin Kendall und Eddie Burke traten auf die Terrasse hinaus. Etwa vierzig Helothas kamen den Plattenweg vom Parkplatz herauf, erkennbar an den völlig gleichen Gesichtern. Kendall war froh, dass er Hel-Pruvo und Hel-Ukrina an ihren Verletzungen von den anderen Helothas unterscheiden konnte; der Mann zwischen ihnen war Hel-Tulata.

Hel-Tulata trat vor, während die anderen Helothas abwartend stehenblieben. Er sagte: "Das sind alle von uns, die sich auf Terra befinden, Kendall. Wir haben insgesamt achtunddreißig Brüder aufgespürt." Er lächelte. "Ich kannte natürlich ihre Aufenthaltsorte."

"Seid willkommen!" rief Kendall. "Ich freue mich, Sie als freie Menschen begrüßen zu können."

"Sie sind alle bereit zur Mitarbeit", erklärte Hel-Tulata. "Ich verbürge mich für sie."

"Das genügt mir", erwiderte Franklin. "Sie können sich frei bewegen. Wir werden in ungefähr drei Stunden abgeholt und fliegen zu einem Ort, an dem Ihnen Unterkünfte zugewiesen werden. Bitte, beunruhigen Sie sich nicht, wenn jetzt ein Gleiter landet. Es ist ein Freund von mir."

Er aktivierte den Armband-Telekom, aber bevor er etwas sagen konnte, erklärte Garfield: "Ich habe per Richtmikrophon alles mitgehört. Hast du eine neue Sekte, einen Orden oder so etwas gegründet, Franklin?"

Kendall blickte nach oben. Garfields Gleiter schwebte langsam herab.

"Zügele deine Neugier, Roger", erwiderte er. "Wir stehen vor einem ernsten Problem, und diese Männer werden uns helfen, es zu lösen, denn es ist auch ihr Problem."

"Vergesst nicht, dass ich ebenfalls neugierig bin", bemerkte Eddie. "Ober den Piraten hast du ganz vergessen, mir alles zu erklären, was hier vorgeht und was vorgegangen ist. Ich kann mir allerdings nicht vorstellen, dass diese Sache so bedeutsam ist wie die Angelegenheit mit der Piraterie."

"Sie ist mindestens ebenso bedeutsam, Eddie, und sie betrifft uns unmittelbar. Darf ich dir Hel-Pruvo und Hel-Ukrina vorstellen; das sind die beiden Herren, die mich heute nacht umbringen wollten."

"Sehr ange . . . Wie, bitte?" Burke zog seine ausgestreckte Hand zurück, als hätte er in kochendes Wasser gegriffen. Dann grinste er. "Nun, wenn du es ihnen nicht nachträgst, will ich nichts aufwärmen. Hast du sie so zugerichtet?"

"Nein, das waren Gucky und Hel-Tulata. Hel-Tulata ist übrigens der einzige Überlebende jener Männer, die gestern ein Attentat auf Atlan verübten."

"Selbstverständlich. Und wen wollten die anderen umbringen? Ich bin ja einiges von dir gewöhnt, aber diesmal hast du entschieden zu dick auf getragen, Franklin. Wer glaubwürdig bleiben will, sollte nicht übertreiben." "Es ist die Wahrheit", sagte Hel-Tulata. "Gestern bedauerte ich noch, dass das Attentat auf Atlan missglückte; heute bin ich froh darüber."

Eddie Burke wurde bleich.

Inzwischen war Roger Garfield herangekommen. Er musterte die Helothas neugierig, nickte ihnen im Vorbeigehen zu und schüttelte den beiden Freunden die Hände.

"Junge, bist du blass!" sagte er zu Burke. "Du musst öfter an die Sonne, sonst verlieren wir dich im besten Mannesalter. Oder bist du krank, Eddie?" "Nein", erwiderte Burke tonlos. "Ich verstehe nur die Welt nicht mehr. Aber mache dir nichts daraus."

"Entschuldigen Sie bitte", sagte Kendall zu den drei Helothas. "Sie werden verstehen, dass meine Freunde von meinen Eröffnungen schockiert werden. Sie können sicher sein, dass sie ebenso gut mit Ihnen zusammenarbeiten werden wie ich."

Er nahm Burke und Garfield beiseite und erklärte ihnen, was am vergangenen Tag und in der Nacht geschehen war. Er hatte seinen Bericht gerade beendet, da landete ein gepanzerter Gleiter der Solaren Abwehr. Solarmarschall Mercant stieg zusammen mit vier Offizieren der Abwehr aus. Die Offiziere wollten ihn offenbar begleiten, denn sie sprachen auf ihn ein. Doch Mercant ließ sich nicht davon abbringen, allein zum Bungalow zu gehen.

Kendall bat die Helothas, ihn für eine Weile zu entschuldigen und führte den Solarmarschall und seine Freunde ins Haus. Dort berichtete Eddie Burke von dem Logbuch, das er an Bord der VEZLAL V gefunden und zurückbehalten hatte.

Mercants Miene wurde undurchdringlich, als er hörte, dass Maahks das Springerschiff angegriffen und die Besatzung ermordet hatten. Dann bat er Kendall um einen Whisky, leerte das Glas in einem Zug und lehnte sich zurück.

"Das ist in der Tat eine verteufelte Situation", sagte er leise, "und ich begreife, dass Mr. Burke uns das Logbuch vorenthielt. Allerdings hätte er sich denken können, dass wir dahinterkommen mussten. Die Piraten hätten das positronische Logbuch sicher nicht mitgenommen, sondern durch Beschuss auf den Speichersektor der Hauptpositronik zerstört. Dabei wären andere Geräte beschädigt worden. Das war nicht der Fall, folglich äußerte der mit der Untersuchung beauftragte Offizier mir gegenüber den Verdacht, Mr. Burke könnte das Logbuch an sich genommen haben."

"Tut mir leid", sagte Burke. "Was halten Sie davon, dass die Piraten Maahks waren, Solarmarschall?"

"Nicht viel. Die Maahks sind hochintelligent und denken absolut logisch. Der Neunerrat würde niemals Piratenschiffe in unsere Galaxis schicken, und

echtes Piratentum hat es bei den Maahks nie gegeben. Ich habe eine Ahnung, als ob uns da jemand hinters Licht zu führen versuchte."

Franklin Kendall atmete geräuschvoll ein. Er wusste ebenso wie seine Freunde, dass Allan D. Mercant ein Halbmutant war und nicht nur schwache telepathische Fähigkeiten besaß, sondern auch ein stark ausgeprägtes, mindestens teilweise parapsychisch bedingtes Ahnungsvermögen. Dieses Ahnungsvermögen war der Grund für viele seiner Erfolge, die sich anders nicht erklären ließen.

"Wer könnte aus einer galaxisweiten Katastrophe Vorteile für sich ziehen?" überlegte Garfield laut. "Wenn es wegen der Maahk-Piraten zum Krieg mit den Völkern der Maahks kommt, werden die Zivilisationen unserer Galaxis in die Barbarei zurückgeworfen. Wer kann sich daraus Nutzen versprechen?"

"Es wird immer Einzelpersonen oder Gruppen geben, denen es völlig gleichgültig ist, wer oder was zugrunde gerichtet wird, wenn sie nur ihre Ziele erreichen", sagte Allan D. Mercant ernst. "Ich werde die Piraten-Angelegenheit jedenfalls mit der gebotenen Vorsicht behandeln."

Er lächelte. Es wirkte deplaziert, aber die folgenden Worte verrieten, dass dieser Eindruck täuschte.

"Zufällig erwarte ich für morgen eine Gruppe maahkscher Studenten, die unser ökonomisches System studieren wollen. Leiter dieser Gruppe ist der Neffe eines Angehörigen des Neunerrates. Ich kenne ihn seit einigen Jahren und denke, dass ein Gespräch mit ihm sehr nützlich sein wird."

Franklin Kendall nickte.

"Ich bin davon überzeugt, dass die Angelegenheit bei Ihnen in den besten Händen liegt, Solarmarschall."

Mercant erhob sich. Er streckte die Hand aus.

"Ich denke, das Logbuch sollte nun auch in meinen Händen liegen."

Eddie Burke stand auf.

"Es ist in meinem Gleiter. Ich werde es holen." "Ich komme gleich mit", sagte Mercant. Er winkte Kendall und Garfield zu. "Viel Erfolg bei Ihrer Mission."

\*

Als Burke zurückkehrte, hatte Franklin Kendall gerade eine Hyperkomverbindung mit LETHOS CENTER hergestellt und sprach mit der Hauptpositronik.

"Keine Meldung mehr von Yokishs Gruppe", erklärte das Gehirn. "Ich rechne damit, dass die Diplomaten sich in Gefahr befinden und ersuche Sie, Mr. Kendall, um eine Entscheidung, ob Sie die Nachforschungen in die Hand nehmen wollen oder ob ich die Hilfsgruppen alarmieren soll."

"Ich habe die Angelegenheit bereits in die Hand genommen", antwortete Kendall. "Außer John Rawlins werden alle Gründer der IPC die Nachforschungen übernehmen, und für John springt sein Sohn Jakosh ein."

Ich bitte darum, uns wieder als Diplomaten mit allen Pflichten und Rechten einzustufen."

"Das wird geschehen, sobald Sie mich ermächtigt haben, für Sie eine zeitweilige Aussetzung der Staatsbürgerschaft des Solaren Imperiums zu erwirken, Sir."

"Diese Ermächtigung erteile ich hiermit im Auftrag unserer gesamten Gruppe. Noch etwas: Wir brauchen für sechsundvierzig Personen, humanoid, Biomasken, Pässe und Legenden von zalitischen Raumfahrern. Diese sechsundvierzig Personen werden die Besatzung eines zalitischen Handelsschiffes bilden, das Fracht von Olymp nach Arkon bringt."

"Auftrag an Biotechnomat und Ausstattungssektor erteilt, Mr. Kendall. Die Masken müssen allerdings noch angepasst werden. Soll das in LETHOS CENTER geschehen?"

"Ja. Wir treffen in ungefähr zehn Stunden dort ein. Ende."

Garfield und Burke hatten dem Gespräch schweigend zugehört. Sie erfuhren dadurch zum erstenmal, dass ihre Kinder beziehungsweise Enkelkinder verschollen waren.

Sie nahmen die Nachricht gefasst auf, denn sie selbst waren bei zahlreichen Einsätzen ebenfalls oft in Gefahr gewesen und hatten mehrmals als vermisst gegolten.

"Mit welchem Schiff wollen wir fliegen?" erkundigte sich Burke.

"Mit der ZOLTEK", erklärte Kendall. "Sie dürfte inzwischen hergerichtet sein." Er rief den Chef ihres Raumfahrzeugparkes an und erfuhr, dass die ZOLTEK beladen und startbereit war.

"Wir brechen auf", sagte er anschließend zu den Freunden. "Es trifft sich gut, dass wir die Helothas haben, sonst hätte LETHOS CENTER

Leichtbauroboter verkleiden müssen, was immer ein Risiko darstellt."

Er hinterließ bei der Hauspositronik eine Nachricht für Noowee Logan und Jakosh Rawlins. Die beiden Nachzügler sollten den Haustransmitter benutzen, um nach LETHOS CENTER zu kommen.

Danach gingen die drei Männer hinaus, und Kendall bat die Helothas, in ihre Gleiter zu steigen und ihnen zu folgen. Die IPC-Veteranen benutzten den Gleiter, mit dem Garfield angekommen war. Eddies Fahrzeug würde während ihrer Abwesenheit von der Hauspositronik behütet werden.

Hel-Tulata stieg zu den Freunden.

"Für mich ist das alles etwas verwirrend", gestand er. "Was gedenken Sie eigentlich zu unternehmen, Kendall?"

Franklin lächelte.

"Einen Augenblick, bitte! Mir ist noch etwas eingefallen." Er rief seine Hauspositronik an und erteilte einen Befehl, dann lehnte er sich zurück und blickte über Garfields Schulter. Roger steuerte den Gleiter.

"Wir werden etwas tun, das gleichzeitig Ihnen und uns hilft. Ich habe Ihre Reaktionen auf die Deklaration der Personenrechte beobachtet und gestehe, dass ich über den plötzlichen Gesinnungswandel sehr erstaunt war."

Hel-Tulatas Gesicht zeigte plötzlich Erregung.

"Aber das ist doch alles klar, Kendall!" stieß er hervor. "Wir alle hielten es für selbstverständlich, dass wir verkauft worden waren und Eigentum unseres Käufers wurden. Und dann hörten wir plötzlich, dass der Kaufvertrag ungültig ist. Wir erkannten, dass uns das Recht der Freien zustand, die wir immer beneidet hatten. Ist es da so verwunderlich, wenn wir uns an keine der alten Verpflichtungen mehr gebunden fühlen und die Freiheit, die wir nun besitzen, auch allen unseren Brüdern bringen wollen?"

Kendall schüttelte den Kopf.

"Nein, wir verstehen das nur zu gut, auch wenn wir niemals unfrei waren. Wir werden Ihnen helfen, Ihre Brüder zu befreien. Das können wir aber nur, wenn ihr uns helft, eure Auftraggeber zu entlarven und die Sklavenhändler von eurer Heimatwelt fernzuhalten."

Er blickte den Helotha erwartungsvoll an. Nun musste Hel-Tulata verraten, wer sein Auftraggeber war - und wo sich die Heimatwelt der Helothas befand. Aber Hel-Tulatas Gesicht nahm einen gequälten Ausdruck an.

"Unsere Heimatwelt ist Helotha, aber ich kann Ihnen nicht sagen, wo wir sie finden, Kendall. Ich weiß nicht einmal genau, wie es auf Helotha aussieht. Die Erinnerungen sind schwach und getrübt."

"Offenbar hat man eine teilweise Gedächtnislösung vorgenommen", warf Burke ein. "Wissen Sie denn, wie die Wesen aussehen, die Sie verkauften?" Der Helotha runzelte die Stirn und dachte angestrengt nach, dann schüttelte er den Kopf.

"Ich weiß nur noch, dass wir durch einen Transmitter gingen und von Beauftragten des Käufers in Empfang genommen wurden."

"Warum reden Sie eigentlich immer um die Sache herum?" fragte Kendall.

"Nennen Sie uns den Namen des Käufers. Ich habe ihn sowieso längst erraten. Es war nicht schwer."

Hel-Tulata sah ihn überrascht an.

"Sie haben den Namen erraten?"

"Gleich nach unserem ersten Gespräch. Moment, ich schreibe ihn auf eine Magnetfolie, und zwar so, dass sie ihn nicht lesen können. Dann falte ich die Folie zusammen und gebe sie Ihnen. Sobald Sie mir den Namen genannt haben, sehen Sie nach."

Er zog eine Folie und einen Magnetschreiber heraus, wandte sich ab und schrieb den Namen des arkonidischen Imperators auf. Dann faltete er die Magnetfolie und reichte sie dem Helotha.

Hel-Tulata zögerte kurz, dann sagte er:

"Es ist Sihundas L, Imperator von Arkon."

Franklin Kendall deutete auf die Folie.

Der Helotha öffnete sie, las den Namen und holte Luft.

"Das ist wirklich erstaunlich, Kendall."

"Nicht, wenn man davon ausgeht, dass es nur ein einziges Gericht in unserer Galaxis gibt, das einem Urteil gegen Lordadmiral Atlan für Uneingeweihte

den Anschein von Legalität geben kann. Dazu kommt, dass wir wissen, welche Mengen Helothas der Imperator besitzt und dass er den alten Glanz des Großen Imperiums wiederherstellen will. Wenn man dann noch von dieser Absicht auf das Ausmaß seines Ehrgeizes schließt, kann man sich vorstellen, dass Sihundas Angst hat, sein neuer Ruhm könnte vom ungebrochenen Ruhm des ehemaligen Imperators Gonozal überschattet werden."

"Deshalb", murmelte Hel-Tulata. "Jetzt begreife ich erst ganz, zu welchem abscheulichen Verbrechen wir Helothas missbraucht werden sollten. Sihundas wird für den Tod meiner Brüder büßen."

"Das wird er sicher", sagte Kendall. "Aber nicht wir werden über ihn richten. Sie wissen ja, dass das IPC weder richtet noch straft. Wir bemühen uns nur, Konflikte beizulegen. Allerdings können Gewaltherrscher im Verlauf der indirekt durch uns ausgelösten Umwälzungen umkommen."

"Ich verstehe", erwiderte Hel-Tulata.

"Aber ich verstehe Sihundas I. nicht", meinte Roger Garfield. "Er kann doch nicht ernsthaft geglaubt haben, mit einer Ermordung Atlans davonzukommen. Die USO hätte nicht eher geruht, als bis er seine Strafe erhielte."

"Das habe ich mir auch schon überlegt", sagte Franklin. "Es sieht beinahe so aus, als stünde hinter Sihundas I. jemand, der den Imperator manipuliert und ganz andere Zwecke verfolgt, nur nicht die Wiederherstellung der einstigen Größe Arkons."

"Was ohnehin nicht möglich ist", ergänzte Burke. "Arkon wird die alte Größe niemals wieder erreichen, denn die galaktopolitische Lage lässt so etwas nicht zu."

Niemand sagte etwas darauf, und Garfield drückte den Gleiter nach unten. Wenige Minuten später landeten sie im Abfertigungssektor eines kleinen Raumhafens der Firmengruppe Galactic Allround Company.

Der Chef des Raumfahrzeugparks berichtete Kendall über die Vorbereitungen.

"Ich habe als Ladung einen großen Posten Sibyll-Kristalle genommen, die lassen sich auf den Arkonwelten immer gut absetzen", erklärte er. Kendall nickte zufrieden.

Die Arkoniden hatten einen großen Bedarf an Sibyll-Kristallen; sie brauchten sie für ihre Simultanspiel-Geräte. Da die Kristalle außer auf Luna auch auf Olymp gefördert wurden, würden sie mit ihnen keinen Verdacht erregen. Er bedankte sich und führte danach die Helothas ins Schiff. Wie er bereits von Hel-Tulata wusste, waren diese Menschen hervorragend in Kosmonautik ausgebildet. Jeder von ihnen konnte ein Raumschiff steuern. Allerdings mangelte es ihnen an technischem Grundwissen. Ihre Sklavenhalter hatten wohl keinen Wert darauf gelegt, dass ihre Sklaven verstanden, auf welche Weise die technischen Einrichtungen eines Raumschiffes funktionierten. Es genügte ihnen, wenn sie die Geräte bedienen - und kämpfen konnten.

Kurz vor dem Start traf ein ferngelenkter Gleiter ein und überbrachte das kleine Gerät, das Franklin bei seiner Hauspositronik angefordert hatte. Es war ein Recorder mit den besten Tonaufnahmen von Tigergebrüll, die sich in der Sammlung befunden hatten.

Während des Fluges nach LETHOS CENTER erklärte

Kendall den Helothas den ersten Teil seines Planes und sagte ihnen, was sie über ihre "Heimatwelt" wissen mussten.

"Zalit ist der vierte Planet der roten Riesensonne Voga im Zentrumsgebiet des Kugelsternhaufens M-13. Die Entfernung zu Arkon beträgt nur 3,14 Lichtjahre. Voga wird von insgesamt fünfzehn Planeten umkreist, von denen aber nur Nummer vier bewohnt ist. Zalit ist eine erdähnliche Welt, allerdings mit höheren Durchschnittstemperaturen.

Die Bevölkerungszahl ist infolge strenger Geburtenkontrolle seit rund neunhundert Jahren gleich geblieben. Sie beträgt acht Milliarden. Davon leben rund dreißig Millionen Zaliter in der Hauptstadt Tagnor. Tagnor besitzt den größten Raumhafen des Planeten. Der Regierungssitz ist der Rote Palast, ein trichterförmiger riesiger Bau.

Der Titel des von einem Rat unter Mitbestimmung Arkons ernannten Herrschers ist Zarlt von Zalit. Dieser Herrscher ist gleichzeitig ein Gouverneur Arkons. Die Zaliter gelten als das treueste Kolonialvolk Arkons, was aber nicht an ihrer Liebe zu den Arkoniden liegt, sondern seinen Grund in der geringen Entfernung zu Arkon hat.

Zalit hat keine eigene intelligente Art hervorgebracht. Die jetzigen Bewohner sind Nachkommen der ersten arkonidischen Auswanderer. Durch Umwelteinflüsse sind einige geringfügige Veränderungen gegenüber den Arkoniden aufgetreten. So ist die Haut der Zaliter rotbraun, ihr Haar kupferfarben mit einem schwachen Grünschimmer. Die Degenerierung der Arkoniden hat niemals auf Zalit übergegriffen, da die Zaliter immer arbeiten mussten, um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen."

"Werden wir auf Zalit landen?" fragte Hel-Pruvo.

"Das glaube ich kaum", erwiederte Kendall. "Ich hoffe, auf den Arkonwelten einen Hinweis auf Ihre Herkunft zu finden. Wir nehmen einen Biotechnomaten mit, so dass wir uns nach Belieben in Arkoniden oder Helothas verwandeln können."

Hel-Pruvo lächelte flüchtig.

"Bei uns dürfte wohl keine Verwandlung nötig sein. Aber bei Ihnen habe ich Bedenken. Ihre Maske würde von unseren Brüdern sehr schnell durchschaut werden. Abgesehen davon, dass sie den Unterschied gefühlsmäßig erkennen, würden Ihre geringen Körperkräfte Sie verraten."

"Ich hoffe, Ihre Brüder werden darüber schweigen. Wenn sie auf die Deklaration der Personenrechte ebenso reagieren wie Sie ..."

"Sie werden genauso reagieren, Kendall."

Franklin lächelte zuversichtlich.

"Dann ist es gut."

\*

Nach der Landung auf LETHOS CENTER führten die drei Freunde ihre neuen Mitarbeiter herum, zeigten ihnen die Einrichtung und erklärten, welche Aufgaben die Hauptpositronik erfüllte.

Anschließend stellten sie sich dem Biotechnomaten für eine kurze Untersuchung zur Verfügung. Das vollrobotische Gerät benötigte ihre Körperproportionen, um die biologisch lebenden Maskenfolien fertigzustellen. Franklin Kendall staunte, als er sah, dass Hel-Pruvo die Elastikhülle von seinem gebrochenen Arm entfernte.

Der Helotha bemerkte es und erklärte, dass der Bruch bereits geheilt sei. Helothas besäßen eine starke Regenerationsfähigkeit.

"Man könnte direkt neidisch werden", sagte Eddie Burke dazu. "Hoffentlich lernen wir diese Welt kennen, die so wunderbare Menschen hervorbringt." Kendall äußerte sich nicht dazu. Seine Gedanken beschäftigten sich mit der Frage, welche der bisher existierenden beiden Theorien den höchsten Wahrscheinlichkeitsgrad besaß: die, nach der die Helothas Umweltangepasste waren, entstanden aus den Genen von Normalmenschen, die man geraubt und auf einen Planeten mit hoher Schwerkraft gebracht hatte - oder ob die Helothas sich als eigene Art im Laufe einer langen Evolution auf einem solchen Planeten entwickelt hatten. Er war geneigt, der zweiten Theorie den Vorzug zu geben. Zur ersten Theorie hätten Massenentführungen vor vielleicht hundertfünfzig Jahren gehört, und davon war nichts bekannt. Die zweite Theorie wurde allerdings durch die Berichte von bluesschen Superkämpfern gestört.

Oder auch nicht, überlegte er. Diese Berichte waren nicht durch Beweise untermauert. Sie konnten auf Fehlschlüssen oder Spekulationen beruhen. Er unterbrach seine Überlegungen, als die Hauptpositronik ihm mitteilte, Nowee Logan und Jakosh Rawlins hätten sich in der Transmitterhalle eingefunden.

Zusammen mit Burke und Garfield ging er den Freunden entgegen. Noowee Logan strahlte bei der Begrüßung. Er sah gesund aus und war so schlank wie immer. Jakosh Rawlins dagegen hatte ein paar Kilo zugenommen.

"Ich war schon vor anderthalb Stunden in deinem Bungalow, Franklin", sagte Logan. "Von der Hauspositronik erfuhr ich, dass Jakosh noch erwartet wurde, also blieb ich, bis er ankam. Was gibt es denn Besonderes? Du musst entschuldigen, aber ich habe mich in den Meeren von Aqua überhaupt nicht um die galaktische Politik gekümmert."

Franklin Kendall berichtete. Anschließend machte er Logan und Rawlins mit Hel-Tulata bekannt.

"Interessant!" sagte der Dr. kosmed. und Dr. paramech. "Ich meine hauptsächlich die biologische Seite des Falles. Die Helothas kommen also

von einem Planeten mit hoher Schwerkraft. Welche Gravitationsstärke ist denn für sie normal?"

"5,3 Gravos", sagte Kendall.

Rawlins wölbte die Brauen.

"So, 5,3 Gravos! Dann haben zweifellos fähige Genchirurgen an der Entstehung der Helothas mitgewirkt, sonst müssten diese Supermenschen kleiner und breiter gebaut sein."

"Bist du sicher?" fragte Logan.

"Nein, natürlich nicht. Zwar sprechen alle wissenschaftlichen Erkenntnisse dagegen, dass evolutionär entstandene Intelligenzen einer überschweren Welt absolut menschenähnliche Gestalt besitzen können, aber im Universum ist beinahe alles möglich. Ich würde sagen, es besteht ein Millionstel Prozent Wahrscheinlichkeit, dass die Helothas natürlich und ohne Eingriffe anderer Intelligenzen entstanden sind."

"Das ist sehr wenig", meinte Kendall. "Im Gespräch mit Atlan und Reginald wurde die Hypothese entwickelt, die Helothas seien Nachkommen von Menschen, die man vor Generationen geraubt und den Einflüssen einer überschweren Welt ausgesetzt habe."

Jakosh wiegte nachdenklich den Kopf.

"Das wäre theoretisch möglich, schlösse aber zusätzliche genchirurgische Eingriffe ein. Allerdings müssten solche Massenentführungen ziemlich großes Aufsehen erregt haben. Gibt es irgendwelche Unterlagen darüber?" Franklin verneinte.

"Dann suchen wir am besten nach Helotha und finden an Ort und Stelle heraus, wie diese phänomenale Art entstand", erklärte Rawlins.

Die anderen IPC-Diplomaten und Hel-Tulata schlossen sich dieser Auffassung an. Kurz darauf teilte die Hauptpositronik mit, dass die Biofolien fertiggestellt seien.

Kendall informierte die übrigen Helothas über die Rundrufanlage. Als alle beim Biotechnomaten versammelt waren, erläuterte Franklin Kendall den Vorgang und stieg als erster durch das Eingangsluk der Maschine. Er konnte vollständig passiv bleiben. Geschmeidige mechanische Arme entkleideten ihn und reichten ihn weiter. Er wurde abgebraust und mehrmals über eine Art verformbares Nadelkissen gerollt, bis sein Hautgewebe für die Annahme der Biofolie präpariert war.

Die Hautaufpfanzung selbst erfolgte innerhalb eines Kraftfeldes, in dem Null-Schwerkraft herrschte, so dass die ständigen Lageveränderungen des Körpers keine unangenehmen Begleiterscheinungen hervorriefen. Kendall staunte darüber, wie dünn die Biomoplastfolie war; sie hatte eine gewisse Ähnlichkeit mit hellem Sirup. Die Kopfhaut wurde nicht überlagert. Dafür sorgten zahllose Injektionen in den

Haarboden für eine langanhaltende Veränderung der Haarpigmentierung. Eine Hormonkomposition beschleunigte das Wachstum des Haares, so dass es innerhalb weniger Tage Schulterlänge erreichen würde.

Als Kendall die Maschine schließlich am anderen Ende verließ, sah er im Feldspiegel einen athletisch gebauten Zaliter mit rotbrauner Haut und kupferfarbenem Haar, das an manchen Stellen einen grünlichen "Oxydationsschimmer" zeigte, wenn er sich vor dem Hintergrund einer Leuchtwand bewegte. Statt seiner bisherigen Kleidung trug er die leuchtend gelbe Bordkombination eines zalitischen Handelsschiffers, und ein Metallschild auf der rechten Brustseite wies ihn als Kapitän aus.

Nacheinander passierten alle Personen den Biotechnomaten. Fasziniert beobachtete Kendall die Helothas. Die Maschine verlieh ihnen unterschiedliche Gesichtszüge- und Formen, so dass sie erstmalig auch äußerlich individuelle Persönlichkeiten waren.

Es dauerte nur vier Stunden, bis alle Personen den Biotechnomaten durchlaufen hatten. Anschließend bat die Hauptpositronik sie in eine Halle, wo die Papiere und persönlichen Habseligkeiten verteilt wurden. Das Positronengehirn hatte nicht die Namen wirklich existierender Zaliter gewählt, das hätte bei Überprüfungen die Gefahr der Entlarvung erhöht, aber jeder einzelne erhielt seine ganz persönliche Lebensgeschichte zugewiesen.

Die neuen Namen waren so gehalten worden, dass jeder sie behalten konnte und bei der Nennung eines Namens sofort wusste, wer damit gemeint war. So hieß Kendall nun Kendmurall, Burte Burtake, Hel-Tulata Tulnilata und so fort. Dieser Silbeneinschub war eine alte und einfache Methode, aber sie genügte, wenn der Gegner die wirklichen Namen der falschen Zaliter nicht kannte.

Die IPC-Diplomaten waren erschöpft, als die Prozedur endlich vorüber war. Den Helothas merkte man jedoch keinerlei Anstrengung an.

"Wir gehen sofort an Bord des Schiffes", sagte Kendall den Hilfsdiplomaten. "Ich möchte Hel-Tulata bitten, für etwa acht Stunden das Kommando zu übernehmen. Hel-Tulata, bringen Sie das Schiff in die Nähe von Boszyks Stern, zu dem die Freihandelswelt Olymp gehört. Eine Annäherung bis zu hundert Lichtjahren genügt. Sie brauchen die Koordinaten nur aus der Speicherpositronik abzurufen. Danach nehmen wir Kurs auf den Kugelsternhaufen M-13. Bis dahin werden meine Freunde und ich aber wieder aktiv sein. Wir ruhen uns jetzt einige Stunden aus."

Sie nahmen ihr Gepäck auf und bestiegen das Transportband, das sie in die Kraftfeldblase an der Außenseite von LETHOS CENTER brachte. Dort schwebte die ZOLTEK, ein Kugelraumschiff von zweihundert Metern Durchmesser. Die ZOLTEK war vor dreizehn Jahren im Auftrag eines zalitischen Reeders auf der arkonidischen Handelswelt gebaut worden. Aber kurz vor dem vereinbarten Liefertermin hatte der Zaliter Konkurs angemeldet. Noowee Logan, der zu dieser Zeit geschäftlich in M-13 weilte, hörte davon und kaufte das Schiff zu einem besonders günstigen Preis für die Galactic Allround Company. Es war modernisiert und als Handelsraumschiff eingesetzt worden.

Kendall lächelte bei dem Gedanken, dass es nun zum Ort seiner Entstehung zurückflog, mit geändertem Namen und einigen zusätzlichen Dingen, wie sie für Sonderaufträge gebraucht wurden. Es hieß jetzt LORTOTEM, aber es war eben unverkennbar ein arkonidisches Schiff, das ebenso unverkennbar für eine zalitische Reederei gebaut worden war - und das gab dem IPC einen unschätzbar Vorteil.

Nachdem Franklin sich bei der Hauptpositronik von LETHOS CENTER abgemeldet hatte, begab er sich in seine Kabine, zog sich aus und legte sich auf das Pneumobett in der kugelförmigen Schlafzelle. Kaum hatte er sich ausgestreckt, fielen ihm die Augen zu, und er sank in einen tiefen Schlaf.

#### 4.

Kendall erwachte vom Heulen der Alarmpfeifen. Er fuhr erschrocken hoch und schaltete den Interkom ein.

Auf dem Bildschirm sah er Hel-Tulatas neues Gesicht.

"Was ist los?" fragte er, während er in die Bordkombination schlüpfte.

"Ein schwarzes Walzenraumschiff verlegt uns den Weg", meldete der Helotha knapp. "Wir befinden uns im Normalraum, dreitausend Lichtjahre vor Boszyks Stern, wollten nach Orientierungsmanöver Linearflug fortsetzen, als das Walzenschiff uns die Anlaufstrecke verlegte. Kein Funkkontakt."

"Ich bin sofort da", erwiderte Kendall. "Sind die Geschützstände besetzt?"

"Selbstverständlich, Kendall."

Franklin nickte grimmig. Viel würden ihnen die beiden Impulskanonen, je eine vorn und hinten, nichts nützen, wenn das Walzenschiff schwerbewaffnet war. Er stieg in die Stiefel und rannte los.

Die Hauptzentrale befand sich glücklicherweise nur wenige Meter von der Kapitänskabine entfernt, so dass er nicht viel Zeit verlor. Auf dem Bugsektor der Panoramagalerie sah er - durch eine Vergrößerungsschaltung sichtbar gemacht - ein walzenförmiges Raumschiff. Es flog auf die LORTOTEM zu, hielt aber seine Geschwindigkeit niedrig genug, um auf jedes Ausweichmanöver des Handelsschiffes sofort reagieren zu können.

"Flucht ist unmöglich", erklärte Hel-Tulata alias Tulnilata. "Wir haben es versucht."

Die übrigen IPC-Diplomaten trafen ebenfalls in der Zentrale ein. Sie informierten sich kurz über die Lage, dann schwiegen sie verbissen. Ihnen war ebenso wie Kendall klar geworden, dass sie mit einem Schiff wie der LORTOTEM nicht entkommen konnten.

Kendall musterte die eingehenden Feinortungswerte. Er wurde blass.

"Das ist ein Schiff der Maahks", flüsterte er. "Wahrscheinlich der Pirat, der die VEZLAL auf dem Gewissen hat."

"Ich schlage vor, wir versuchen es zu entern", meinte Hel-Tulata. "Zwanzig meiner Männer stehen in Kampfanfällen bereit. Wenn das Walzenschiff

nahe genug herankommt, haben wir eine gute Chance, die Besatzung niederzukämpfen."

Kendall nickte.

Wenn man die ungeheuerliche Kampfkraft der Helothas berücksichtigte, musste man dem Enterkommando tatsächlich eine sehr gute Chance einräumen. Die Frage war nur, ob der Gegner nahe genug herankam.

"Vielleicht gelingt es. Drüben ahnt man nicht, mit wem man es zu tun hat, Hel-Tulata. Von der Besatzung eines zalitischen Handelsschiffes erwartet man sicher keine starke Gegenwehr."

"Wir müssen Kontakt mit dem Kommandanten des Piratenschiffes bekommen", sagte Eddie Burke. "Wenn wir es geschickt anstellen, können wir ihn glauben machen, wir wollten uns kampflos ergeben, sofern er verspricht, uns zu schonen."

"Ich versuche es laufend", erklärte Hel-Ukrina. Der Helotha saß vor dem Hyperkom. "Die anderen antworten nicht."

In diesem Augenblick leuchtete der Bildschirm des Hyperkoms auf. Es war unverkennbar ein Maahk, der im Trivideokubus abgebildet wurde.

"Grek-1 an zalitisches Handelsschiff", sagte der Maahk in holperigem Interkosmo. "Stoppen Sie und warten Sie die Ankunft eines Prisenkommandos ab. Ihre Ladung ist beschlagnahmt und ich mache Sie darauf aufmerksam, dass jede Beschädigung des Frachtgutes harte Bestrafungen nach sich zieht. Bestätigen Sie."

"Kapitän Kendmurall an Grek-1", sagte Kendall und stellte sich in den Bilderfassungsbereich des Hyperkoms. "Ich protestiere gegen Ihren Überfall. Sie haben nicht nur gegen die galaktischen Schifffahrtsgesetze verstoßen, sondern auch gegen den Vertrag, den Ihre Regierung mit dem Solaren Imperium abgeschlossen hat. Ich fordere Sie auf, uns den Weg freizugeben." Auf dem sichelförmigen Kopfwulst des Maahks zeigte sich keine Regung, als er erwiederte:

"Ich fordere Sie zum letztenmal auf, zu stoppen und meinen Befehlen zu folgen. Sie bekommen eine Minute Standardzeit Frist, danach lasse ich das Feuer eröffnen. Ende."

"Warten Sie noch!" rief Kendall. "Was geschieht mit uns, wenn wir Ihre Anweisung befolgen?"

"Sobald wir Ihre Fracht übernommen haben, sind Sie frei", antwortete der Maahk und schaltete ab.

"Er hat gelogen", sagte Rawlins zornig. "Und er hat sich nicht einmal Mühe gegeben, seine Lüge glaubhaft zu machen. Die Piraten können es sich gar nicht leisten, uns nach dem Überfall weiterfliegen zu lassen. Sie müssen zumindest unseren Linearkonverter zerstören, damit wir keine Möglichkeit haben, den nächsten Stützpunkt zu benachrichtigen. Und die Funkanlage zerstören sie natürlich ebenfalls."

"Die Maahks werden uns töten", erklärte Burke ruhig. "Wenn sie können. Ich denke, unsere Helothas bekommen ihre Chance, sobald das

Prisenkommando an Bord kommt. Sie können die Maahks überwältigen und mit ihrem Beiboot zum Walzenschiff fliegen. Bevor man dort begreift, dass die unüberwindlichen eigenen Kämpfer von schwachen Zählern besiegt wurden, sind sie drüben."

"Es sind keine Maahks", sagte Hel-Tulata tonlos.

Franklin Kendall fuhr herum.

"Keine Maahks? Aber Sie haben doch den Maahk deutlich im Trivideokubus gesehen!"

"Es sind Helothas", erklärte Hel-Tulata. "Ich spüre ihre emotionelle Ausstrahlung."

"Ich auch", warf Hel-Ukrina ein.

"Das stimmt", sagte Hel-Pruvo. "Und die Helothas im Walzenschiff werden es jetzt ebenfalls spüren."

"Dennoch müssen wir stoppen", sagte Hel-Tulata und gab Gegenbeschleunigung.

"Aber sie werden doch nicht gegen ihre Brüder kämpfen!" rief Franklin Kendall.

Im selben Augenblick fielen ihm die Berichte über die Kämpfe auf Ischgom ein. Dort hatten Söldner der Tarey-Bruderschaft gegen Blues gekämpft, aber die Blues sollten nach dem Bericht eines USO-Spezialisten über die gleiche Superkonstitution verfügt haben wie die Helotha-Kämpfer der Tarey-Bruderschaft.

Die Tatsache, dass die LORTOTEM von Helothas in der Gestalt von Maahks überfallen worden war, machte es sehr wahrscheinlich, dass auch die Blueskämpfer auf Ischgom Helothas gewesen waren.

Und sie hatten sich mit Helothas in menschlicher Gestalt einen Kampf auf Tod und Leben geliefert!

Daraus ließen sich eine Menge bedeutsamer Schlüsse ziehen, doch im Augenblick zählte nur der Schluss, dass auch die Maahk-Helothas gegen Menschen-Helothas kämpfen würden - und dass das Enterkommando der LORTOTEM gegen die wahrscheinliche Übermacht der Maahk-Helothas keine Chance besaß.

Noch einmal leuchtete der Bildschirm des Hyperkoms auf. Wieder wurde ein Maahk im Trivideokubus abgebildet.

"Hier spricht Grek-1", sagte er. "Es stimmt also, dass es auch Helothas in menschlicher Gestalt gibt." Diesmal sprach er ein einwandfreies Interkosmo.

"Ich hörte ein Gerücht über die Kämpfe auf Ischgom, glaubte es allerdings nicht. Aber warum werden Helotha-Kämpfer als Handelsschiffer beschäftigt? Unser Beruf ist der Kampf."

"Sprechen Sie mit ihm!" flüsterte Kendall Hel-Tulata zu. Er zog sich aus dem Bereich der Bilderfassung zurück und holte seinen Recorder aus der Kabine. Hel-Tulata richtete sich steif auf und entgegnete:

"Du irrst dich, Bruder. Die LORTOTEM ist nur als Handelsschiff getarnt. In Wirklichkeit sind meine Brüder und ich auf dem Weg nach Arkon, um unseren dort versklavten Brüdern eine wichtige Botschaft zu überbringen." "Ihr werdet nicht nach Arkon kommen, Bruder", erwiderte der Maahk-Helotha. "Wir haben Befehl, soviel Handelsschiffe wie möglich aufzubringen und die Besatzungen zu töten, und einem Helotha bleibt nichts anderes übrig, als seine Befehle auszuführen. Ich hoffe, euer letzter Kampf wird ein guter Kampf sein."

Franklin Kendall war in die Zentrale zurückgekehrt. Er schob die Spule mit dem Tigergebrüll in das Abnahmefeld. Dann wälzte er sich herum. Sein Blick suchte die Augen Hel-Tulatas und stellte eine stumme Frage.

Der Helotha schüttelte leicht den Kopf.

Franklin verstand, warum Hel-Tulata ablehnte. Wahrscheinlich wären die Maahk-Helothas umgestimmt worden, wenn Hel-Tulata ihnen von der Deklaration der galaktischen Personenrechte berichtet hätte. Aber sie hatten die LORTOTEM überfallen, und Hel-Tulata war zu stolz, um dem Kampf auszuweichen.

Kendall blickte zu Hel-Ukrina, der die Kontrollen des Hyperkoms bediente, und flüsterte:

"Abspielen! Mit größter Sendekapazität ausstrahlen!"

Hel-Ukrina nahm die entsprechende Schaltung vor. Kurz darauf erscholl aus dem Empfangssektor des Hyperkoms ein Entsetzensschrei.

Kendall sprang auf und blickte in den Trivideokubus.

Grek-1 lehnte in seinem Sessel. Die Tentakelarme vollführten unkontrollierte Bewegungen.

Hel-Tulata beschleunigte die LORTOTEM und unterrichtete das Enterkommando. Hel-Pruvo schickte einen Zugstrahl zum Walzenschiff und hielt es fest. Es gab keine Gegenwehr, obwohl das Walzenschiff den Zugstrahl sicher hätte kompensieren können.

"Offenbar ist drüben die Rundrufanlage mit dem Hyperkom gekoppelt worden, damit die Besatzung das Gespräch ihres Kommandanten mit dem gegnerischen Bruder mithören konnte", sagte Burke.

"Ich spüre vielfaches Entsetzen."

"Sie spüren es auch?" fragte Hel-Tulata verwundert.

"Er ist ein starker Empath", erklärte Jakosh Rawlins.

"Was meistens unangenehm ist", sagte Eddie Burke gepresst. Sein Gesicht war bleich. Er nestelte an der Medobox an seinem Gürtel, nahm ein Injektionspflaster heraus und presste es gegen seinen Nacken. Wenige Sekunden später erholte er sich. Die Fähigkeit der Empathie war neutralisiert.

Die LORTOTEM legte an dem Walzenschiff an. Hel-Tulata erteilte seinem Enterkommando den Befehl, das Schiff zu besetzen und jeden Widerstand auszuschalten.

Dann wandte er sich an Kendall.

"Es wird notwendig sein, die Sendung einzustellen, sobald meine Männer das Walzenschiff betreten, Kendall. Sie würden ebenfalls von dem Tigergebrüll desorientiert, obwohl sie wissen, dass es sich nur um eine Konserve handelt."

"Aber dann würden die Maahk-Helothas sich wieder fassen und Gegenwehr leisten", entgegnete Franklin. "Ich möchte nicht, dass jemand getötet wird." Hel-Tulata ging nicht sofort darauf ein, sondern gab Hel-Ukrina einen Wink, die Abspielung zu beenden. Dann erst wandte er sich wieder Kendall zu.

"Es dauert mindestens eine Minute, bevor die Maahk-Helothas wieder aktionsfähig sind, und auch dann werden sie Orientierungsschwierigkeiten haben. Ich kenne es aus eigener Erfahrung. Meine Männer werden nach Möglichkeit ihre Gegner nicht töten, sondern nur paralysieren. Allerdings schlage ich vor, die Piraten nicht laufen zu lassen."

"Das habe ich auch nicht vor", erwiderte Kendall. "Sie haben die Besatzung eines Springerschiffes auf dem Gewissen und müssen entsprechend bestraft werden. Andererseits handelten sie in dem Glauben, jeden Befehl ihres Eigentümers widerspruchslos erfüllen zu müssen. Das kompliziert die Sache."

"Mich würde interessieren, wer der Eigentümer der Maahk-Helothas ist und warum er Piraten in der Gestalt von Maahks einsetzte", murmelte Noowee Logan.

"Helothas in der Gestalt von Menschen, Blues und Maahks", flüsterte Jakosh Rawlins. "Das schließt ein natürliches evolutionäres Entstehen der Superkämpfer aus. Bleibt die Entführungshypothese. Ich frage mich nur, warum man auch Maahks entführte und Bedingungen aussetzte, unter denen ihre Nachkommen auch für maahksche Begriffe zu Superwesen wurden. Das setzt doch die Verwendung eines zweiten Planeten voraus, da Maahks und Menschen nicht auf ein- und demselben Planeten leben können."

In diesem Moment meldete sich der Anführer des Enterkommandos aus dem Walzenschiff und löste einen Teil von Jakoshs Problem.

"Wir haben die Besatzung überwältigt. Es gab drei Tote auf der Gegenseite und zwei Verletzte bei uns. Aber hier herrscht eine normale Sauerstoffatmosphäre. Das sind gar keine Wasserstoffatmer, Hel-Tulata."

Hel-Tulata reagierte gelassen auf diese Mitteilung.

"Desto besser für uns", antwortete er. "So können wir die Gefangenen wenigstens ohne Schwierigkeiten unterbringen. Schaffen Sie sie herüber, stellen Sie die Aufzeichnungen der Positroniken sicher und bereiten Sie das Walzenschiff zur Sprengung vor!"

Er wandte sich an Kendall.

"Vielleicht gibt es in den Unterlagen einen Hinweis darauf, wer die Maahk-Helothas bestellte und als Piraten einsetzte. Wohin werden wir die Gefangenen bringen? Wir können sie doch nicht nach Arkon mitnehmen."

"Wir bringen sie nach Smallground. Das liegt zwischen hier und Boszyks Stern. Dort gibt es einen Stützpunkt der Solaren Abwehr, so dass die

Gefangenen gleich an die richtige Adresse kommen. Aber wir dürfen sie nicht der SolAb übergeben, ohne sie über die Personenrechts-Deklaration zu informieren."

"Selbstverständlich, Kendall", erwiderte Hel-Tulata. "Es wird allerdings sehr schlimm für die Piraten sein, wenn sie erkennen, dass sie im Auftrage eines ungesetzlichen Herren nach ungültigen Befehlen Verbrechen begehen, die ihre neue Freiheit wieder illusorisch machen."

Franklin Kendall seufzte.

"Das ist ein schwer lösbares Problem. Die Maahk-Helothas sind gleichzeitig Opfer und Täter. Ich fürchte, es gibt kein Gesetz, das diesen Umstand berücksichtigt. Wer mordet, muss bestraft werden, aber ist ein Sklave für seine Taten verantwortlich, wenn er nie einen freien Willen entwickelt hat oder sein freier Wille durch eine entsprechende Konditionierung blockiert wurde?"

Niemand erwiderte etwas darauf. Bedrückt und schweigend verfolgten die IPC-Diplomaten die Übernahme der Gefangenen. Hel-Tulata aber ging zu ihnen, um ihnen mitzuteilen, dass sie ihre neue Freiheit bereits verspielt hatten, bevor sie ahnten, dass es für sie so etwas wie Freiheit geben könnte.

\*

Der diensthabende Funkoffizier des Stützpunktes blickte erstaunt drein, als Franklin Kendall ihn aus einem Orbit um Smallground anrief und den Kommandanten zu sprechen verlangte. Wahrscheinlich erlebte der Mann es zum erstenmal, dass sich ein Zaliter bei einem SolAb-Stützpunkt meldete. "Oberst Patatalo ist beschäftigt, Mr. Kendmurall", sagte er abweisend.

"Sagen Sie mir, worum es geht."

Kendall antwortete nicht sogleich, denn der Name Patatalo beschäftigte ihn.

"Heißt Ihr Kommandant mit Vornamen Killilua?" fragte er.

"Ich weiß zwar nicht, warum Sie das interessiert, aber es ist auch kein Geheimnis", antwortete der Funkoffizier. "Ja, der Vorname ist Killilua. Moment! Woher wussten Sie das?"

Kendall alias Kendmurall lächelte. Die Tatsache, dass der Kommandant des Stützpunktes Killilua Patatalo hieß, erleichterte ihm seine Aufgabe. Patatalo war der Vorgesetzte seines Sohnes gewesen, als Yokish noch in der Solaren Abwehr gedient hatte. Franklin und der korpulente Hawaiianer von Molukai kannten sich gut.

"Ich kenne einen gemeinsamen Bekannten von Oberst Patatalo", sagte er, der Tatsache eingedenk, dass Patatalo ihn in seiner Zalitermaske nicht erkennen würde. "Sagen Sie ihm, dass ein Freund von Yokish anruft."

"Yokish?" echte der Funker. Er war offenbar misstrauisch. "Gut, ich will es Oberst Patatalo ausrichten. Wir melden uns wieder."

Franklin musste zehn Minuten warten, bis der Stützpunkt zurückrief. Diesmal wurde Killilua Patatalo im Trivideokubus abgebildet.

Der Oberst musterte den Zaliter nachdenklich, bevor er sagte:

"Ich bin Oberst Patatalo, Mr. Kendmurall. Woher kennen Sie Yokish Kendall?"

"Ist die Verbindung abhörsicher?" fragte Kendall.

"Sie ist. Allerdings lasse ich meinen Vertreter mithören. Man muss sich gegen Misstrauen absichern." Das feiste braune Gesicht verzog sich zu einem gutmütigen Grinsen.

"Ich bin Yokishs Vater", erklärte Franklin. Er registrierte, dass Patatalos Gesicht undurchdringlich wurde. "Mein Name ist Franklin Kendall. Zur Zeit nenne ich mich allerdings Kendmurall."

"Die Ähnlichkeit der Namen ist allerdings verblüffend. Nur das Gesicht passt nicht dazu."

"Biomaske. Ich bin wieder Diplomat des IPC und, unter anderem, auf der Suche nach Yokish und seinen Freunden. Sie sind verschollen."

Patatalos Augen weiteten sich, aber nur für den Bruchteil einer Sekunde, dann wurde das Gesicht wieder undurchdringlich.

"Wie heißt Ihr Schiff?"

"Es ist die LORTOTEM, ein zalitischer Handelsraumer, unterwegs von Olymp nach Arkon. Ich habe eine Fracht, für die sich Solarmarschall Mercant sehr interessieren wird. Deshalb bitte ich darum, im Gebiet des Stützpunktes landen zu dürfen."

"Mein Lieber, wenn Sie Franklin sind, dann wissen Sie, dass ich das nicht gestatten darf. Landen Sie auf dem Raumhafen der Stadt Zephir. Ich komme hin. Einverstanden?"

"Einverstanden", erwiderte Kendall. Er wusste, dass er Oberst Patatalo nicht umstimmen konnte, wenn die Dienstvorschriften die Landung fremder Schiffe auf dem Gebiet von SolAb-Stützpunkten verboten.

Nachdem die Formalitäten mit der Raumkontrolle von Smallground abgewickelt waren, ließ er sich einen Funkleitstrahl zuweisen und landete das Schiff auf dem Raumhafen der Stadt Zephir. Als er die künstliche Bordschwerkraft ausschaltete, wurde er beträchtlich leichter. Smallground war nur marsgroß und hatte eine Schwerkraft von 0,47 Gravos. Der Planet war in der Frühzeit der friedlichen Expansion von terranischen Kolonisten besiedelt worden, weil er auf einer Handelsroute der Springer lag. Später verlegten die Galaktischen Händler die Route, die Entwicklung auf Smallground stagnierte. Viele Bewohner wanderten nach Siedlungswelten mit besseren Entwicklungschancen aus. Erst vor rund dreißig Jahren hatte die Solare Abwehr den Wert des Planeten für ihre Arbeit entdeckt und ihn zum Anlaufpunkt aller Einsatzagenten im Radius von 2.800 Lichtjahren gemacht.

Kurz nach der Landung schwieben zwei Flugleiter der SolAb über die Grenze des Raumhafens und setzten neben der LORTOTEM auf. Kendall ging den Besuchern zusammen mit Hel-Tulata entgegen.

Oberst Patatalo musterte die beiden "Zaliter" aufmerksam und bat darum, das Gespräch in einem abhörsicheren Raum zu führen. Captain Samuel Crispin sollte als Zeuge dabei sein. Franklin war einverstanden. Er führte die beiden Abwehroffiziere in seine Kabine, die abhörsicher eingerichtet war.

"So!" sagte Patatalo und ließ sich ächzend in den angebotenen Sessel sinken. "Nun beweisen Sie bitte, dass Sie Franklin Kendall sind, Mr. Kendmurall."

"Das ist sehr einfach". Kendall nannte dem Oberst Einzelheiten, die außer ihnen beiden nur Yokish kennen konnte.

Patatalo grinste übers ganze Gesicht, stand auf und schüttelte dem Freund die Hand. Er hatte einen Händedruck wie ein Berufsringier.

"Das genügt, Franklin. Ich freue mich, Sie wiederzusehen. Stellen Sie mir bitte Ihren Begleiter vor. Ist er auch ein Terraner?"

"Nein", erwiderte Kendall ernst, "Hel-Tulata ist ein Helotha."

Captain Crispin zog seinen Lähmstrahler mit unwahrscheinlicher Schnelligkeit aus dem Gürtelhalfter. Aber Hel-Tulata reagierte noch schneller. Man sah nur eine schemenhafte Bewegung, dann flog die Waffe gegen die Kabinenwand.

Killilua Patatalo sah den Captain vorwurfsvoll an.

"Was haben Sie sich dabei gedacht, unter Freunden nach der Waffe zu greifen, Crispin?"

Crispin erwiderte nichts darauf. Sein Gesicht war schmerzverzerrt, und er hielt sich sein rechtes Handgelenk.

"Ich bitte um Entschuldigung, Hel-Tulata", sagte der Oberst. "Captain Crispin ist sonst ein tüchtiger Mann, aber sein bester Freund wurde von Helothas getötet, als ein Kommando vor fünf Tagen versuchte, in einem Helotha-Lager auf Rudyn Gefangene zu machen."

"Auf Rudyn?" überlegte Kendall laut. Der Planet Rudyn im Ephelegon-System war die Hauptwelt der Zentralgalaktischen Union, die terrafeindlich eingestellt war.

"Jawohl!" bestätigte Patatalo erbittert. "Die Kalfaktoren haben sich ebenfalls ein Heer aus Superkämpfern zugelegt. Der letzten Meldung aus Terrania zufolge soll der Carsualsche Bund sogar schon vor drei Monaten heimlich Helothas aufgekauft haben."

"Außerdem gibt es auf Nosmo Anzeichen dafür, dass das Imperium Dulaimon ebenfalls eine Söldnertruppe aus Helothas aufstellt", warf Captain Crispin ein.

"Das sieht nach Kriegsvorbereitungen aus", meinte Franklin Kendall.

Er tastete vier Whiskys. Die Männer tranken, dann sagte Hel-Tulata:

"Meine Brüder sind unschuldig an den Verbrechen, die andere mit ihnen verüben. Man verkauft sie als Sklaven, und sie gehorchen allen Befehlen, weil sie es nicht anders wissen."

"Sklaven?" fragte Patatalo. "Das verstößt gegen die Deklaration der galaktischen Personenrechte!"

"Deshalb sind wir unterwegs", erklärte Hel-Tulata. "Wir wollen meinen Brüdern verkünden, dass sie ein Recht auf Freiheit haben. Sie werden sich erheben und ihre Sklavenhalter vernichten."

"Nein, Hel-Tulata", widersprach Franklin. "Wir wollen kein großes Blutvergießen. Die Befreiung Ihrer Brüder muss sich auch mit einem Mindestmaß an Gewalt durchsetzen lassen."

Er wandte sich an den Oberst.

"Übrigens treten die Helothas nicht nur in Menschengestalt auf, Killilua."

"Also doch!" sagte Patatalo finster. "Dann waren die Blueskämpfer auf Ischgol tatsächlich maskierte Helothas." Er stutzte. "Aber wie richtet man einen Helotha so her, dass er wie ein Blue aussieht, Franklin?"

"Überhaupt nicht. Man lässt Blues mit der Konstitution von Helothas heranwachsen - und nicht nur Blues."

Kendall stand auf und schaltete die Monitoranlage seiner Kabine ein. Auf den Bildschirmen waren die Maahk-Helothas in dem von Energieschirmen abgesicherten Frachtraum zu sehen.

Killilua Patatalo sprang auf.

"Maahks! Was haben Maahks ...?" Er unterbrach sich, stützte die Hände auf den Tisch und beugte sich zu Kendall hinüber. "Das also sind Helothas in der Gestalt von Maahks. Beim Donner des Mauna Kea! Besteht etwa ein Zusammenhang zwischen diesen Maahk-Helothas und den Maahk-Piraten?"  
Er wandte sich an den Captain und erklärte:

"Mercant schickte mir vorgestern eine verschlüsselte Geheimnachricht. Demnach sollen als Maahks getarnte Piraten ihr Unwesen in unserer Galaxis treiben. Ich durfte vorläufig niemand etwas erzählen, aber jetzt muss ich es wohl."

"Diese Maahk-Helothas sind die Piraten, die die VEZLAL überfielen und die Besatzung ermordeten", sagte Franklin Kendall. "Sie überfielen die LORTOTEM. Wir konnten sie überlisten und gefangen nehmen. Nur deshalb sind wir auf Smallground, Killilua. Ich wollte Sie bitten, die Gefangenen zu übernehmen und eine Nachricht von mir an Solarmarschall Mercant weiterzugeben."

Patatalo zog ein Taschentuch hervor und tupfte sich die schweißnasse Stirn, dann setzte er sich wieder und sagte mit rauher Stimme:

"Jetzt brauche ich noch einen Whisky, Franklin."

Er leerte das Glas in einem Zug, blickte auf die Monitoren und meinte kopfschüttelnd:

"Ein teuflischer Plan, Maahk-Helothas als Piraten einzusetzen. Mercant muss ihn durchschaut haben, sonst hätte er nicht von als Maahks getarnten Piraten\* gesprochen."

"Er ahnte nicht, dass es sich um Helothas handelte", erwiderte Kendall.

"Mercant ahnte nur, dass uns jemand irreführen wollte."

"Und wer ist dieser Jemand?" warf Samuel Crispin ein.

"Jemand, der sein Geheimnis wahren möchte", antwortete Kendall. "Die Gefangenen haben freimütig ausgesagt, nachdem Hel-Tulata sie aufgeklärt hatte. Sie arbeiten in jeder Beziehung mit uns zusammen. Aber alles, was sie über ihren Eigentümer wissen, ist, dass er durch einen Grünen Götzen zu ihnen spricht. Man transportierte sie in einem Transportschiff arkonidischer Bauart zu einem Planeten im Zentrumssektor der Galaxis. Dort sprach ein riesiger Grüner Götze zu ihnen und gab ihnen seine Befehle. Sie stiegen in das bereitstehende Walzenschiff und flogen los."

"Haben sie etwas über andere Walzenschiffe gesagt?" fragte Patatalo gespannt.

"Nein", antwortete Hel-Tulata. "Sie wissen nur von ihrem eigenen Walzenschiff und haben auch niemals andere Maahk-Helothas gesehen. Möglicherweise gab es nur das eine Piratenschiff."

"Das könnte sein", murmelte Oberst Patatalo grübelnd.

"Wenn es der Besatzung der VEZLAL gelungen wäre, einen offenen Hyperkomsspruch mit der Meldung auszustrahlen, dass sie von Maahks überfallen wurden, hätten die Drahtzieher ihren Zweck erreicht."

"Beinahe hätten sie es auch ohne Funkspruch erreicht", sagte Kendall. "Sie ließen das Logbuch der VEZLAL unangetastet, und darauf war eine entsprechende Nachricht gesprochen. Wenn der Finder nicht zufällig Eddie Burke gewesen wäre, würde sich unsere Galaxis jetzt in Aufruhr befinden. Wo immer dann ein Raumschiff mit echten Maahks auftauchte, würde es gejagt werden. Das Ende hieße dann Krieg zwischen zwei Galaxien."

"Wer könnte einen solchen Krieg wollen?" fragte Captain Crispin tonlos.

"Einen Krieg, der den Untergang aller Zivilisationen zur Folge hätte?"

"Wir wissen es nicht - noch nicht", antwortete Franklin. "Aber ich hoffe, dass wir auch das herausbekommen. - Killilua, ich schlage vor, dass wir folgendermaßen verfahren ..."

Als er geendet hatte, nickte Killilua Patatalo bedächtig.

"Einverstanden, Franklin. Ich übergehe unter den gegebenen Umständen die Dienstvorschriften. Die LORTOTEM kann auf dem Raumhafen des Stützpunktes landen. Wir übernehmen die Gefangenen, und ich setze mich persönlich mit Mercant in Verbindung."

Er blickte den Freund nachdenklich an.

"Und danach ... Danach kann ich Ihnen nur Glück und Erfolg wünschen - und vor allem, dass Sie Yokish und die anderen Diplomaten finden."

\*

"Letztes Orientierungsmanöver", sagte Noowee Logan und schaltete den Kalup-Konverter aus. Die LORTOTEM fiel in den Normalraum zurück. Franklin Kendall stand neben dem Kartentisch und blickte auf die Bildschirme der Panoramagalerie. Das Schiff trieb im freien Fall auf eine gigantische Ansammlung von Sternen zu, die sich zum Zentrum hin verdichtete.

Der Kugelhaufen M-13.

"Entfernung zum nächsten Randstern?" fragte er.

"Fünfhunderteinunddreißig Lichtjahre", antwortete Logan. "Aus größerer Entfernung wäre der Eindruck natürlich noch stärker. So geht etwas von dem Zusammenhang verloren."

Es ist dennoch beeindruckend genug! dachte Kendall. Vor allem dann, wenn man weiß, dass innerhalb dieses kugelförmigen Sternhaufens vor vielen Jahrzehntausenden ein mächtiges Imperium entstanden war, das Imperium der Arkoniden.

Es war ein von harter Hand regiertes Imperium gewesen, dessen Raumflotten unerbittlich zuschlugen, wenn andere Völker sich gegen die Macht Arkons aufzulehnen wagten. Dennoch stimmte es Franklin in eigenartiger Weise wehmütig, dass die einstige Größe Arkons zu einem Schemen verblasst war. Irgendwie erinnerte es ihn schmerhaft an die Vergänglichkeit all dessen, was intelligente Wesen unter unsäglichen Opfern und mit Strömen von Schweiß und Blut aufbauten und in ihrem Stolz und in rührender Verblendung als für die Ewigkeit gemacht hielten.

"Nichts ist für die Ewigkeit gemacht", murmelte er. "Nicht einmal das Universum."

"Was sagtest du?" rief Noowee.

"Nichts von Bedeutung", erwiderte Kendall.

Er wandte sich um und blickte zurück. Hinter dem Schiff und unter dem Kugelhaufen M-13 lag die Ebene der Galaxis. Deutlich war jeder einzelne Spiralarm zu sehen, denn über der Ebene gab es keine Staubmaterie. Im Mittelpunkt der großen Sterneninsel flammten zwischen den Feuern dicht stehender Sonnen gewaltige Mengen aufgeheizter Wasserstoffgase.

Unsichtbare Wasserstoffströme trieben vom Halo, zu dem alle Kugelhaufen gehörten, zum galaktischen Zentrum hin. Sie wurden sichtbar, sobald die thermischen Ausbrüche der kochenden Sonnenmassen sie erfassten und ionisierten.

Die Entfernung ließ die Wirklichkeit menschlichen Daseins verschwimmen. Es war kaum vorstellbar, dass in diesem kosmischen Riesenrad intelligente Wesen lebten und sich außer mit den Grundproblemen ihrer Existenz mit dem Problem herumschlügen, welche Herausforderung sie dem schweigenden Kosmos entgegenschleudern konnten.

Franklin Kendall spürte einen ziehenden Schmerz, der seinen ganzen Körper erfüllte.

Trauer und Zorn.

Trauer darüber, dass es den Intelligenzen, die zu allen Zeiten nach höherer Reife statt nach Macht strebten, bisher nicht gelungen war, ihre kosmischen Brüder für längere Zeit aus der dumpfen Enge ihrer animalischen Triebwelt zu reißen - und Zorn darüber, dass es immer wieder Intelligenzen gab, denen es glückte, mit den Tricks ihrer morbidien Gehirne zu Parasiten ihrer Völker zu werden und sie in wahnwitzige Bruderkämpfe zu stürzen.

Kendall holte tief Luft.

Es fiel schwer, daran festzuhalten, dass die intelligenten Bewohner des Universums mehr waren als ein Schandfleck der Schöpfung. Dennoch glaubte er fest daran, denn es hatte immer wieder Beispiele für eine positive Entwicklungstendenz gegeben. Viele Millionen intelligenter Lebewesen arbeiteten dafür, diese Tendenz zu verstärken; die Diplomaten des IPC waren nur eine kleine Gruppe unter ihnen.

"Hallo, Franklin!" rief Roger Garfield von seinem Platz an den Ortungskontrollen. "Du starrst in die falsche Richtung. Dort vorn ist unser Ziel."

Kendall wandte sich um. Ein schwaches Lächeln spielte um seine Augen. "Unser Ziel ist weder hier noch dort, Roger", erwiederte er. "Unser Ziel ist in den Gehirnen der intelligenten Lebewesen."

"So, so!" warf Logan ein; aus seiner Stimme klang gutmütiger Spott. "Kannst du die Stelle genauer lokalisieren?"

"Es handelt sich nicht um eine Stelle, sondern um eine schlecht genutzte Gabe der Natur", erklärte Kendall.

"Dann kannst du nur die Gabe der Vernunft meinen", sagte Garfield. Noowee täuschte Erstaunen vor.

"Vernunft - was ist das?"

Franklin Kendall schüttelte lächelnd den Kopf, dann sagte er ernst: "Deine Frage könnte als Überschrift auf jedem Geschichtsband stehen, Noowee. Manchmal hast du recht brauchbare Hinfälle."

Roger blinzelte Noowee zu und meinte beiläufig:

"Sein Geist weilt wieder unter uns. Wir können mit der Besprechung anfangen, denke ich."

Kendall blickte die Freunde an und schluckte.

"Wie, ihr habt nur deshalb ...?"

"Tut mir leid, wenn wir dich von der Höhe deiner Gedankenflüge auf den Boden unseres vergleichsweise winzigen Problems herabgeholt haben", sagte Roger. "Aber wir müssen durchsprechen, wie wir im einzelnen vorgehen. Fliegen wir unmittelbar ins Arkon-System ein oder erkunden wir erst auf den Welten, die Imperator Sihundas zur Ordnung gerufen hat?"

"Ich dachte von Anfang an, dass wir direkt zum zweiten Arkonplaneten fliegen sollten", erklärte Franklin. "Wenn wir herumfliegen und Erkundungen einziehen, verzetteln wir uns nur."

Er blickte zu Hel-Tulata. Der Helotha hatte die ganze Zeit schweigend vor der Kontrollwand der Bordpositronik gesessen.

"Wie denken Sie darüber?"

"Ich unterstütze Ihren Vorschlag, Kendall. Aber ich bin dafür, dass wir uns nicht lange auf der arkonidischen Handelswelt aufhalten, sondern so bald wie möglich zur Hauptwelt fliegen. Nur im Regierungssitz des Imperators können wir die Informationen erhalten, die wir brauchen."

Während er sprach, hatte Eddie Burke die Zentrale betreten. Er wartete, bis der Helotha geendet hatte und sagte dann:

"Ihr seid also schon mitten in der Besprechung. Was Hel-Tulata sagte, stimmt. Nur können wir nicht einfach zum sogenannten Hügel der Weisen gehen, eine Audienz beim Imperator erwirken und ihn um die benötigten Informationen bitten."

"Da kommt mir eine Idee . . .", murmelte Logan. "Kennt ihr Admiral Veneka?"

"Den Oberbefehlshaber der arkonidischen Flotten?" fragte Kendall.

"Richtig. Er ist außerdem noch der engste Vertraute des Imperators.

Angenommen, er klagt Sihundas gegenüber über den Mangel an Transportraum und schlägt vor, die auf Arkon II stehenden Handelsraumschiffe zu konfiszieren, um mit ihnen den Nachschub an Helothas zu befördern?"

"Du kannst ihn ja darum bitten, diesen Vorschlag zu unterbreiten", meinte Burke ironisch.

"Wie groß bist du eigentlich?" fragte Logan.

"1.76 Meter", antwortete Burke, ohne zu überlegen.

"Admiral Veneka auch", meinte Logan.

Daraufhin trat eine Stille ein, in der man eine Stecknadel hätte fallen hören. Nach einiger Zeit seufzte Eddie Burke.

"Es ist Wahnsinn, aber ich werde das Opfer bringen. Ihr würdet euch ja doch zu ungeschickt anstellen, abgesehen davon, dass ihr alle zu groß seid, um Venekas Rolle übernehmen zu können."

"Sehr freundlich von dir", bemerkte Roger. "Also, auf nach Arkon! Die Einzelheiten des Plans besprechen wir während des Zwischenraumfluges." Noowee Logan schaltete den positronischen Navigator ein, ermittelte den Anflugkurs und errechnete die Linearetappen. Sie mussten vermeiden, ihren Linearflug an Stellen zu unterbrechen, an denen sich die Interessen anderer Mächte überschnitten.

Eine halbe Stunde später beschleunigte die LORTOTEM und verschwand im Zwischenraum.

Einen Tag und drei Linearetappen später fiel das Schiff vor der Bahn des sechsundzwanzigsten Planeten in den Normalraum zurück. Kendall dachte daran, dass es früher einmal siebenundzwanzig Planeten gewesen waren. Einer der damaligen drei Hauptplaneten war beim Angriff einer feindlichen Flotte vernichtet worden.

Das hätte sich vermeiden lassen, überlegte Kendall, wenn die herrschenden Kreise Arkons die terranischen Hilfskräfte und Flottenverbände nicht ausgewiesen hätten. Die Arkoniden selbst hatten dem Angriff nur schwachen Widerstand entgegensezten können.

Inzwischen waren auf den verbliebenen beiden Hauptwelten die Schäden beseitigt, die durch die schweren Erschütterungen des künstlichen Dreiersystems hervorgerufen worden waren. Die Kreisbahnen der Hauptwelten hatten sich stabilisiert; ihre Aufgaben waren neu verteilt.

Nummer eins im jetzigen System war Wohnwelt, Regierungszentrum und Hauptbasis der Flotte, Nummer zwei diente dem Handel, der Industrie einschließlich der Raumschiffswerften und besaß ebenfalls zahlreiche Wohnstädte.

Er schaltete den Hyperkom an und zielte mit der Richtstrahlantenne auf die plutogroße Eiskugel des äußeren Planeten.

"Raumschiff LORTOTEM, Heimathafen Tagnor auf Zalit, Kapitän Kendmurall, ruft Äußeren Überwachungsring des Arkon-Systems. Ich bitte um Einflugerlaubnis."

Der Bildschirm wurde hell, und im Trivideokubus bildete sich das Symbol einer Robotstation ab.

"Überwachungsstation Mutral-7714 ruft Raumschiff LORTOTEM", sagte eine unmodulierte Stimme. "Nennen Sie mir den Zweck Ihres Einflugs!"

"Ich habe eine Ladung Sibyll-Kristalle von Olymp an Bord, die ich auf Arkon 2 verkaufen möchte."

"Verstanden, LORTOTEM. Fliegen Sie den Kontrollpunkt Naator an. Sie werden dort registriert und überprüft. Sie werden aufgefordert, einen direkten Kurs zu halten und keine Umwege zu machen."

"Verstanden", erwiederte Kendall. "Ich bitte um Erlaubnis, die Entfernung zu Naator im Zwischenraum zurücklegen zu dürfen."

"Ihre Bitte wird zwecks Prüfung weitergeleitet. Werten Sie bitte!" sagte die Robotstimme.

"Hoffentlich verlangen sie nicht von uns, im Unterlichtflug nach Naator zu fliegen", bemerkte Noowee Logan, der wieder vor den Hauptsteuerkontrollen saß.

"Das würde einen erheblichen Zeitverlust bedeuten", sagte Burke.

"Naator ist einer der Monde von Naat, nicht wahr?" fragte Hel-Tulata.

"Der fünfte Mond", erklärte Kendall. "Eine Wüstenwelt, aber mit atembarer Sauerstoffatmosphäre. Wussten Sie das nicht? Ich hatte angenommen, das Gros der Helotha-Verbände wäre auf Naator stationiert. Dort befindet sich der größte Flottenstützpunkt des arkonidischen Imperiums."

"Wir waren nur auf Nummer eins, Kendall."

"Psychologisch sehr geschickt", meinte Eddie. "Die Arkoniden sollten täglich vor Augen geführt bekommen, über welch großartige neue Streitmacht ihr Imperator verfügt."

"Still!" flüsterte Franklin, als das Robotersymbol abermals im Trivideokubus erschien.

"Überwachungsstation Mutral-7714 an Raumschiff LORTOTEM", sagte die unmodulierte Stimme. "Ihr Antrag wurde genehmigt. Sie dürfen den Kontrollpunkt Naator im Zwischenraum anfliegen. Es wird angeordnet, dass Sie zehn Lichtsekunden vor Naator in den Normalraum zurückzukehren haben. Ende."

Der Bildschirm erlosch..

"Sehr freundlich, diese Roboter", sagte Logan sarkastisch.

Er wandte sich an Garfield.

"Ist unsere Anlaufstrecke frei, Roger?"

"Vorläufig noch. In etwa zwölf Minuten wird Anlaufstrecke von einem Verband Springerschiffe gekreuzt. Du musst dich also dazuhalten."

Noowee brummte etwas und schob den Beschleunigungshebel vor. Dann widmete er sich der Aufstellung des Linearprogramms.

"Ziemlicher Betrieb hier", bemerkte Roger Garfield mit einem Blick zu den Ortungskontrollen. "Ich war zuletzt vor sieben Jahren in Arkon-System.

Damals flogen ständig nicht mehr als dreißig Raumschiffe ein. Heute sind es mindestens dreihundert."

"Die Rüstung läuft auf vollen Touren", bemerkte Eddie Burke. "Da braucht man natürlich große Mengen Rohstoffe. Für die Galaktischen Händler herrscht Hochkonjunktur."

"Ich gönne es ihnen", sagte Franklin. "Ich wünschte nur, diese Anstrengungen dienten friedlichen Zielen."

Er wandte sich an Hel-Tulata.

"Bereiten Sie bitte Ihre Brüder darauf vor, dass wir am Kontrollpunkt Naator möglicherweise durchsucht werden. Sie sollen ihre Rollen als treue zalitische Untertanen des Imperiums überzeugend spielen und nicht etwa aufbegehren, wenn das Untersuchungskommando sich arrogant aufführt."

Der Helotha erhob sich.

"Ich werde dafür sorgen, dass alles reibungslos abläuft, Kendall."

Franklin blickte ihm nach, bis er die Zentrale verlassen hatte. Die Herkunft dieser Superkämpfer beschäftigte ihn gleichbleibend stark.

Ob Yokish und seine Freunde wohl dieses Geheimnis entschleiert hatten und deshalb gefangen gehalten wurden ...?

Er seufzte.

Es dauerte alles so furchtbar lange. Doch was blieb ihnen schon anderes übrig, als die Spur an seinem Ende aufzunehmen und bis zum Anfang zurückzuverfolgen!

## 5.

Die Kontrolle verlief reibungslos. Niemand betrat das Schiff. Man verlangte lediglich Bildfunkkopien der Frachtpapiere, dann gab man den Weg nach Arkon II frei. Von imperiumstreuen Zalitern erwartete man offensichtlich, dass sie sich genau an die Bestimmungen hielten.

Auch bei der Landung auf dem Handelsplaneten hatte es keine Schwierigkeiten gegeben.

Die LORTOTEM stand am Rand eines großen Raumhafens, auf dem reger Betrieb herrschte. Zur Zeit befanden sich zweihundertsiebzig Handelsschiffe dort, meist die walzenförmigen Schiffe der Springer, aber auch solche von

Kolonialvölkern sowie zwei achtzig Meter durchmessende Kugelschiffe der sogenannten Prospektoren.

Die Prospektoren stammten von terranisch besiedelten Welten ab. Sie hatten sich allerdings selbstständig gemacht, lebten fast ausschließlich auf ihren kleinen Raumschiffen und suchten ständig nach rohstoffreichen besitzlosen Planeten, die sie, wenn es sich lohnte, gemeinsam ausbeuteten. Ihre Gesellschaftsordnung war ein Sippenpatriarchat, ähnlich dem der Galaktischen Händler.

"Die Prospektoren wittern also auch das große Geschäft", bemerkte Eddie Burke. "Ich wette, mit den beiden kleinen Schiffen sind Beauftragte sämtlicher Patriarchen gekommen, um mit den Arkoniden über die Lieferung von Rohstoffen zu verhandeln."

"Sie werden angesichts der Nachfrage einen guten Preis herausschlagen", meinte Logan. "Ich denke, dass demnächst ganze Flotten ihrer Großraumfrachter hier erscheinen."

Das Gespräch wurde unterbrochen, als zwei Personen die Hauptzentrale betraten.

Die Freunde musterten die beiden "Arkoniden".

"Hm", machte Kendall. "Unser kleiner Biotechnomat hat gute Arbeit geleistet. Sie und Hel-Ukrina sind gut getroffen, Hel-Tulata. Hochstirnige Schädel, weißes Haar, rötliche Augäpfel und gelangweilt wirkende Gesichter. Reinblütige arkonidische Halbgötter."

Hel-Tulata zog seinen Schulterumhang zusammen und beobachtete Kendall aufmerksam, als er fragte:

"Sie verachten die Arkoniden?"

Franklin schüttelte den Kopf.

"Ich bemitleide sie, und ich verachte ihre Arroganz, aber ich werde nicht den Fehler begehen, die Arkoniden für schlechtere Menschen als die Terraner zu halten. Wir hatten früher auch unsere Sihundase, Hel-Tulata."

"Allmählich lerne ich verstehen, was Sie antreibt", sagte der Helotha. Er hob grüßend die Hand und ging hinaus.

Niemand beachtete die beiden Arkoniden, die mit einem Bodengleiter das Handelsschiff verließen. Es herrschte ein ständiges Kommen und Gehen, und nur die Start- und Landefelder wurden von Robotpolizisten abgeriegelt. Die Kontrolle an der Sperre war oberflächlich. Sie schoben ihre perfekt gefälschten Identifikationsmarken in Schlitze des Prüfroboters, erhielten sie sofort wieder zurück und durften passieren.

Draußen nahm Hel-Tulata Kurs auf die Stadt Halomon, deren Trichterbauten in der Abendsonne wie mit goldener, purpurner und blauer Lackfarbe übergossen aussahen. Ihr Ziel war die schmucklose metallgraue Halbkugel im Südwesten der Stadt, der Interplanet-Transmitter Halomons.

"Es ist ein seltsames Gefühl, sich frei unter Menschen zu bewegen, deren Sklave man war", sagte Hel-Ukrina.

"Wer weiß, ob sie überhaupt wussten, dass wir Helothas Sklaven des Imperators waren", entgegnete Hel-Tulata. "Sie kümmern sich kaum um das, was um sie her vorgeht. Vielleicht bedaure ich sie eines Tages ebenso wie Kendall."

"Sie sind unsere Feinde!" sagte Hel-Ukrina schroff.

Hel-Tulata schwieg. Er fand keine Erwiderung auf die Feststellung seines Bruders. Als Freunde wollte er sie nicht bezeichnen, denn das waren die Arkoniden nicht, aber er brachte es auch nicht fertig, sie Feinde zu nennen. Die Zeit unter den Männern des Friedenskorps war nicht spurlos an ihm vorbeigegangen.

Vor dem Interplanet-Transmitter wurden die falschen Arkoniden etwas genauer kontrolliert, aber das ging allen Transmit-Passagieren so. Sie reihten sich in eine lange Schlange an und warteten geduldig, bis sie zu einem von zwei Kampfrobotern umgebenen arkonidischen Polizeioffizier kamen. Der Arkonide saß in einem bequemen Sessel und machte ein verdrießliches Gesicht. Anscheinend verwünschte er den Dienst, der ihn davon abhielt, die Simultanspiele zu genießen.

Er nahm ihnen die ID-Karten ab und schob sie in einen Prüfautomaten. Dann fragte er herablassend nach dem Zweck ihrer Transmitreise und nach dem Ziel.

"Die Hauptwelt", antwortete Hel-Tulata. "Wir wollen zum Simultan-Festival vor dem Hügel der Weisen, Hoher Herr."

Das "Hoher Herr" schmeichelte dem Arkoniden sichtlich, aber noch gab er ihre Karten nicht zurück.

"Ihr seid Künstler?"

"Sie kennen unsere Simultanspiele nicht?" tat Hel-Tulata erstaunt. "Erst gestern wurde eines im Trivideo gesendet."

Das machte den Offizier verlegen. Er hielt sich für einen gebildeten Arkoniden der Oberschicht, der sich in Simultanspielen auskannte.

"Selbstverständlich habe ich Ihre Simultanspiele schon oft gesehen", versicherte er hastig. "Aber ich muss bei meinen Fragen eben dienstlich bleiben. Hier sind Ihre ID-Karten - und viel Glück beim Festival."

"Wir danken dem Hohen Herrn", sagte Hel-Tulata.

Doch der Offizier beschäftigte sich bereits mit dem nächsten Passagier, einem fetten Barniter. An ihm ließ er seinen Ärger darüber aus, dass er die "Simultan-Künstler" nicht erkannt hatte.

Orientierungautomaten wiesen den beiden Helothas den Weg zu der mit dem Hauptplaneten verbundenen Transmittersektion. Sie wurden nicht mehr aufgehalten und rematerialisierten kurz darauf im Empfängerteil der Gegenstation von Arkon 1.

Hel-Tulata hielt einen älteren, von fünf Dienstrobotern begleiteten Arkoniden an und fragte:

"Würden Sie die Freundlichkeit haben, uns zu sagen, wie wir zum Wohnsitz von Admiral Veneka kommen?"

Der Arkonide musterte ihn hochmütig, dann befahl er seinen Robotern, ihn in den bereitstehenden Gleiter zu heben.

Hel-Tulata legte ihm die Hand auf die Schulter.

"Er ist keine Aufregung wert, Bruder. Vielleicht gibt es einen Auskunftsroboter, der uns weiterhilft."

Vor der Transmitterkuppel sahen sie gleich mindestens dreißig Auskunftsroboter. Sie gingen zum nächsten, und Hel-Tulata stellte seine Frage.

Der Roboter bat ihn um etwas Geduld, da er die Information nicht gespeichert habe und erst bei der Zentralstelle nachfragen müsste.

Doch statt der Information erschien einige Minuten später ein Polizeigleiter. Ein Offizier stieg in Begleitung zweier Kampfroboter aus und kam auf die Helothas zu.

"Stehen bleiben!" flüsterte Hel-Tulata, als er merkte, dass Hel-Ukrinas Körper sich anspannte. "Flucht würde alles verderben." Er lächelte dem Offizier höflich entgegen.

Der Arkonide prüfte zuerst ihre Identifikationskarten, dann fragte er:

"Warum haben Sie sich nach Admiral Venekas Privatadresse erkundigt?"

"Wir sind Simultankomponisten", log Hel-Tulata, "und möchten ein Spiel über Admiral Venekas führende Rolle bei der Erneuerung des Großen Imperiums komponieren. Dazu brauchen wir ein Gespräch mit dem Admiral, um seine persönliche Ausstrahlung aufzunehmen und gebührend zu berücksichtigen."

Die strenge Amtsmiene des Offiziers verwandelte sich. Er wirkte interessiert. "Ihre Idee ist exzellent", sagte er. "Es gibt viel zuwenig Simultankomponisten, die sich mit dem ruhmreichen Kampf unserer Raumflotte befassen. Admiral Veneka ist allerdings sehr beschäftigt, aber in drei Zeiteinheiten müsste er nach Hause kommen. Wenn es Ihnen recht ist, bringe ich Sie zu seinem Haus, einem prachtvollen alten Bau aus der Glanzzeit des Imperiums."

Den beiden Helothas war das natürlich sehr recht, und sie sagten es auch.

Daraufhin fuhr der Polizei-Offizier an der Hauptstadt des Imperiums vorbei zu einem einsamen Hügel, auf dem ein mächtiger grauer Trichterbau ganz allein in der künstlich-urwelthaften Landschaft stand. Das Metallplastik zeigte deutliche Korrosionsspuren, aber Hel-Tulata bezweifelte, dass sie natürlich entstanden waren.

"Am besten warten Sie dort auf der Plattform", sagte der Offizier und deutete auf eine ovale Plattform, die dicht über dem Boden einer Sandmulde schwebte. "Die Steuerung ist für begrenzte Rundflüge freigegeben, und Sie können auf diese Weise unliebsamem Getier entkommen, das sich frei auf dem Grundstück bewegt."

Hel-Tulata bedankte sich überschwenglich. Die Helothas sahen zu, wie der Offizier mit seinem Gleiter abflog, dann schwangen sie sich auf die Plattform und ließen sie auf etwa hundert Meter Höhe steigen.

"Allmählich glaube ich, dass es auch gute Arkoniden gibt", sagte Hel-Ukrina sinnend.

Hel-Tulata runzelte die Stirn und erwiderte bedächtig:

"Kendall hat mir einmal gesagt, dass in jedem intelligenten Lebewesen Gutes und Böses wohnt. Je nach Charakter und Umwelteinflüssen gewinnt entweder das Gute oder das Böse die Oberhand. Dieses Verhältnis kann sich im Laufe vieler Jahre einpendeln, bleibt aber meist veränderlich. Nur in manchen Fällen wird das eine oder das andere so stark, dass man das betreffende Lebewesen selbst als gut oder böse bezeichnen kann."

"Sihundas ist böse", stellte Hel-Ukrina fest.

"Zweifellos", erwiderte Hel-Tulata. "Aber jetzt sollten wir uns genau umsehen, damit wir sofort zuschlagen können, wenn Admiral Veneka eintrifft."

Sie zogen mit der Antigravplattform immer weitere Kreise über dem Gelände, bis die Steuerungsprogrammierung sie stoppte. Danach stiegen sie auf tausend Meter Höhe. Auch hier ging es nicht mehr weiter, aber sie waren rund fünfhundert Meter höher als der obere Rand des Trichters.

Allerdings konnten sie nicht in den offenen Trichter hineinsehen. Ein Spiegelfeld lag darüber. Langsam ließen sie die Plattform tiefer sinken. Aber hundert Meter über dem Trichterrand stoppte die Plattform abermals.

Eine Robotstimme ertönte aus dem Lautsprecher der Steuerkonsole und sagte:

"Achtung, Sperrzone! Es wird davor gewarnt, eigenmächtig näher an den Wohnpalast heranzugehen. Der Trichter ist durch tödliche Energieschirme abgesichert."

Hel-Tulata steuerte die Plattform höher und von dem Trichterbau fort.

"Uns bleibt demnach nur wenig Zeit", sagte er. "Wir müssen den Admiral fassen, bevor er sein Haus betritt. Hoffentlich wird er nicht von einer ganzen Hundertschaft Kampfroboter begleitet."

"Wir hätten eben Waffen und Deflektoren mitnehmen sollen", murkte Hel-Ukrina.

"Dann wären wir niemals bis hierher gekommen", hielt ihm Hel-Tulata entgegen. "Kendall sagte, die Prüfroboter durchsuchen jeden Transmit-Passagier mittels Strahlen."

Hel-Ukrina starrte missmutig auf das Blätterdach des künstlichen Dschungels. Hier war es früher Nachmittag, und die urweltliche Fauna erzeugte ein Durcheinander verschiedenster Geräusche. Ab und zu steckte ein neugieriger Saurier seinen Kopf durch das Wipfeldach, beäugte das seltsame schimmernde Ding in der Luft und tauchte wieder unter. In einer Entfernung von ungefähr fünfzehn Kilometern hörte die Urlandschaft abrupt auf. Dort grenzte ein fünfzig Meter hoher Sperrschild das Privatgelände des Admirals ab.

Als sich von Norden ein einzelner Gleiter dem Trichterbau näherte, waren seit der Ankunft der Helothas knapp drei Stunden vergangen. Hel-Tulata steuerte die Plattform bis zum Hauptportal des Hauses und ließ sie einen Meter über dem Boden schweben.

Wenig später senkte sich der Gleiter neben ihnen herab. Die Helothas staunten. Der Insasse war Admiral Veneka, und er war allein. Seine zahlreichen Orden klimmten, als er sich aufrichtete.

Die rötlichen Augen des Arkoniden musterten die Besucher scharf. Eine Hand lag unauffällig auf dem Griffstück des Impulsstrahlers.

"Mir wurden keine Besucher gemeldet", sagte der Admiral streng. "Wer sind Sie und was wünschen Sie?"

"Ich bitte um Vergebung, Exzellenz", sagte Hel-Tulata und neigte den Kopf. "Wir sind nur zwei Simultankomponisten, die ein Werk über die Erneuerung des Großen Imperiums gestalten wollen."

"Simultankomponisten!" erwiederte Admiral Veneka angewidert. "Sie sehen kräftig und intelligent aus. Warum dienen Sie nicht in der Flotte und tun etwas für die Erneuerung des Imperiums, anstatt dekadenten Hirngespinsten nachzuhängen?"

Hel-Tulata war so überrascht, dass es ihm die Sprache verschlug. Niemand hatte ihnen gesagt, dass Veneka Simultanspiele verabscheute.

Hel-Ukrina dagegen fühlte - völlig unberechtigt - seine Ehre angegriffen.

"Mit Ihrer Flotte werden Sie das Imperium nicht erneuern!" schrie er den Admiral an. "Auch nicht mit Ihren Kriegssklaven. Sihundas ist nichts weiter als ein paranoider Verbrecher, und Sie sind sein Handlanger!"

Venekas Gesicht verfärbte sich, aber wider Erwarten blieb der Wutausbruch aus.

"Sie sind keine Arkoniden", flüsterte er. "Woher kommen Sie?"

"Von Helotha", sagte Hel-Tulata und sprang.

Der Admiral kam nicht mehr dazu, seine Waffe zu ziehen. Er versuchte es überhaupt nicht, sondern war wie gelähmt. Ein Schlag mit der flachen Hand betäubte ihn.

Die beiden Helothas entwaffneten ihn und fesselten ihn mit unzerreißbarem Klebeband, das sie bei sich trugen. Danach legten sie ihren Gefangenen in den Gepäckraum des Gleiters, nahmen auf den Vordersitzen Platz und starteten.

In sicherer Entfernung vom Wohnpalast blickte Hel-Tulata auf seinen Armband-Chronographen.

"Burke wird schon am Treffpunkt warten", sagte er. "Hoffentlich ist es ihm gelungen, eine Raumjacht zu mieten. Bei der Auswahl unseres >Berufes< war er nicht besonders glücklich. Zur Strafe dafür wird er warten müssen, bis wir unser kleines Privatunternehmen abgeschlossen haben."

Zwei Stunden später landeten sie in dem Gebirgstal, das als Treffpunkt mit Eddie Burke ausgemacht war. Von Burkes Fahrzeug war nichts zu sehen, aber als die Helothas ausstiegen, um zu suchen, schwebte aus einer benachbarten Schlucht eine leuchtende Energieblase heran.

Die Energieblase verharrte neben dem Admiralsgleiter. Eine Öffnung bildete sich, und ein phantastisch aufgeputzter Zaliter sprang aus ihr auf den Boden.

"Willkommen, ihr begnadeten Künstler!" sagte der Zaliter mit Burkes Stimme.  
"Ich lade euch zu einem Flug ein, der eure Phantasie ungemein anregen wird. Wo haben Sie den Admiral?"

"Im Gepäckraum", antwortete Hel-Tulata. "Das mit unserem Beruf war kein guter Einfall, Burke. Admiral Veneka hat ausgesprochen angewidert darauf reagiert."

Burke alias Burtake rieb sich die Hände.

"Aber Sie haben Veneka mitgebracht und damit meine kleine Prüfung bestanden. Holen Sie ihn bitte heraus."

Eddie Burke stieg in die Energieblase zurück und holte ein prunkvolles Gewand, das er dem Admiral überstreifte, nachdem die Helothas ihn von seiner Uniform befreit hatten. Dann schnitt er Venekas Vollbart ab und bemalte das Gesicht mit Mehinda, einer sechs Stunden haltenden blauen Farbe, die viele Arkoniden anlässlich eines besonderen Festes aufzutragen pflegten.

Er war gerade fertig damit, da kam der Admiral zu sich. Wütend musterte er seine kostbare Kleidung.

"Dafür werde ich Sie in den Konverter bringen lassen!" sagte er kalt.

Burke lächelte.

"Aber, aber, Exzellenz! Sie werden doch eine Einladung zum Sternenfest nicht abschlagen!" Schnell presste er dem Arkoniden ein Injektionspflaster in den Nacken.

Veneka wollte sich wehren, aber die Helothas hielten ihn mühelos fest. Dann veränderte sich die Stimmung des Admirals. Er lächelte seine Entführer freundlich an und redete allen möglichen Unsinn.

"So!" sagte Burke erleichtert. "Niemand wird in dem liebenswerten Narren Admiral Veneka erkennen. Ich verstecke nur noch den Gleiter, dann fliegen wir zur ETAMALU, einer arkonidischen Luxusjacht. Der reiche Zaliter Kendmurall hat sie eigens zu dem Zweck gemietet, um eine Vergnügungsfahrt rund um die beiden Zentralplaneten zu veranstalten. Jedermann, der Lust dazu hat, ist eingeladen."

"Ist das nicht gefährlich?" fragte Hel-Tulata. "Wenn nun echte zalitische Händler kommen und sich darüber wundern, das sie einen aus ihren Reihen nicht kennen?"

Eddie lächelte.

"Sie werden uns alle kennen, sobald sie mit dem Begrüßungstrunk die Droge Adrimonh zu sich genommen haben. Danach ist es leicht, sie mechanohypnotisch auszufragen und zu konditionieren."

Er wurde plötzlich wieder ernst.

"Es muss sein. Reiche Händler haben ihre geheimen Informationsquellen. Manche von ihnen wissen vielleicht sogar mehr als Admiral Veneka, und wir brauchen alle Informationen, die wir nur bekommen können."

\*

Das Sternenfest wurde ein voller Erfolg und stellte auch die Gäste in jeder Hinsicht zufrieden, obwohl fast alle genossenen Freuden nur fiktive Erlebnisse waren.

Als die Jacht nach ihrem Rundflug wieder auf Arkon I landete, war Burkes Maskierung abgeschlossen. Er wusste aus Venekas Gedankeninhalt das meiste, was der Admiral wusste. Ein Teil seines Gedächtnisses war jedoch unzugänglich gewesen. Man hätte einen guten Telepathen gebraucht, um die sich mehrfach überlagernde mechanohypnotische Sperre aufzubrechen. Aber von einigen der reichen Zaliter hatte man wertvolle Informationen erhalten. Die IPC-Diplomaten wussten jetzt, dass es eine Transitwelt gab, auf der der Handel mit den

Helothas abgewickelt wurde. Sie wussten außerdem, dass es vor einiger Zeit beträchtliche Aufregung in der Umgebung von Imperator Sihundas gegeben hatte, und dass der Grund dafür das Auftauchen von Fremden gewesen war. Kendall schloss daraus, dass es sich bei den Fremden um Yokish und dessen Freunde gehandelt hatte. Leider wussten die Zaliter nicht, was aus ihnen geworden war. Sihundas I. hatte eine Nachrichtensperre über den Regierungssitz gelegt.

"Bald werden wir mehr wissen", sagte er zu Burke-Veneka. "Als dem Ratgeber des Imperators stehen dir alle Türen offen."

"Hoffentlich nicht die Kerkertüren", erwiederte Eddie. "Der Morgen graut. Es wird Zeit, dass du mich zu meinem Gleiter zurückbringst."

Kendall nickte. Er bestieg mit dem Freund die irisierend leuchtende Energieblase und steuerte das Gebirge an, in dem Burke den Gleiter des Admirals versteckt hatte.

Dort streifte Burke sich die prunkvolle Uniform Venekas über. Damit verschwand der letzte äußerliche Unterschied zwischen ihm und dem Arkoniden.

"In Venekas Trichterhaus darfst du natürlich nicht gehen", meinte Franklin.

"Du würdest schon vom Torroboter an deinen Individualschwingungen entlarvt werden. Ich wünsche dir viel Glück, Eddie."

"Danke Zaliter!" Burke lachte. "Vielleicht komme ich dazu, deinem Freund Bull ein Ansichtshypergramm zu senden. Grüße von Haus zu Haus und so. Wie findest du das?"

"Typisch Eddie Burke", gab Kendall trocken zurück.

"Ab und zu sollte man sich einen kleinen Spaß gönnen, Franklin", erwiederte Burke. "Es gibt ohnehin wenig zu lachen im Universum."

Er startete den Admiralsgleiter und raste steil in den Himmel hinauf. Bei tausend Metern Höhe nahm er Kurs auf den Hügel der Weisen, wie die Arkoniden den Regierungskomplex auf der Zentralwelt nannten.

"Hügel der Weisen!" murmelte er ärgerlich vor sich hin. "Idiotenhügel wäre der treffende Ausdruck."

Doch als dann der gigantische Palast in Sicht kam, weckte der Anblick gegen seinen Willen so etwas wie Ehrfurcht. Hier hatten schließlich nicht immer nur Verbrecher wie Sihundas I regiert, sondern in längst vergangenen Zeiten auch sehr kluge und weitsichtige Männer. Es war nicht ihre Schuld, dass ausgerechnet die Auswirkungen ihrer Erfolge zu Trägheit, Genussucht und Dekadenz geführt hatten. Die Macht Arkons war an dem unvorstellbaren Reichtum und Luxus zerbröckelt, an einem paradiesischen Zustand, den seine Nutznießer geistig nicht bewältigen konnten.

Wie hätten sie auch! dachte Burke. Sie besaßen Macht genug, um andere Völker zu unterdrücken und auszubeuten, und sie waren intelligent genug, um zu wissen, dass ihr Schmarotzerdasein gegen das grundlegende Moralgesetz verstieß, auf dem alle Moral aller intelligenten Wesen das Universum aufbaute.

An diesem Konflikt waren sie geistig zerbrochen.

Es war ein Widerspruch in sich, wenn Imperator Sihundas die alte Größe Arkons ausgerechnet mit den Methoden wiederherstellen wollte, an denen sie einst zerbrochen war. Deshalb musste alles, was den Plänen Sihundas' schadete, den Arkoniden nützen.

Aus Venekas Gedankeninhalt wusste Eddie, welchen Eingang des Admiralitätspalastes der Admiral immer benutzte. Er landete den Gleiter davor. Ein Robot-Wachkommando salutierte, als er ausstieg, und ein Offizier eilte herbei, um den Gleiter in die Garage zu fahren.

Als er sein Arbeitszimmer betrat - eine transparente Kuppel auf dem höchsten Punkt des Palastes -, blickte sein Adjutant vom Eingabepult der Führungspositronik hoch. Überrascht, seinen Vorgesetzten schon so früh zu sehen, stand er auf und salutierte.

Burke-Veneka winkte ab.

"Danke, Troogen. Womit beschäftigen Sie sich gerade?"

"Mit dem positronischen Durchspielen der geplanten Aktion gegen die Rebellen von Lugson, Exzellenz."

"Aha! Liegt das Ergebnis schon vor?"

"Nein, Exzellenz."

Burke setzte sich und blickte über die Dächer der anderen Palastgebäude hinaus. Am Horizont war die Hälfte der grellweißen Sonne Arkon zu sehen. Sie warf ein geisterhaft bleiches Licht über die Landschaft, aber Burke wusste, dass es in spätestens einer Stunde so warm sein würde wie an einem Mittag in Äquatorialafrika.

Verstohlen musterte er Troogen, der wieder über das Eingabepult gebeugt war. Er wusste, dass sein Adjutant einen terranischen Vater gehabt hatte. Professor Emanuel Troogen war ein hervorragender Psychochirurg gewesen. Er hatte seine Frau auf Arkon I kennengelernt und einen Zehnjahresvertrag an der hiesigen Hochschule für Psychochirurgie angenommen. Als er drei Jahre später bei einem Unfall ums Leben kam, blieb seine Frau mit dem damals zwei Jahre alten Sohn im Arkon-System.

Jan Troogen wuchs als Arkonide auf und trat später in den Flottendienst ein. Admiral Veneka schätzte ihn als genial begabten Offizier und schützte ihn gegen die Intrigen der Höflinge, die den "Halbterrane" wegen seiner Tüchtigkeit hassten.

"Troogen ...?"

Der Adjutant wandte den Kopf und sah seinen Vorgesetzten fragend an.

"Ist der Kuppelraum >sauber<?"

"Ja, Exzellenz", antwortete Troogen. Dann merkte er, was Venekas Frage zu bedeuten hatte. Auf seinem Gesicht spiegelten sich Verlegenheit und Trotz. Burke lächelte.

"Ich weiß schon lange, dass Sie meinen Arbeitsraum jeden Morgen nach Mikrospionen durchsuchen und bin froh darüber. Halten Sie es bitte weiter so."

"Ja, Exzellenz. Ich . . ."

"Wir brauchen nicht darüber zu sprechen. Ich fragte deshalb, weil ich Ihnen eine vertrauliche Frage stellen möchte, die nur uns beide etwas angeht. Was halten Sie vom politischen Wert der geplanten Aktion gegen Lugson, Troogen?"

Als der Adjutant zögerte, sagte er:

"Sprechen Sie offen! Ihre Antwort wird ebenso vertraulich behandelt werden wie meine Frage."

"Politisch wird diese Aktion dem Imperium schaden - wie alle die Gewaltaktionen, die angeblich der Große Arkons dienen."

"Das war ein offenes Wort", erwiderte Burke-Veneka. "Ich will Ihnen verraten, dass ich genauso darüber denke wie Sie." Das stimmte nur teilweise. Immerhin hatte der echte Admiral sich ernsthaft Sorgen über die Spätfolgen der gewaltsamen Befriedigung des arkonidischen Reiches gemacht. Trooges Augen leuchteten auf.

"Exzellenz!"

Im nächsten Augenblick verdunkelten sich die Augen wieder. Troogen ließ die Schultern hängen.

"Aber der Imperator wird nicht auf Sie hören, wenn Sie ihm das vorhalten. Er ist. . ."

"Ein Psychopath und Paranoiker, ich weiß. Deshalb kann ich nicht den geraden Weg gehen, Troogen. Ich muss Umwege benutzen. Vertrauen Sie mir, auch wenn ich in der nächsten Zeit Anordnungen treffen werde, die den Kurs des Imperators zu unterstützen scheinen!"

"Sie haben mein volles Vertrauen, Exzellenz", erwiderte Troogen fest. "Und - ich danke Ihnen."

"Danken Sie einem anderen", meinte Burke zweideutig.

Er setzte sich vor den Kommunikator und stellte eine Verbindung zu den Arbeitsräumen des Imperators her. Ein Robotsekretär teilte ihm mit, dass Sihundas I. soeben eingetroffen sei. Burke bat ihn um Vermittlung einer Audienz. Sie wurde umgehend bewilligt.

Wenige Minuten später stand er dem Imperator gegenüber. Sihundas I. war ein großer, überschlanker Arkonide mit hellblondem Haar, einer hohen eckigen Stirn und fliehendem Kinn. Sein Mund zuckte beständig.

"Ich begrüße Sie, mein Freund!" rief Sihundas mit übertriebener Liebenswürdigkeit. "Haben Sie den Sonnenaufgang gesehen? Der Stern Arkons glänzt heller als je zuvor. Wir werden seinen Glanz in den verborgensten Winkel dieser Galaxis tragen, Admiral."

"Unsere Flotte steht bereit, Imperator", erwiderte Burke-Veneka, während er gleichzeitig dachte, dass Sihundas ein krankes Geschöpf war, das in psychiatrische Behandlung gehörte. "Mir bereitet nur der Nachschub an Helothas Sorgen. Er bindet zu große Teile der Flotte und verzögert dadurch die Wiedereingliederung der abtrünnigen Kolonialwelten."

Sihundas knackte mit den Fingern. Burke musste sich zwingen, nicht zusammenzuzucken.

"Das ist ein Werk der Widersacher!" rief der Imperator. "Warum hat mir das niemand gesagt?"

"Ich habe es Ihnen jetzt gesagt, Imperator, nachdem ich alles durchgerechnet hatte."

"Unerträglich! Wir müssen eine Lösung finden. Die Erneuerung Arkons duldet keinen Aufschub. Das würde nur die finsternen Mächte ermutigen, die neidvoll auf unsere wiedererwachte Stärke schauen. Vor allem die terranischen Emporkömmlinge möchten ihre schmutzigen Finger nur zu gern wieder nach Arkon ausstrecken."

Er trat dicht auf Burke zu und sah ihm in die Augen. Sein Blick ließ Eddie erschauern. Er spürte, dass von den großen Augen des Imperators suggestive Gewalt ausging. Vielleicht war das das Geheimnis seiner innenpolitischen Erfolge. Dem dämonischen Zwang dieser Augen konnten sich die degenerierten arkonidischen Edelleute kaum entziehen. Eddie Burke befreite sich nach kurzem Ringen davon.

"Was raten Sie mir, Admiral?" fragte Sihundas.

"Auf der Handelswelt stehen rund siebzigtausend Raumschiffe, davon fünfzigtausend Großtransporter, Imperator", sagte Burke. "Wenn wir alle Schiffe bis hinab zur mittleren Größe beschlagnahmen, können wir die nächste Ladung Helothas in kurzer Frist nach Arkon bringen, ohne große Flottenverbände zu binden."

"Der Gedanke ist gut. Aber würde eine solche Aktion nicht die Sympathie beispielsweise der Springer herabsetzen?"

Burke lächelte.

"Sie würden grollen, Imperator. Aber sobald sie erkennen, dass es sich nur um eine kurzfristige Beschlagnahme handelt, wird ihre Profitgier den Groll überwinden. Die Springer verdienen schließlich am meisten an der Erneuerung des Imperiums."

"Das ist wahr. Also müssen sie auch bereit sein, Opfer dafür zu bringen. Ich befehle Ihnen, Admiral, die Aktion vorzubereiten und durchzuführen. Sie sind

mir dafür verantwortlich, dass alles reibungslos läuft. Sorgen Sie dafür, dass die dadurch entlasteten Flottenverbände nutzbringend eingesetzt werden. Vor allem müssen wir die Topsider wieder zur Ordnung rufen. Sie denken anscheinend, wir hätten sie vergessen, aber sie gehören noch zum Imperium."

Admiral Burke-Veneka salutierte.

"Ich werde alles veranlassen, Imperator."

Und die Flotte so auseinanderziehen, dass sie während der nächsten vierzehn Tage wertlos für das Imperium ist! dachte er bei sich.

## 6.

Franklin Kendall und Hel-Tulata lauschten gespannt auf die Meldungen, die die Hauptpositronik von LETHOS CENTER durchgab. Die Hyperkomsprüche waren als kodierte Börsenberichte eines fiktiven arkonidischen Handelsvertreters auf dem Mars an einen ebenso fiktiven Springerpatriarchen getarnt und liefen über die amtliche interstellare Relaisbrücke des Großen Imperiums.

Der Decoder verwandelte die Meldung in Klartext.

Kendall und der Helotha erfuhren, dass der Carsualsche Bund, das Imperium Dulaimon (später als Imperium Dabrifa bekannt geworden) und die Zentralgalaktische Union Unterhändler nach Arkon schicken wollten, um dem Imperator einen geheimen Pakt anzubieten. Die Solare Abwehr und die USO hatten LETHOS CENTER diese Informationen zur Verfügung gestellt.

Ein übergelaufener hoher Offizier des ZGU-Geheimdienstes hatte außerdem verraten, dass der Dreibund beabsichtigte, gemeinsam mit Arkon die 1.405 Systemautarken Sonnensysteme nach und nach zu unterwerfen und unter sich aufzuteilen. Diese Systemautarken Sonnensysteme wurden von den Nachkommen terranischer Siedler bewohnt und hatten ihre Selbständigkeit bisher bewahren können, indem sie die galaktischen Großmächte geschickt gegeneinander ausspielten.

Als das Schlusszeichen ertönte, schaltete Kendall den Hyperkom ab. Danach rief er die anderen Diplomaten zu sich und spielte die Speicherspule ab.

"Das ist unglaublich!" sagte Jakosh Rawlins.

"Nicht unglaublich, sondern teuflisch geschickt", erwiderte Franklin. "Gegen die Annexionsversuche einer einzigen Großmacht waren die Systemautarken bisher durch die Rivalität der anderen Mächte geschützt. Wenn sich aber Carsual, Dulaimon, die ZGU und Arkon verbünden, wird niemand einzugreifen wagen. Sobald die USO und das Solare Imperium den Systemautarken Sonnensystemen helfen, würden sich die Akonen, Springer und Antis auf die Seite Arkons stellen."

"Richtig", warf Noowee Logan ein. "Es käme zu einem für alle Seiten zermürbenden Krieg. Wahrscheinlich würden dann die Interessenbünde von

Ross, Fracowitz, Tarey und Shomona die Wirren benutzen, um ihr Schäfchen ins trockene zu bringen."

"Am Ende stünde eine Vernichtung aller von Menschen geschaffenen Sternenreiche", sagte Roger Garfield. "Das müsste die Blues ja geradezu herausfordern, die Grenzen ihres Territoriums nach Westen auszudehnen und sich auf Kosten der Menschheitsvölker für die Gebietsverluste zu entschädigen, die die aus Andromeda emigrierten Tefroder ihnen zugefügt haben."

"Wir können nur hoffen, dass Eddie sehr bald Erfolg hat und dass wir Helotha finden, bevor die unheilige Allianz losschlägt."

"Ich glaube, er hat bereits Erfolg gehabt", meinte Hel-Pruvo, der vor den Ortungskontrollen saß. "Über unserem Raumhafen stehen fünf Kriegsschiffe Arkons."

Kendall schaltete den Hyperkom auf die allgemeine Welle, auf der die arkonidische Administration ihre Anweisungen an die Handelsschiffe durchzugeben pflegte.

Sie brauchten nicht lange zu warten, da erscholl eine Stimme und sagte in arroganter Tonfall:

"An alle auf Arkon II stehenden Handelsschiffe. Achtung, wir rufen die Kapitäne aller auf Arkon II stehenden Handelsschiffe. Seine Erhabenheit Sihundas L, Imperator des Großen Imperiums, gibt folgende weise Entscheidung bekannt:

Sämtliche auf Arkon II stehenden Handelsschiffe werden ab sofort unter den Befehl Seiner Erhabenheit gestellt. Sie sind dazu ausersehen, bei der Erneuerung des Großen Imperiums mitzuwirken. Alle Güter sind unverzüglich auszuladen. Es ist dafür gesorgt, dass sie fachgerecht verwahrt werden. Warten Sie das Eintreffen der Vertreter der Admiralität ab. Man wird Ihnen genau sagen, was zu tun ist. Die Beschlagnahme ist befristet bis zur Erfüllung eines wichtigen Transportauftrages. Wer sich dieser Anweisung widersetzt oder passiven Widerstand zu leisten versucht, wird nach den Kriegsgesetzen des Großen Imperiums bestraft."

Noowee stöhnte.

"Da hat Freund Eddie aber dick auf getragen!"

Franklin lächelte.

"Er musste es tun, wenn es überzeugend wirken sollte. Da wir die Sibyll-Kristalle los sind und noch keine Rückfracht geladen haben, brauchen wir nur die Ankunft unseres Vormundes abzuwarten."

Drei Stunden später traf der Vertreter der Admiralität ein. Es handelte sich um einen relativ jungen Arkoniden namens Iphgon, der als erstes die Kabine des Kapitäns für sich beanspruchte und die "Zaliter" behandelte, als wären es seine persönlichen Diener. Er las seine Anweisungen von einer Magnetfolie ab, ließ den bequemsten Sessel des Schiffes mitten in der Hauptzentrale aufstellen und beaufsichtigte von dort die Arbeit der Zentralebesatzung.

Weitere zwei Stunden später kam der Befehl zum Start. Nacheinander hoben die Handelsschiffe ab; nur die kleineren blieben zurück. Im Raum sammelte sich eine beachtliche Flotte. Arkonidische Kriegsschiffe umkreisten sie wie wachsame Schäferhunde eine Herde Schafe. Aber es dauerte noch fünf Stunden, bis halbwegs Ordnung in das Durcheinander kam.

Vom arkonidischen Führungsschiff wurden die Kursdaten durchgegeben. Die IPC-Diplomaten erkannten, dass das Ziel irgendwo am Nordrand der galaktischen Ebene liegen musste, also - vereinfacht ausgedrückt - schräg "unter" dem Kugelhaufen M-13.

"Wozu braucht man uns eigentlich?" fragte Kendall den Vertreter der Admiralität. "Was sollen wir transportieren?"

"Das werden Sie früh genug erfahren, Kendmurall", gab der Arkonide zurück. Nach sieben Linearmanövern fielen die Schiffe in der Nähe einer kleinen roten Sonne in den Normalraum zurück. Hel-Pruvo schaltete die Ortungsgeräte ein und überspielte die Ergebnisse auf Kendalls Pult ohne dass der Arkonide etwas davon bemerkte.

Kendall sah, dass die rote Sonne drei Planeten besaß, von denen der erste genügend Licht und Wärme erhielt, um eine niedere Flora und Fauna besitzen zu können. Die nächsten Ortungsergebnisse zeigten, dass Planet eins von einer sauer-stoffhaltigen Lufthülle umgeben war.

Und die nächsten Kursanweisungen bewiesen, dass dieser Planet angeflogen werden sollte. Franklin Kendall gab vor, sich etwas hinlegen zu wollen und ging zu Rawlins, der offiziell im Maschinenleitstand arbeitete, in Wirklichkeit aber beim Biotechnomaten war.

"Alles klar?" fragte Franklin.

Jakosh lächelte humorlos.

"Es dauert nicht länger als zehn Minuten, dich in Iphgon zu verwandeln. Weitere zehn Minuten brauchen wir, um die wichtigsten Informationen hypnometisch aus dem Arkoniden herauszuholen."

Kendall nickte zufrieden.

"Und deine Maske?"

Jakosh führte den Freund in den Nebenraum. Dort stand ein arkonidischer Kampfroboter - oder vielmehr eine Hülle aus Arkonitstahl, die wie ein Kampfroboter aussah.

"Es ist schade, dass wir keinen zweiten Arkoniden haben, den ich spielen könnte", meinte Rawlins, "aber ein Kampfroboter als Begleiter wirkt garantiert unverdächtig."

"Gut", erwiderte Franklin, "dann will ich unserem Gast die Neuigkeit eröffnen."

Er kehrte in die Zentrale zurück und zog dem Arkoniden die beiden Waffen aus dem Gürtelhalfter, bevor Iphgon überhaupt begriff, was ihm geschah. Iphgon wurde bleich.

"Was erlauben Sie sich?"

Kendall warf die Waffen Hel-Tulata zu, der sie mühelos auffing. Dann lächelte er den Arkoniden freundlich an.

"Ich gestatte mir, Sie zu einem Besuch in die unteren Sektionen des Schiffes einzuladen, Iphgon."

"Sie geben mir sofort meine Waffen zurück!" forderte der Arkonide. "Bis zum Ende der Aktion stehen Sie unter Arrest. Danach werde ich Sie . . ."

"Gar nichts werden Sie tun", erklärte Kendall. "Sie sind unser Gefangener und haben meine Anweisungen widerspruchslos zu befolgen. Stehen Sie auf und gehen Sie voran!"

Iphgon gehorchte. Er war verwirrt und erschüttert, besaß aber nicht genügend Energie, um sich gegen einen klaren Befehl aufzulehnen. Nur vor dem Biotechnomaten sträubte er sich, aber da trieb ihn die Furcht.

Nachdem das Gerät alle wichtigen Daten ermittelt hatte, befragten Rawlins und Kendall ihren Gefangenen unter Mechanohypnose. Dann sperrten sie ihn zu Admiral Veneka. Der Admiral hatte sich mit seinem Schicksal abgefunden, doch seinem Gesicht war anzusehen, dass er sich für die ihm angetane Schmach rächen würde sofern er eine Gelegenheit dazu erhielte. Noch bevor die LORTOTEM auf dem ersten Planeten der roten Zwergsonne landete, hatte Franklin sich in Iphgon und Jakosh in einen arkonidischen Kampfroboter verwandelt. Sie kehrten in die Hauptzentrale zurück.

Die LORTOTEM gehörte zu einem Verband, der zur Landung in der Nähe des Äquators eingewiesen wurde. In der Nähe des Landeplatzes erblickten die Männer große, von Energiezäunen umgebene Lager, in denen Tausende Rundzelte aus aufgeblasenen Plastikhüllen standen. Mit Hilfe von Vergrößerungsschaltungen entdeckten sie Lebewesen, die zwischen den Zelten standen.

"Hier also holt Imperator Sihundas seine Kriegssklaven", sagte Jakosh Rawlins. "Aber dieser Wüstenplanet ist natürlich nicht ihre Heimatwelt. Wer immer sie hier herbringt, muss über eine große Transportflotte verfügen."

"Er braucht keine große Flotte", erwiderte Noowee Logan. "Wir haben kurz vor der Landung mehrere Großtransmitter entdeckt, relativ primitive Gebilde. Die Abstrahlungssäulen stehen unverkleidet im Wüstengelände, und die Kraftwerke befinden sich unter der Oberfläche."

"Achtung! Führungsschiff meldet sich!" rief Hel-Pruvo von seinem Platz vor dem Hyperkom.

"Hier spricht der Beauftragte von Admiral Veneka", sagte eine energisch klingende Stimme. "Folgende Offiziere haben sich umgehend am Landeplatz des Führungsschiffes einzufinden . . ." Er nannte drei Namen, darunter den Iphgons.

"Ist das nun Zufall oder die weise Voraussicht Burke-Venakas?" murmelte Franklin. "Ich hatte eigentlich damit gerechnet, mich dem Beauftragten aufdrängen zu müssen."

"Wie ich Eddie kenne, hat er vorausgesehen, dass wir Iphgon gegen einen von uns austauschen", meinte Noowee. "Haltet die Ohren steif, damit der Beauftragte euch nicht durchschaut."

"Jawohl, Sir!" schnarrte Jakosh durch einen Modulator veränderte Stimme blechern.

Hel-Tulata trat an Kendall heran.

"Ich habe einen Vorschlag zu machen, Kendall."

"Nur zu!" forderte Franklin den Helotha auf.

Hel-Tulata zog eine daumengroße Speicherspule aus seiner Bordkombination.

"Hel-Ukrina und ich haben eine Nachricht an alle Helothas verbreitet. Sie enthält im wesentlichen die Deklaration der galaktischen Personenrechte und dazu Informationen über unsere Tätigkeit für das IPC. Es ist allerdings auch noch eine Aufforderung darauf."

"Die Aufforderung an alle Helothas, gleich welcher Gestalt, ihre Offiziere festzunehmen und sich in den Besitz aller erreichbaren Raumschiffe zu bringen. Anschließend soll eventueller Widerstand gebrochen werden. Die helothaschen Raumschiffe sollen sich in einem Sektor sammeln, der zwischen M-13 und der galaktischen Ebene liegt und dort auf weitere Anweisungen des provisorischen Oberkommandos der Befreiungsarmee von Helotha warten."

"Ich bin überrascht, aber das klingt gut, Hel-Tulata. Durch wen wird das provisorische Oberkommando verkörpert?"

"Durch alle Helothas an Bord der LORTOTEM, Kendall. Bitte, nehmen Sie die Spule mit. Wenn Sie unsere Heimatwelt finden, gehen Sie zum leistungsstärksten Hyperkom und strahlen die Nachricht mit größter Intensität ab. Wollen Sie das tun, Kendall?"

"Hm!" machte Franklin. "Es kommt mir vor, als wollten Sie die Befreiung Ihres Volkes in die eigenen Hände nehmen."

"Damit hätten wir eigentlich rechnen müssen, Franklin", sagte Logan. "Ich bin dafür, dass du Hel-Tulatas Wunsch erfüllst."

"Danke", sagte der Helotha. "Jetzt kann ich auch verraten, dass Hel-Ukrina und ich auf Arkon I heimlich Verbindung mit einer Einheit Helothas aufnahmen. Da wir mit einem Scheitern unserer Mission rechnen mussten, übergaben wir eine Kopie dieser Nachrichtenspule einem unserer Brüder. Sie werden, wenn wir uns nicht vorher melden, in sechs Tagen, von heute an gerechnet, die größte Hyperkomstation auf Arkon I besetzen und die Nachricht mit stärkster Sendeleistung ununterbrochen abstrahlen. Ich rechne damit, dass alle in M-13 stationierten Helothas die Sendung empfangen und mit allen verfügbaren Schiffssendern wiederholen."

"Jetzt werde ich verrückt!" rief Logan. "Das ist die Lösung, Freunde. Selbst wenn wir nichts erreichen, wird die Rebellion der Helothas nicht mehr aufzuhalten sein. Ohne Kriegssklaven aber können weder der Dreibund noch Arkon gegen die Systemautarken Sonnensysteme vorgehen. Hel-Tulata, Sie

müssten eigentlich zum Ehrenbürger des Solaren Imperiums ernannt werden."

"Eher zum Ehrenbürger der Galaxis, wenn es so etwas gäbe", warf Roger Garfield ein. "Wann tut ihr endlich auch etwas, Franklin und Jakosh? Wollt ihr, dass die Helothas alles allein machen?"

"Wir gehen ja schon, Antreiber!" knurrte Franklin Kendall.

\*

"Ich bin Troogen, Admiral Venakas Kommandant", sagte der Beauftragte zu Kendall-Iphgon und den beiden anderen Offizieren, die sich befehlsgemäß beim Führungsschiff eingefunden hatten.

Er blickte Kendall an.

"Ich hatte nichts davon gesagt, dass Sie einen Kampfrobother mitbringen sollten, Iphgon."

Kendall lächelte entschuldigend.

"Ich hatte ihn mit auf die LORTOTEM genommen, weil ich gewissermaßen an ihm hänge", erwiderte er. "Und ich wollte ihn nicht bei den Zalitern zurücklassen."

Troogen verzog die Lippen zu einem spöttischen Lächeln.

"Also gut, wenn Sie so an einer Maschine hängen, Iphgon, nehmen wir ihn mit. Hat er vielleicht sogar einen Namen?"

"Er hört auf den Namen Jakosh", sagte Franklin, ohne eine Miene zu verziehen.

Die beiden anderen Offiziere lachten.

Troogen deutete auf einen Kampfgleiter, der neben dem Führungsschiff stand.

"Steigen Sie ein! Jakosh muss selbstverständlich hinterher laufen, Iphgon."

"Selbstverständlich, Herr", erwiderte Kendall. Er wandte sich an den als Roboter verkleideten Freund. "Du hast es gehört, Jakosh. Beeile dich, damit wir am Ziel nicht auf dich warten müssen!"

"Jawohl, Herr!" schnarrte Jakosh Rawlins blechern.

Natürlich lief der "Roboter" nicht hinter dem Gleiter her, sondern benutzte seine Flugaggregate. Dennoch blieb er bald zurück, und als das Fahrzeug neben zwei aus dem Wüstensand ragenden Transmittersockeln landete, war er nur als glitzernder Punkt am Horizont auszumachen.

"Da wir auf Iphgons Roboter warten müssen", sagte Troogen, "werde ich Ihnen jetzt gleich erklären, wohin wir gehen. Wir begeben uns nach Helotha. Ich werde im Auftrag des Imperators über die Lieferung weiterer Superkämpfer verhandeln. Sie haben über alles, was Sie auf Helotha sehen, jeder anderen Person gegenüber zu schweigen."

"Was ist Helotha für ein Planet?" fragte Kendall.

"Es genügt, wenn Sie wissen, dass es der dritte Planet einer weißgelben Sonne ist. Das System befindet sich innerhalb eines großen kosmischen Nebels."

"Und die Helothas verkaufen sich als Söldner?" forschte Kendall weiter.

"Sie werden verkauft. Sie stellen zu viele Fragen, Iphgon. Das passt eigentlich gar nicht zu Ihrem Psychogramm."

"Ich finde das nur aufregend", erklärte Kendall.

In diesem Moment landete der "Roboter" neben ihnen und wirbelte dabei eine rötliche Staubwolke auf.

"Jakosh soll sich am Gleiter verankern!" befahl Troogen.

Kendall gab den Befehl weiter, dann sah er, wie Troogen einen stabförmigen Kodegeber betätigte. Kurz darauf leuchteten die Transmittersockel auf. Zwischen ihnen zuckten heftige Energieentladungen hin und her, dann bildete sich das typische schwarze Wallen aus und stabilisierte sich.

Troogen hob den Gleiter ab und steuerte ihn in das schwarze Wallen hinein. Kendall spürte ein starkes Ziehen im Nacken. Sein Blick trübte sich, und als er sich wieder klärte, schwebte der Gleiter wenige Zentimeter über einem Muster aus stählernen Platten. Hohe Wände aus Metallplastik engten das Blickfeld ein.

Plötzlich ertönte eine laute Stimme, ohne dass jemand zu sehen gewesen wäre. Sie sprach ein kultiviertes Interkosmo und forderte die Gleiterbesatzung zum Aussteigen auf.

Franklin spürte die unverkennbare Wirkung einer gesteigerten Ausschüttung von Adrenalin. Sein Herz schlug schnell und kraftvoll, die Lungen atmeten tiefer durch.

Jetzt würde er die Verbrecher kennenlernen, die aus Sklavenhandel und Krieg ihren Nutzen zogen - und die hinter dem Verschwinden von Yokishs Gruppe steckten.

Ruhe bewahren! sagte er sich immer wieder. Vorschnelles Handeln kann alles verderben!

Er schwang sich hinter Troogen aus dem Luk. Jakosh folgte ihm klirrend und stampfend.

Dann bildete sich in der gegenüberliegenden Wand ein breiter Spalt. Vier schwerbewaffnete Helothas marschierten heraus, schwenkten nach links und rechts und stellten sich - je zwei an einer Seite - neben dem Tor auf.

Einen Herzschlag später erschienen die Sklavenhändler der Galaxis, zwei langaufgeschossene dürre humanoide Wesen in enganliegenden violetten Kombinationen, mit farbloser Haut, roten Augen und kahlen eiförmigen Schädeln.

Aras!

Galaktische Mediziner!

Franklin Kendall fragte sich, warum er nicht von selbst auf den Gedanken gekommen war, hinter der Züchtung schwerweltangepasster Menschen könnten die Aras stecken. Von allen Völkern der Galaxis besaßen sie die

unbestrittene Vorrangstellung auf medizinischem, biologischem und chemischem Gebiet.

Wahrscheinlich deshalb nicht, überlegte er, weil ich die Aras bisher nur von der positiven Seite kennenlernte.

Die beiden Aras begrüßten die Besucher mit leichtem Neigen ihrer Köpfe, dann sagte der, auf dessen rechter Brust ein Plastikschild mit dem Namen Keldron befestigt war:

"Serub Otruba erwartet Sie, meine Herren. Bitte, folgen Sie uns! Der Roboter bleibt hier; er darf den Hof nicht verlassen."

"Jakosh ist mein persönlicher Roboter!" protestierte Kendall.

"Er bleibt hier!" entschied Troogen.

"Warte hier auf mich, Jakosh!" sagte Iphgon-Kendall.

"Ja, Herr", antwortete der "Roboter".

Die Aras führten ihre Besucher durch mehrere leere Korridore in einen hallenartigen Raum mit schmucklosen antiseptisch wirkenden Wänden und zahlreichen gelben ungepolsterten Sesseln.

Ein uralter Ära saß in einem Antigrav-Krankenstuhl, bis zum Hals in einen schwach pulsierenden Lebenserhaltungs-Anzug gehüllt. Der Schädel schien nur aus Knochen und pergamentartiger grauweißer Haut zu bestehen, aber die Augen verrieten, dass der Geist des Mannes noch klar und wach war.

"Das ist die arkonidische Abordnung, Serub Otruba", meldete Keldron ehrerbietig.

"Treten Sie näher!" sagte der Greis mit ungewöhnlich kraftvoller Stimme.

Die Männer gehorchten. Sie blieben drei Schritte vor Otruba stehen, und Troogen sagte:

"Ich grüße Sie, Serub Otruba! Mein Name ist Troogen. Ich bin Adjutant von Admiral Veneka, und das hier sind die Offiziere Iphgon, Proatech und Zemma. Seine Erhabenheit, Imperator Sihundas I., lässt Ihnen durch mich seine besten Grüße übermitteln."

"Geschwätz!" erwiderte der Ära abfällig. "Mich interessiert, was der Imperator über meine Bedingung gesagt hat, die die Voraussetzung für weitere Lieferungen ist."

Troogen räusperte sich, bevor er antwortete:

"Seine Erhabenheit erklärt, dass der Kugelhaufen Omega Centauri zum künftigen Interessengebiet des Großen Imperiums gehört, da er wegen seiner relativ geringen Entfernung zum Solsystem große strategische Bedeutung hat."

Franklin Kendall presste die Lippen zusammen, um eine Zornesäußerung zu unterdrücken.

Omega Centauri war mit sechshundert Lichtjahren der größte unter den bekannten Kugelsternhaufen und lag 5.529 Lichtjahre näher am Ursprungssystem der Menschheit als M-13- Das terranische Explorerkommando hatte ihn teilweise erforscht, aber Omega Centauri war

bisher nicht besiedelt worden und gehörte zu keinem Sternenreich. Eine Okkupation durch die Arkoniden würde einen weiteren Krisenherd schaffen. Der Greis blickte Troogen kalt an.

"Dann richten Sie Ihrem Imperator aus, dass er keine weiteren Helothas mehr geliefert bekommt. Wir werden eine andere galaktische Macht finden, die uns die allgemeine Anerkennung von Omega Centauri als unser Hoheitsgebiet garantiert."

Troogen erwiderte den Blick der Greisenaugen ungerührt.

"Sie sollten berücksichtigen, dass Ihre Zentralwelt nur achtunddreißig Lichtjahre von Arkon entfernt ist, Serub Otruba."

"Wollen Sie mir drohen?" Der Ära lachte leise. "Noch keine Macht hat es gewagt, mit dem Volk anzubinden, das es vielleicht in absehbarer Zeit um medizinische Hilfe bitten muss. Oder sollte Sihundas nicht an die Gesundheit seines degenerierten und krankheitsanfälligen Volkes gedacht haben?"

"Wieviel Helothas könnten Sie uns denn innerhalb eines Arkonjahres liefern?" fragte Troogen.

"Unter der Voraussetzung, dass das Große Imperium die Garantie für Omega Centauri als unser Hoheitsgebiet übernimmt, zehn Millionen."

"Dann bitte ich Sie, mir Ihre Hyperfunkstation zur Verfügung zu stellen, damit ich bei Seiner Erhabenheit zurückfragen kann."

"Abgelehnt!" erklärte der Greis schroff. "Diesen Trick konnten Sie sich sparen, Troogen. Um einen scharfgebündelten Richtstrahl nach Arkon I senden zu können, müssten Sie die genauen Koordinaten von Helotha kennen. Sie glauben doch nicht ernsthaft, dass ich Ihnen die gebe."

Er blickte überrascht zur Tür, als zehn Helothas hereingestürmt kamen. Die Superkämpfer richteten ihre Waffen auf die Besucher. Kurz nach ihnen betrat Keldron den Raum.

"Verrat!" stieß er atemlos hervor. "Der Roboter dieser Arkoniden ist kein Roboter, sondern nur eine leere Hülle. In ihr muss ein Arkonide gesteckt haben."

"So ist das also", sagte Serub Otruba. "Sihundas schickt mir einen Spion, der die Koordinaten von Helotha ermitteln soll. Wie wurde festgestellt, dass der Roboter nur eine leere Hülle ist, Keldron?"

"Die Überwachungsgeräte stellten im Gleiterhof die Emissionen von Antigrav- und Deflektorenergie fest. Daraufhin sah ich mit einigen Helothas nach. Ich fragte den Roboter, warum er energetisch aktiv geworden sei, und als er nicht antwortete, ließ ich ihn untersuchen."

Troogen warf Kendall einen eigenartigen Blick zu, sagte aber nichts. Dabei musste ihm klar sein, dass der dekadente Arkonide Iphgon niemals auf den Gedanken gekommen wäre, einen als Roboter verkleideten Spion nach Helotha zu schmuggeln und dass Iphgon folglich nicht Iphgon war.

"Nehmen Sie die Arkoniden fest, Keldron!" befahl Otruba.

"Intensivuntersuchung und Drogenverhör!"

Er blickte Troogen an.

"Ihr Imperator wird es bereuen, dass er mir einen Spion schickte. Ich habe dafür gesorgt, dass niemand uns bei diesem Geschäft hintergehen kann." Keldron gab einige Kommandos. Die Helothas stießen die Gefangenen mit den Läufen ihrer Energiewaffen vorwärts. Keldron führte sie zu einem großen Kabinenlift, der sie dreißig Etagen tiefer brachte.

Vor einem Panzerschott blieb er stehen, öffnete es mit einem Impulsschloss und sagte:

"Hier hinein, meine Herren Arkoniden! Sie werden nicht lange auf die Untersuchung und das Verhör warten müssen. Ich wünsche Ihnen inzwischen gute Unterhaltung."

Er wandte sich an die Helothas und befahl:

"Untersucht sie auf Waffen und technische Geräte!"

Die Helothas untersuchten die Gefangenen schnell und dennoch gründlich. Kendall war froh, dass er Hel-Tulatas Nachrichtenspule Jakosh gegeben hatte. Er selbst trug nur das bei sich, was er dem echten Iphgon abgenommen hatte, und die Waffen hatten sie im Gleiter zurückgelassen. Aber die Helothas nahmen ihnen auch die Armband-Telekome, Chronographen, Medo-Boxen und ihr Geld ab. Dann schoben sie sie in die Zelle.

Franklin sah sich aufmerksam um. Die Zelle war geräumig, besaß fünf Pneumobetten, fünf Plastiksessel, einen Tisch sowie eine Waschnische mit Toilette.

"Ist das mit dem Spion wahr oder nur ein Trick der Aras?" fragte Zemma.

"Darüber sprechen wir, sobald wir festgestellt haben, ob es Abhöreinrichtungen gibt", erwiderte Troogen. "Iphgon, Sie und ich untersuchen die Zelle. Sie verstehen doch etwas von Mikrospionen, nicht wahr?"

"Ein wenig", gab Kendall mit gespielter Gelassenheit zurück.

Sie untersuchten den Raum und seine Einrichtung sehr gründlich, fanden aber keine Abhörgeräte. Wahrscheinlich waren die Aras nicht darauf angewiesen, die Gespräche von Gefangenen zu belauschen. Sie kannten bessere Methoden, ihnen ihr Wissen zu entreißen.

"Setzen Sie sich!" befahl Troogen, als sie fertig waren. Dann blickte er Iphgon-Kendall an. "Was ist mit Iphgon?"

Franklin sah ein, dass es keinen Sinn gehabt hätte, etwas abzustreiten, was Troogen durch logisches Denken bereits erkannt hatte.

"Er ist gesund und sicher verwahrt, Troogen", antwortete er.

"Gut. Und wer sind Sie wirklich?"

"Aber das ist doch Iphgon!" rief Proatech verblüfft. "Das müssen Sie doch sehen!"

"Schweigen Sie!" fuhr Troogen ihn an. "Wir haben wenig Zeit, und ich möchte soviel wie möglich erfahren."

Er wandte sich wieder an Kendall.

"Nun?"

Franklin lächelte.

"Darauf verweigere ich die Antwort."

"Seien Sie kein Narr! Die Aras werden es bald wissen. Weshalb wollen Sie dann uns gegenüber schweigen?"

"Weil ich sehr bezweifle, dass die Aras etwas aus mir herausholen werden, Troogen. Aber bei Ihnen werden sie wohl Glück haben. Deshalb würde ich Ihnen nicht dann einmal etwas verraten, wenn Sie mein Freund wären."

"Ich verstehe. Ihre Maskierung ist ungewöhnlich gut; auch die Sprachmodulation ist hervorragend. Sie müssen ein Agent der Solaren Abwehr sein - oder ein USO-Spezialist."

"Ich bin weder das eine noch das andere, Troogen."

Der Arkonide lächelte.

"Wenn die Aras mich mit Hilfe ihrer Drogen verhören, kommen meine geheimsten Gedanken ohnehin ans Licht, also kann ich sie auch aussprechen. Sie behaupten, weder zur USO noch zur SolAb zu gehören. Dann können Sie eigentlich nur ein Diplomat des Intergalactic Peace Corps sein. Es wäre nur logisch, wenn das IPC jemanden ausschickte, um nach dem Verbleib der ersten Diplomatengruppe zu forschen."

Franklin hätte lieber geschwiegen, aber die Sorge um seinen Sohn und dessen Freunde überwog die anderen Bedenken.

"Was ist mit den IPC-Diplomaten geschehen, Troogen?"

"Also doch! Imperator Sihundas wollte sie hinrichten lassen. Aber ich konnte Admiral Veneka dazu bewegen, bei Seiner Erhabenheit zu intervenieren. Der Herrscher ließ sie am Leben, aber er lieferte sie an die Aras aus. Wie ich Serub Otruba einschätze, hält er sie als Geiseln für den äußersten Notfall fest."

Franklin atmete auf.

"Ich danke Ihnen, Troogen. Aber warum haben Sie sich für die IPC-Diplomaten eingesetzt?"

"Weil ich weiß, dass Sihundas mit seiner sogenannten Erneuerungspolitik Arkon ins Verderben treibt. Admiral Veneka ist der gleichen Meinung. Ich nehme an, er stand mit Ihnen in Verbindung, denn nachträglich scheint es mir, als hätte die Beschlagnahme der Handelsschiffe nur den Zweck gehabt, einige IPC-Diplomaten näher an die Quelle zu bringen, aus der die Kriegssklaven Arkons kommen."

"Wie können Sie es wagen, den Admiral zu verleumden!" beschwerte sich Zemma.

Troogen beachtete ihn gar nicht, sondern fuhr fort:

"Es gefällt mir auch nicht, dass wir von den Aras Söldner ankaufen und mit ihnen widerspenstige Kolonialvölker unterjochen. Diese Superkämpfer könnten eines Tages zur Gefahr für uns werden."

"Mir missfällt es aus einem anderen Grund, Troogen", sagte Franklin.

"Sklavenhandel und der Besitz von Sklaven verstößt gegen die Deklaration der galaktischen Personenrechte, die auch von Arkon anerkannt wurden."

"Da irren Sie sich", widersprach Troogen. Doch bevor er weitersprechen konnte, öffnete sich das Panzerschott.

"Kommen Sie heraus!" befahl Keldron. "Es ist alles fertig zur Intensivuntersuchung."

\*

Man führte die Gefangenen in einen Raum, dessen Wände ebenso wie der Fußboden und die Decke aus einer glasartigen, von innen heraus schwach leuchtenden Substanz bestanden. Vor sechs Kontrollpulten standen sechs Geräte, deren wesentliche Bestandteile große, beweglich aufgehängte Zylinder waren.

Vor vier der Kontrollpulte saßen je zwei Aras. Die Helothas stellten sich schussbereit an den Wänden auf.

Keldron befahl den Gefangenen, sich auszuziehen. Danach musste jeder in einen Zylinder steigen.

Franklin Kendall bis die Zähne zusammen, als sich eiskalte Metallklammern um seinen Körper legten und ihn in dem Zylinder festhielten. Summende und knackende Geräusche ertönten, dann drehte sich der Zylinder um seine Längsachse. Licht flammte auf und verlosch wieder. Das charakteristische Klicken eines Strahlungsmessers erklang, wurde schneller und schneller, bis der Zylinder von schriller Pfeifen erfüllt war.

Kendall dachte gerade, dass es für die Aras leicht sei, sie durch harte Strahlung zu töten, da verstummte das Pfeifen wieder. Der Zylinder kam zur Ruhe, und die Metallklammern lösten sich.

"Aussteigen!" befahl Keldron.

Kendall kroch erschöpft aus seinem Zylinder und sah in die Läufe von vier Strahlwaffen. Vier Helothas blickten ihn ausdruckslos an.

"Sie tragen also eine Maskenfolie aus Biomoplast", bemerkte Keldron.

"Wussten Ihre Begleiter davon?"

Franklin sah eine Möglichkeit, das Verhör der drei Arkoniden zu verzögern. Vor allem Troogen wusste zuviel, was die anderen IPC-Diplomaten und die Helothas auf der LORTOTEM gefährden konnte.

"Nein. Sie ahnten auch nicht, dass mein Roboter kein Roboter war."

"Ausgezeichnet! Dann kommen Sie zuerst zum Drogenverhör. Passt gut auf ihn auf, Helothas! Dieser Mann ist gefährlich."

"Ich und gefährlich!" murmelte Kendall, während man ihn abführte. "Es gibt im ganzen Universum kein Lebewesen, das friedlicher wäre als ich."

Keldron lachte lautlos. Franklin bemerkte es nur am Zucken seiner Schultern. Der Ära schien sich köstlich zu amüsieren.

Wenn ich nur wüsste, ob Jakosh noch, auf freiem Fuß ist!

Keldron führte den Gefangenen in einen kleinen kreisrunden Raum. Kendall erblickte eine Art Kontursessel, der zwischen zwei Kontrollpulten aufgehängt

war. Links davon saß Serub Otruba in seinem Schwebesessel. Zwei Aras in kobaltblauen Kombinationen standen vor den Kontrollblöcken.

"Dieser Gefangene trägt eine Biomalplastfolie", meldete Keldron. "Er brachte den als Roboter getarnten Spion ohne Wissen seiner Begleiter mit, deshalb schlage ich vor, ihn zuerst zu verhören."

"Schwachkopf!" höhnte der Greis. "Wenn die anderen Arkoniden nichts davon wussten, warum schwiegen sie dann, als wir sie mit der Begründung festnahmen, einen Spion eingeschmuggelt zu haben?"

Keldron zuckte sichtlich zusammen.

"Ich bitte um Vergebung, Serub Otruba. Aber ich nahm an, dass degenerierte Arkoniden unfähig sind, schnell genug zu begreifen."

"Proatech und Zemma sind bestimmt degeneriert, nicht aber Troogen", entgegnete der Alte. "Troogen ist übrigens ein Halbterrane und allein schon deswegen verdächtig."

"Soll ich ihn zuerst holen?" fragte Keldron unterwürfig.

"Nein, Sie Narr! Lassen Sie diesen Mann hier und melden Sie sich bei Abteilung P! Der Koordinator soll Sie zur Fahndung nach dem Spion einsetzen."

Nachdem Keldron verschwunden war, befahl Otruba dem Gefangenen, sich auf den Kontursessel zu legen.

Kendall wollte so viel Zeit wie möglich gewinnen, deshalb weigerte er sich.

"Sie möchten also getragen werden", meinte Serub Otruba. "Wie Sie wollen. Helothas, hebt ihn hinauf!"

Zwei Helothas legten ihre Waffen hin, dann packten sie Kendall an Händen und Füßen.

"Laut Deklaration der galaktischen Personenrechte ist es verboten, intelligente, bewusst denkende Lebewesen wie eine Sache zu behandeln", flüsterte Franklin ihnen zu.

Aber sie reagierten nicht darauf. Kendall kam zu dem Schluss, dass Serub Otruba zumindest alle Helothas, die in seine Nähe kamen, mit Drogen präpariert hatte, um jedes Risiko auszuschließen. Die beiden Superkämpfer legten ihn unsanft auf die Konturliege und schnallten ihn fest.

Im nächsten Augenblick bewegten sich die Aras vor den Kontrollblöcken.

Franklin spürte, wie kühles Metall an mehreren Stellen seinen Körper berührte, dann hörte er das Zischen von Injektionsdüsen. Obwohl er gegen psionische, maschinelle und chemische Beeinflussung immunisiert war, horchte er in sich hinein, belauschte sich selbst, um eine eventuelle Wirkung sofort zu erkennen. Nicht, dass es ihm dann noch etwas genutzt hätte.

Als sich sein Blick trübte und die Umwelt weit fortzurücken schien, fürchtete er schon, dass seine Immunität ihm gegen die Mittel der Galaktischen Mediziner nichts nützte. Doch dann stellte Serub Otruba die erste Frage, und Kendall merkte, dass sein freier Wille weiterhin existierte. Er beschloss, den alten Ära zu täuschen, indem er so tat, als könnte er nicht anders, als wahrheitsgemäß aussagen.

"Wie ist Ihr richtiger Name?" lautete Otrubas erste Frage.

"Quox-2786-Bara-Duun", antwortete Kendall monoton.

Die Aras an den Kontrollblöcken atmeten pfeifend ein. Wie der Alte reagierte, merkte Kendall nicht. Möglicherweise ließ ihn die Namensbezeichnung kalt, obwohl derartige Namen bei keinem bekannten Volk verwendet wurden und deshalb der Schluss nahelag, der Gefangene stamme aus einer bisher unbekannten Zivilisation.

"Nennen Sie mir Ihr Heimatsystem!" befahl Otruba.

"Uhaboora."

"Ist Uhaboora der Name einer Sonne oder einer Sterngruppierung?"

"Uhaboora ist der Name einer Sterngruppierung." Kendall grinste innerlich, denn der Begriff "Sterngruppierung" konnte praktisch alles sein, was aus mehr als einem Stern bestand, angefangen von einem Doppelsternsystem bis hin zu einer Galaxis.

"Wieviel Sterne gehören zu Uhaboora?"

Franklin entschied sich dafür, mit Superlativen zu arbeiten.

"Rund hundertzwanzig Milliarden Sterne."

Diesmal legte Otruba eine Pause ein, und als er die nächste Frage stellte, hörte Kendall ein schwaches Zittern seiner Stimme heraus.

"Ist Uhaboora eine Galaxis?"

"Ja."

"Kenne ich diese Galaxis unter einer anderen Bezeichnung?"

"Ja."

"Nennen Sie mir diese Bezeichnung!"

Franklin Kendall wählte die terranische Katalogbezeichnung einer 8,5 Millionen Lichtjahre entfernten Galaxis vom irregulären Typ, die von der Erde aus im Sternbild Camelopardalis zu sehen war.

"NGC 2403."

"Sie bezeichneten diese Galaxis als Ihr Heimatsystem. Aber auf welchem Planeten sind Sie geboren?"

"Ich bin auf keinem Planeten geboren."

"Wo wurden Sie dann geboren?"

"In der Wandernden Sphäre der Krieger." Was immer du dir darunter vorstellen magst, Pergamentgesicht!

Doch der Ära ging nicht weiter darauf ein, sondern schnitt ein anderes Thema an. "Wie nennt sich dein Volk?"

"Uhaboora."

"Es nennt sich nach seiner Galaxis", stellte Serub Otruba fest. "Wieviel Planeten werden von euch Uhabooras bewohnt?"

"Rund zwölf Milliarden Planeten."

Die Aras vor den Kontrollblöcken erstarrten, und als der Greis erneut sprach, war das Beben seiner Stimme unverkennbar.

"Wenn ihr eine ganze Galaxis für euch habt, was wollen dann Sie und der andere Uhaboora in unserer Galaxis?"

"Wir wurden beauftragt, festzustellen, wer die Verbrecher sind, die Kriegssklaven züchten und an die Herrscher von Sternenreichen verkaufen." Der Ära schwieg, und Kendall glaubte schon, die letzte Aussage hätte ihm einen schweren Schock versetzt. Aber dann wurde er bitter enttäuscht. In seinem Gesichtsfeld tauchte plötzlich der Alte aus seinem schwebenden Sessel auf. Otrubas Gesicht zeigte keine Spur eines Schocks, sondern ein wütendes Grinsen.

"Beinahe wäre es Ihnen gelungen, mich irrezuführen", erklärte der Ära. "Aber Sie haben einen Fehler begangen."

"Welchen?" fragte Franklin.

"Einen entscheidenden. Aber Ihr Auftreten imponiert mir, deshalb gebe ich Ihnen eine letzte Chance. Da Sie offenbar immunisiert sind, müsste ich Sie foltern lassen, es sei denn, Sie erklären sich bereit, freiwillig alles auszusagen, was Sie wissen. Aber ich warne Sie. Sobald ich Sie bei einer Lüge ertappe, und den perfekten Lügner gibt es nicht, ist Ihnen ein langsamer und qualvoller Tod sicher."

Franklin zweifelte nicht daran, dass der Ära seine Drohung wahr machen würde. Dennoch entschloss er sich, durch eine Aussage von Halbwahrheiten Zeit zu gewinnen. Die Folter würde mindestens ebenso qualvoll sein wie die angedrohte Strafe.

"Ich werde aussagen."

"Wie Sie wollen. Wie heißen Sie und welcher Organisation gehören Sie an?"

"Ich heiße Franklin Kendall und bin Diplomat des IPC."

"Wie ich zuerst vermutet hatte! Franklin Kendall? Sie sind mit Yokish Kendall verwandt?"

"Ich bin sein Vater."

"Interessant. Sie sind also nur gekommen, um Ihren Sohn zu suchen. Das verstehe ich. Was sagen Sie zu folgendem Handel: Ich gebe Sie und Ihren Sohn frei; dafür verpflichten Sie sich, das IPC aus meinen Geschäften herauszuhalten?"

"Ihre Geschäfte sind zu schmutzig, als dass anständige Menschen sich heraushalten könnten. Sie verstößen nicht nur fortgesetzt gegen die Deklaration der galaktischen Personenrechte, sondern Sie geben außerdem verantwortungslosen Machthabern die Kampfsklaven, mit denen unsere Galaxis in einen furchtbaren Krieg gestürzt werden soll."

"Ich lasse mich nicht von einem Terraner beleidigen", sagte Serub Otruba mit gefährlich klingender leiser Stimme.

"Schließt den Gefangenen an die Traumatoren an und schaltet bei jeder beleidigenden Äußerung auf Stufe Zehn!"

"Man wird euch dafür bestrafen", sagte Kendall ruhig. "Und ihr könnt eure Mittäterschaft nicht dadurch entschuldigen, ihr hättet im Status absoluter Unfreiheit gehandelt wie die Helothas, die das Attentat auf Atlan versuchten."

"Schaltet die Traumatoren hoch!" schrie Otruba mit überschnappender Stimme. "Auf Helotha spricht nur einer Strafen aus, und das bin ich."

Im nächsten Augenblick tobten grauenhafte Schmerzwellen durch Kendalls Körper. Er hatte das Gefühl, als würden ihm bei lebendigem Leibe die Haut abgezogen und die Gliedmaßen systematisch zertrümmert.

Franklin schrie wie ein todwundes Tier. Er sehnte sich nach Bewusstlosigkeit, aber sie kam nicht.

Dann brach der Schmerz jählings ab - und diesmal schwand Kendalls Bewusstsein.

Aber bevor er in tiefe Nacht sank, glaubte er noch, die Stimme seines Sohnes zu hören ...

## 7.

Langsam kehrte das Bewusstsein zurück. Franklins Unterbewusstsein sträubte sich instinktiv dagegen; es fürchtete neue Qualen.

Doch dann hörte Kendall abermals die vertraute Stimme seines Sohnes, und sie wirkte wie ein starkes Stimulans.

Er schlug die Augen auf und blickte in Yokishs Gesicht. Es war ein wenig schmäler, als er es in Erinnerung hatte, aber die blauen Augen strahlten im alten Glanz.

Yokish lächelte.

"Hallo, Vater! Spürst du noch Schmerzen?"

"Nein." Er richtete sich auf und stieß die Hände zurück, mit denen sein Sohn ihn daran hindern wollte. "Zum Teufel, Junge!" schimpfte er. "Willst du deinen Vater daran hindern, dich zu umarmen!"

Yokish gab lächelnd nach. Sie umarmten sich und schlügen sich auf die Schultern. Dann versetzte Franklin seinem Sohn einen Stoß vor die Brust, der ihn aufs Pneumobett warf, wodurch er sich selber aus dem Bett schwingen konnte.

"Du solltest dich lieber noch schonen, Vater", sagte Yokish besorgt und richtete sich wieder auf.

Franklin reckte sich.

"Ich fühle mich gesund und stark, also versuche nicht, deinen Vater zu bevormunden."

Er sah sich um und bemerkte, dass er in einem luxuriös ausgestatteten Zimmer war. Gewisse Kleinigkeiten verrieten aber, dass es sich um ein Klinikzimmer handelte.

"Berichte, Yokish!"

Sein Sohn nickte.

"Sofort. Ich will nur noch ein Gespräch führen."

Er schaltete seinen Armband-Telekom ein und sagte:

"Yokish ruft Ortungsstation Helo-B-West. Bitte melden!" Er stellte den Empfangsteil auf höchste Lautstärke, so dass Franklin die Antwort mithören konnte.

"Helo-B-West, Jakosh Rawlins. Hallo, Yokish! Was macht dein alter Herr?"

"Er drohte mir Prügel an, falls ich ihn nicht aufstehen ließe. Gegen diese massive autoritäre Repression war ich natürlich machtlos."

Jakoshs Lachen war für Franklin der letzte Beweis dafür, dass die Situation vom IPC beherrscht wurde.

"Habt ihr die galaktische Position Helothas schon bestimmen können?" fragte Yokish.

Das Lachen brach ab.

"Vor einer Minute. Es war etwas schwierig, weil die Aras sämtliche Unterlagen mittels Fernschaltung vernichten konnten, bevor die rebellierenden Helothas sie umbrachten. Dazu kam, dass dieses Sonnensystem in einem dichten leuchtenden Gasnebel steht, der die Ortung erschwert."

"Das weiß ich doch alles, Jakosh!" protestierte Yokish.

"Aber dein Vater nicht. Von innen war eine Orientierung unmöglich. Also schickte ich Vurlason und Quanto mit der Raumjacht Otrubas nach draußen. Sie erkannten den Nebel schließlich an der Dreizackform seiner eingelagerten schwarzen Staubmassen. Es handelt sich um NGC 6514, den Trifid-Nebel, der nur dreitausendzweihundert Lichtjahre von Sol entfernt ist." Franklin ging zu seinem Sohn, ergriff dessen Handgelenk und beugte sich über den Armband-Telekom.

"Hallo, Jakosh! Wie hast du Yokish und die anderen gefunden?"

"Überhaupt nicht. Sie haben mich gefunden, als sie mit den rebellierenden Helothas die Hyperfunkstation stürmten. Ich lag vor der Energiebarriere und überlegte noch, wie ich mich durch die zahlreichen Alarmsysteme schmuggeln könnte."

"Wie? Die Helothas haben rebelliert, ohne dass du den Inhalt der Spule ausstrahlen konntest?"

"Ja. Zufällig waren Yokish und die anderen auf den gleichen Gedanken gekommen wie wir. Sie sprachen mit ihren Bewachern und überzeugten sie davon, dass ihr Status gegen allgemein anerkannte Rechtsprinzipien verstieß."

"Es war nicht leicht, sie davon zu überzeugen", sagte Yokish. "Da wir Gefangene waren, hielten die Helothas unsere Beteuerungen für eine List. Schließlich entschlossen sich einige von ihnen, die Hyperfunkstationen zu besetzen und eine offene Anfrage an die Völker der Galaxis zu richten. Dann fanden wir Jakosh und Hel-Tulatas Nachrichtenspule. Das überzeugte sie."

"Und habt ihr den Inhalt der Nachrichtenspule ausgestrahlt?" fragte Franklin erwartungsvoll.

"Selbstverständlich", antwortete Rawlins. "Es ist unbeschreiblich, welchen Aufruhr wir damit auslösten. Arkon I ist in der Hand der Helothas; der Imperator flüchtete nach Zalit. Die auf den arkonidischen Kampfschiffen und auf denen des Dreibundes befindlichen Helothas nahmen ihre Vorgesetzten

fest. Tausende von Helothas kommandierte Schiffe sammeln sich zwischen M - 13 und der galaktischen Ebene.

Leider konnten sie zwar unsere Sendung empfangen, aber den Standort des Senders nicht anpeilen. Die Gas- und Staubmaterie des Trifid-Nebels enthält Spuren modulierten Howalgoniums, wodurch ein täuschender Hyperecho-Effekt entsteht."

"Aber jetzt können wir den Schiffen die Koordination von Helotha mitteilen", sagte Yokish. "Übernimm das bitte, Jakosh. Ich bringe meinen Vater inzwischen in die Defensivzentrale."

"Einverstanden. Ich erledige das", sagte Rawlins. "Ende."

Yokish Kendall schaltete den Telekom aus, ging zur Wand und berührte mit den Fingerspitzen verschiedene Stellen. Ein Stück der Wand glitt beiseite, und ein Metallarm streckte sich heraus; er hielt die Kleidungsstücke, die Franklin als Iphgon getragen hatte.

"Zieh dich bitte an, Vater", sagte Yokish und reichte Franklin die Kleidungsstücke.

Während Franklin sich anzog, erkundigte er sich danach, was aus Serub Otruba geworden war.

"Das ist seltsam", berichtete Yokish. "Als ich mit einigen Helothas und Telem Burian den Verhörraum betrat, verschwand der Ära, als hätte er sich in Luft aufgelöst."

"Deflektor?"

"Nein, kein Deflektor. Die Helothas schossen sofort auf die Stelle, an der Otruba verschwand, aber es geschah absolut nichts."

"Das verstehe ich nicht", meinte Franklin. "Was geschah übrigens mit den Helothas in Otrubas Nähe? Sie waren offenbar durch Drogen oder andere Mittel gefügig gemacht, so dass man sie nicht überzeugen konnte."

Yokish lächelte.

"Telem hat den Bann gebrochen. Wie du weißt, ist er ein Animal-Telepath. Eigentlich kann er nur mit Tieren in telepathische Verbindung treten und ihnen Befehle erteilen, aber die Helothas sind sonderbarerweise ebenfalls ansprechbar."

"Ja, richtig. Helothas besitzen einen doppelt so großen Thalamus wie Normalmenschen. Daran wird es wohl liegen."

Er verschloss die Kombination.

"Wo kommen die Helothas eigentlich her, Yokish? Ich meine, sind sie das Ergebnis einer natürlichen Entwicklung oder einer Gen-Manipulation?"

"Sie werden künstlich hergestellt", sagte Yokish ernst.

Franklin war erschüttert. Während er neben seinem Sohn zu einem Antigravlift folgte, versuchte er, diese Erklärung geistig zu verarbeiten. Es war ihm immer noch nicht gelungen, als sie die sogenannte Defensivzentrale erreichten, einen mit Kontrollen vollgestopften Kommandostand auf der Spitze eines hohen Bauwerks von der Form eines Kegelstumpfes.

Er begrüßte Vurlason Garfield, den Sohn von Atlan Logan Garfield, dessen Mutter eine unbekannte Vurlanerin war. Vurlason befand sich zusammen mit fünfzehn Helothas in der transparenten Kuppel des Turmes.

"Was machst du für ein Gesicht, Onkel Franklin?" erkundigte sich Garfield. Franklin seufzte.

"Sieh dir diese Helothas an, Vurlason! Sind sie nicht Menschen wie wir, nur mit einer stärkeren Konstitution? Und doch sagte mir Yokish, sie würden künstlich hergestellt."

Vurlason nickte.

"So ist es. Ich habe die Produktionsanlagen gesehen, wenn auch nur flüchtig. Die Aras züchteten die einzelnen Organe auf Organbänken, und Robotgeräte setzten dann das Endprodukt zusammen. Natürlich haben wir die Produktion unterbrochen."

"Grauenhaft! Jetzt weiß ich auch, wodurch ich mich Otruba gegenüber verraten habe. Ich stellte mich ihm einerseits als Vertreter einer alleswissenden Supermacht vor und offenbarte ihm andererseits, dass ich keine Ahnung von der künstlichen Herstellung der Helothas besaß."

"Man sollte eben nicht zu hoch spielen, Vater", bemerkte Yokish lächelnd.

"Du ahnst gar nicht, wie recht du hast", murmelte Franklin düster. "Ich fürchte, wir alle haben zu hoch gespielt, und wir werden noch viel höher spielen müssen, denn der Einsatz lohnt sich."

"Wie meinst du das?" fragte Yokish.

Franklin legte die Hände auf die Schultern seines Sohnes und sah ihm in die Augen.

"Du hast kosmisches Recht studiert, Yokish. Also denke selber nach. Vielleicht kommst du darauf, was ich gemeint habe. Und nun wollen wir überlegen, wohin Serub Otruba verschwunden sein könnte. Ich kann mir nämlich nicht vorstellen, dass er sang- und klanglos von der Bühne abgetreten sein sollte."

\*

Zwölf Stunden später war immer noch keine Spur von Serub Otruba entdeckt worden, obwohl alle auf Helotha lebenden acht Millionen Helothas in irgendeiner Form an der Suche teilnahmen.

Dafür meldeten sich immer mehr mit Superkämpfern besetzte Raumschiffe aus verschiedenen Parkbahnen um den Planeten. Unter ihnen war auch die LORTOTEM.

Franklin Kendall sorgte dafür, dass die LORTOTEM eines der ersten Raumschiffe war, die eine Landegenehmigung erhielten. Dennoch musste er nach der Landung fast zwei Stunden warten, bis er Roger Garfield und Noowee Logan begrüßen konnte. Tausende befreiter Helothas umlagerten das Schiff und jubelten Hel-Tulata und seinen Helothas zu. Sie begrüßten

Tulata als ihren eigentlichen Befreier und setzten ihn als ihren vorläufigen Regierungschef ein.

"Selbstverständlich beanspruchen wir Helotha für uns", erklärte Hel-Tulata den IPC-Diplomaten später, nachdem er schon wusste, dass die Helothas nicht durch biologische Zeugung entstanden waren, sondern durch künstliche Züchtung und Zusammenfügung voll ausgereifter Organe.

"Das IPC wird Sie auf jeden Fall unterstützen", erwiderte Franklin Kendall.

"Dennoch rechne ich mit Schwierigkeiten."

"Welche Schwierigkeiten meinen Sie?" fragte Hel-Tulata.

Franklin kam nicht mehr dazu, diese Frage zu beantworten, denn in diesem Augenblick meldete die Ortungsstation Helo-B-West das Auftauchen eines elliptischen Raumschiffes, das sich als Kurierschiff des Galaktischen Gerichtshofes identifiziert hatte.

"Der Galaktische Gerichtshof?" sagte Noowee Logan verwundert. "Er schaltet sich ziemlich spät ein, wenn er den Helothas helfen will."

"Ich glaube, ich verstehe jetzt deine seltsame Bemerkung über das hohe Spiel und mein Studium des kosmischen Rechts, Vater", bemerkte Yokish Kendall.

"Warten wir die Ankunft des Kuriers ab", sagte Franklin. Er bat Helo-B-West, das Kurierschiff in die Nähe der Defensivzentrale landen zu lassen.

Danach begab er sich mit seinem Sohn und Hel-Tulata hinaus, um die Landung des Schiffes zu beobachten.

Eine halbe Stunde später wurde es von einem energetischen Landegerüst sanft in die Nähe des Pyramidenstumpf-Turmes abgesetzt. Es handelt sich um ein fünfzig Meter langes elliptisches Raumschiff mit den Symbolen des Galaktischen Gerichtshofes, einer ausbalancierten Waage mit je einer strahlenden Sonne in beiden Schalen.

Kurz darauf öffnete sich ein Schott, und eine Terkonitkugel von etwa zwei Metern Durchmesser schwebte auf die drei Männer zu. Dicht vor ihnen hielt die Kugel an. Eine gut modulierte Stimme sagte in akzentlosem Interkosmo: "Ich bin Robot-Inspektor GGR-HO3 und wurde vom Galaktischen Gerichtshof nach Helotha geschickt, um eine gemeinsame Klage des Großen Imperiums von Arkon, des Carsualschen Bundes, des Imperiums Dulaimon und der Zentral-galaktischen Union zu überprüfen. Falls Sie berechtigt sind, die Interessen der Gegenpartei, des IPC, zu vertreten, bitte ich um Identifizierung."

"Ich möchte uns zuerst vorstellen", erwiderte Franklin. Er schüttelte den Kopf, als Hel-Tulata sprechen wollte. "Ich bin Franklin Kendall vom IPC und das ist mein Sohn Yokish, ebenfalls IPC-Diplomat - und dies ist Hel-Tulata, Regierungschef der auf Helotha beheimateten Helothas. Ich nehme an, dass wir die Gegenseite der Beschwerdeführer sind."

"Das ist richtig", sagte der Robot-Inspektor. "Mit einer Ausnahme. Da beim Galaktischen Gerichtshof weder ein Staat der Helothas registriert ist noch

feststeht, ob die Helothas als Person eingestuft werden können, bitte ich Hel-Tulata, sich zu entfernen."

"Dagegen lege ich Protest ein, Inspektor", sagte Yokish. "Hel-Tulata ist, stellvertretend für sein Volk, mein Mandant, und da ich annehme, dass sich die Beschwerde der genannten Mächte gegen meinen Mandanten richten, bitte ich darum, ihn an der Beschwerde-Eröffnung teilnehmen zu lassen."

"Sie brauchen nicht um etwas Selbstverständliches zu bitten, Kendall!" brauste Hel-Tulata auf. "Wir befinden uns auf dem Hoheitsgebiet meines Volkes, und ich als Regierungschef entscheide darüber, wer an Verhandlungen teilnehmen darf oder nicht."

"Unter diesen Umständen", entgegnete der Roboter, "sehe ich mich gezwungen, die Vertreter des IPC zwecks Einvernahme zum Galaktischen Gerichtshof vorladen zu lassen."

Yokish wandte sich wieder an den Robot-Inspektor.

"Mein Mandant ist einverstanden, uns einen neutralen Ort auf diesem Planeten zur Verfügung zu stellen, sofern Sie ihn an der Beschwerde-Eröffnung teilnehmen lassen, Inspektor. Ich erneure deshalb meinen Antrag mit dem Hinweis darauf, dass die Arbeit des Galaktischen Gerichtshofes durch Klärung der Fakten an Ort und Stelle erleichtert werden dürfte."

"Ich bin prinzipiell bereit, dem Antrag stattzugeben", erwiderte GGR-H03.

"Sie sind Mr. Yokish Kendall und von der Galaktischen Anwaltskammer zugelassen?"

"Ja, und zwar unter der Registriernummer 61-781.594."

"Abgerufen, überprüft und anerkannt", sagte der Roboter. "Kann dieser Ort als neutral angesehen werden?"

"Ja", antwortete Yokish einfach.

"Dann eröffne ich hiermit die Beschwerde, wobei ich darauf hinweise, dass ich nicht die beschwerdeführende Partei vertrete, sondern zwecks objektiver Prüfung abgeordnet bin. Die beschwerdeführende Partei, bestehend aus dem Großen Imperium von Arkon, dem Carsualschen Bund, dem Imperium Dulaimon und der Zentralgalaktischen Union, hat Klage beim Galaktischen Gerichtshof erhoben gegen das Intergalactic Peace Corps, kurz IPC genannt. Das IPC wird beschuldigt, sich in die inneren Angelegenheiten der Beschwerdeführer gemischt und den galaktischen Frieden erheblich gestört zu haben. Ferner beschuldigen es die Beschwerdeführer, eine ihnen gehörende Sache teils geraubt und teils dem sachgemäßen Gebrauch entzogen zu haben. Als Sache genannt sind insgesamt 734.849 Bio-Androiden, die auf dem Planeten Helotha hergestellt und vertraglich den Beschwerdeführern überlassen wurden.

Die Beschwerdeführer fordern vom Beschuldigten, die Gebrauchsfähigkeit der Sache wiederherzustellen und Ersatz für die erlittenen Schäden beziehungsweise Nutzungsausfälle zu leisten. Ferner haben sie Nebenklage wegen vorsätzlichen Friedensbruchs, räuberischer Erpressung, Entführung von Personen und Anstiftung zu Aufruhr und Mord erhoben.

Wollen Sie, Mr. Yokish Kendall, bitte dazu Stellung nehmen!"

"Das werde ich!" entgegnete Yokish scharf. "Ich weise hiermit alle gegen das IPC erhobenen Beschuldigungen zurück und nenne als Begründung dafür die Deklaration der galaktischen Personenrechte, wonach intelligente, bewusst denkende Lebewesen nicht wie eine Ware beziehungsweise Sache behandelt werden dürfen. Alle dieser Bestimmung widersprechenden Verträge sind von Anfang an ungültig."

"Die Beschwerdeführer wurden auf diese Deklaration hingewiesen", erklärte der Robot-Inspektor. "Sie hielten entgegen, dass die - Helothas genannte - pseudobiologischen Roboter nur in dem Sinne intelligent seien wie beispielsweise Positronengehirne und dass die Bewusstheit ihres Denkens ein in Fabrikationsanlagen künstlich eingearbeiteter Faktor sei, der eine Definierung als Personen ausschlösse."

"Das sind Wortklaubereien!" protestierte Hel-Tulata.

"Meine Brüder und ich verfügen über ein eigenständiges Bewusstsein, einen freien Willen und fordern den Schutz unserer persönlichen Freiheit und Menschenwürde!"

"Mr. Yokish Kendall", sagte der Roboter, "bitte weisen Sie Ihren Mandanten darauf hin, dass ich nichts von dem, was er sagt, zur Kenntnis nehmen und speichern darf, solange nicht eindeutig erwiesen ist, dass es sich bei den Helothas um Personen handelt."

Yokish nickte und sagte zu Hel-Tulata:

"Bitte, überlassen Sie mir das Gespräch. Ich bin davon überzeugt, dass der Galaktische Gerichtshof ein gerechtes Urteil finden wird."

Er wandte sich wieder an den Roboter.

"Inspektor, sagen Sie mir, worauf sich die Anschuldigung der Beschwerdeführer hinsichtlich der Behauptung bezieht, das IPC hätte andere Personen zu Aufruhr und Mord angestiftet."

"Die Anschuldigung bezieht sich auf Ihre Funkbotschaft, die der Anlas dafür war, dass die auf Arkon I stationierten Helothas die rechtmäßige Regierung vertrieben und den Planeten in ihre Gewalt brachten. Außerdem auf die aus gleichem Anlas geschehene Inbesitznahme von Raumschiffen registrierter Staaten und Staatenbünde und die Festnahme von Offizieren."

Yokish Kendall lächelte.

"Dann sagen Sie mir bitte, ob es zutrifft, dass laut allgemein anerkannten Gesetzen nur Personen oder Personengruppen zu strafbaren Handlungen angestiftet werden können, niemals aber Sachen?"

"Das trifft zu, Mr. Yokish Kendall", antwortete der Robot-Inspektor. "Ich gebe Ihnen allerdings zu bedenken, dass die Beschwerdeführer zwar den Helothas eine gewisse Pseudo-Personalität zugestehen, diese Pseudo-Personalität aber als Ausdruck einer Sache, nämlich der künstlich eingepflanzten Bewusstheit des Denkens betrachten. Ich möchte Ihnen raten, dass Sie nachzuweisen versuchen, dass jener Produktionsprozess,

bei dem das künstlich bewusste Denken entsteht, sich von den Herstellern unberechtigt angeeignet wurde."

"Wie meinen Sie das?" fragte Yokish. "Hersteller der Helothas sind Ara-Mediziner. Von wem sollten sie sich das Herstellungsgeheimnis unberechtigt angeeignet haben?"

"Das zu klären, ist Ihre Angelegenheit. Der Galaktische Gerichtshof wartete bis jetzt allerdings vergeblich darauf, dass die Aras sich mit einer Klage an ihn wenden."

"Ich verstehe. Vielen Dank, Inspektor. Es ist in der Tat verdächtig, dass die Aras, die ja am stärksten betroffen sein dürften, sich nicht an den Galaktischen Gerichtshof gewendet haben. Ich werde der Sache nachgehen. Außerdem erhebe ich hiermit Gegenklage gegen die Beschwerdeführer, und zwar beschuldige ich sie des verbrecherischen Verstoßes gegen die Deklaration der galaktischen Personenrechte, der Vorbereitung der Aggression in mindestens 1405 Fällen, des Friedensbruchs durch einen Attentatsversuch auf Lordadmiral Atlan und der versuchten Herbeiführung eines kriegerischen Konflikts zwischen den in Andromeda beheimateten Völkern der Maahks und den Völkern unserer Galaxis. Eine ausführliche Klageschrift wird dem Galaktischen Gerichtshof zugestellt."

"Ich nehme es zur Kenntnis", sagte GGR-H03- "Aber, bitte, erläutern Sie oder umreißen Sie den letzten Punkt Ihrer Gegenklage, da dem Galaktischen Gericht jeglicher Anhaltspunkt dafür fehlt."

"Das kann ich wohl besser", warf Franklin Kendall ein. "Es gelang der Besatzung der LORTOTEM, die Besatzung eines Piratenschiffes gefangen zu nehmen, die ein Handelsschiff der Springer überfallen und dessen Besatzung getötet hatte. Bei den Piraten handelte es sich um Helothas in der Gestalt von Maahks; das Schiff war als Maahk-Raumschiff getarnt."

"Wo befinden sich die Piraten jetzt?"

"Wir haben sie der Solaren Abwehr übergeben. Es dürfte aber für uns nicht schwer sein, die Maahk-Helothas für die Zeugenvernehmung überstellt zu bekommen."

"Wahrscheinlich nicht", erwiderte der Robot-Inspektor. "Leider sehe ich keine Möglichkeit für den Galaktischen Gerichtshof, als Sachen deklarierte Bio-Androiden in den Zeugenstand zu rufen."

"Darüber ist das letzte Wort noch nicht gesprochen", meinte Yokish.

"Ich darf mich nicht weiter dazu äußern", erklärte der Roboter. "Zu Ihrer Information teile ich nur noch mit, dass die Beschwerdeführer eine einstweilige Verfügung beantragt haben, wonach dem IPC auferlegt würde, den vor seinem Eingreifen bestehenden Sachverhalt wiederherzustellen. Der Galaktische Gerichtshof wies den Antrag mit dem Hinweis darauf zurück, dass der Status der Helothas zuvor geklärt werden müsse."

Yokish neigte den Kopf.

"Übermitteln Sie dem Galaktischen Gerichtshof meinen Dank für diese weise Entscheidung, Inspektor."

"Ich danke Ihnen, meine Herren", sagte GGR-H03. "Nachdem ich meine Pflicht erfüllt habe, werde ich wieder aufbrechen."

"Bio-Androiden!" stieß Hel-Tulata zornig hervor, nachdem der Robot-Inspektor sie verlassen hatte. "Das ist eine Lüge. Wir Helothas sind vollwertige Menschen."

"Wie pflanzen Sie sich fort?" fragte Franklin.

"Ich verstehe nicht."

"Ist Ihre Anzahl", fragte Yokish, "auf andere Weise vermehrbar als durch die Fabrikation neuer Helothas?"

"Ich glaube, ich weiß jetzt, was Sie meinen", sagte Hel-Tulata. "Nein, es gibt bei uns keine geschlechtliche Vermehrung. Das ist schon deshalb nicht möglich, weil die Aras nur männliche Helothas produzierten."

Franklin seufzte.

"Dann werden sich die Kläger auch noch darauf berufen, dass die Helothas keine Lebewesen sind, weil ein kennzeichnendes Merkmal allen Lebens die Fortpflanzung ist", sagte Franklin.

"Ich denke, dass ich dieses Argument widerlegen kann. Die Definition des Lebens macht nämlich keinen Unterschied zwischen geschlechtlicher und ungeschlechtlicher Vermehrung, und eine Fabrikation lässt sich als ungeschlechtliche Vermehrung bezeichnen. Nein, ich fürchte nur, dass die Aras im letzten Moment nachweisen, dass die ungeschlechtliche Vermehrung der Helothas auf einer selbständigen Erfindung von ihnen beruht. Dann wäre es schwierig, ihnen das Eigentumsrecht an den Helothas streitig zu machen."

"Wissen Sie was, Yokish Kendall", sagte Hel-Tulata grimmig, "im Grunde genommen kann es uns gleich sein, welches Urteil dieser Galaktische Gerichtshof fällt. Wir Helothas verfügen über eine Raumflotte, mit der wir unsere Freiheit und unser Heimatrecht notfalls erkämpfen können. Wer immer uns angreift, den werden wir schlagen und bis in sein Heimatsystem verfolgen."

Yokish lächelte.

"Ich verstehe Sie vollkommen, Hel-Tulata. Aber das wäre keine gute Lösung. Wir müssen den Prozess schon deshalb gewinnen, weil die Aras sonst auf einem anderen Planeten unserer Galaxis eine neue Produktionsstätte für Kriegssklaven errichten könnten, und zwar für Kriegssklaven, denen man das bewusste Denken herausmanipuliert hat. Eines Tages würden dann viele Millionen neuer Helothas hier erscheinen, und Sie müssten mit ihnen kämpfen."

Nein, wir dürfen uns nicht auf Gewalt verlassen, sondern müssen noch intensiver als bisher nach Serub Otruba suchen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass dieser Ära sein Lebenswerk im Stich gelassen hat. Meiner

Meinung nach versteckt es sich irgendwo auf diesem Planeten - und wo er ist, da könnte auch das >Herstellungsgeheimnis< zu finden sein."

\*

Franklin Kendall rieb sich die entzündeten Augen, als der letzte Ära den Verhörraum verlassen hatte. Insgesamt siebenundvierzig Aras waren in den letzten dreißig Stunden verhört worden, alle, die auf Helotha überlebt hatten. Es stand noch nicht genau fest, wie viel Galaktische Mediziner während der ersten Stunden des Helotha-Aufstandes umgekommen waren, aber es mussten mehr als achthundert sein.

Kendall wandte sich um. Er hatte hinter sich das Geräusch des Schottes gehört.

"Hallo, Franklin!" sagte Eddie Burke.

Kendall sprang auf.

"Hallo, Eddie! Du "spielst nicht mehr Admiral Veneka?"

"Nein, und ich bin froh darüber. Ich konnte die Helothas dazu bewegen, Arkon I zu räumen. Sie sind mit mir nach Helotha gekommen - aber nicht nur sie allein. Wir trafen unterwegs auf zweihundert Transportschiffe der Blues, vollbesetzt mit Blues-Helothas. Sie sind ebenfalls gelandet."

"Dann haben wir hier schon Helothas in der Gestalt von fünf verschiedenen Völkern", erklärte Franklin.

"Fünf . . .? Blues, Ertruser, Terramenschen und Arkoniden ergeben aber nur vier Arten. Oder sind etwa weitere Maahk-Helothas ...?"

"Nein, aber Topsider-Helothas. Die Aras haben auch den Echsenabkömmlingen Kriegssklaven verkauft."

"Diese Verbrecher. Und alles Superkämpfer. Ich möchte nur wissen, wie sie das gemacht haben. Bekanntlich lassen sich Lebewesen mit derartiger Konstitution nur auf überschweren Welten züchten."

"Dann weißt du noch nicht, dass die Helothas nicht gezüchtet, sondern künstlich hergestellt wurden?" fragte Kendall.

"Doch, aber ich habe mich genau informiert. Superwesen dieser Art lassen sich zwar auch auf erdähnlichen Welten wie Helotha produzieren, aber sie könnten auf die Dauer nur leben, wenn sie sich mit Hilfe von Mikro-Gravitatoren in ein künstliches hohes Schwerfeld versetzen. Das sagte mir jedenfalls Hogalon Mutete, der beste arasche Genchirurg, der auf Tahun arbeitet."

"Und kein Helotha trägt einen Mikro-Gravitator", meinte Kendall nachdenklich. "Wenn ich nur eine Ahnung hätte, wo wir nach Serub Otruba, dem Chef des Helotha-Projekts, suchen könnten. Ich habe die siebenundvierzig überlebenden Aras mit allen Mitteln verhört, aber sie wussten nichts von einem Versteck. Otrubas Vertraute müssen unter den Toten sein."

"Wenn Otruba sich auf Helotha versteckt, werden wir ihn auch finden", sagte Burke. "Wie geht es eigentlich meinem alten Freund Veneka?"

"Besuchen wir ihn doch", erwiderte Franklin mit müdem Lächeln. "Er hat die Helotha-Rebellion gelassen aufgenommen."

Er führte den Freund zu dem Gefängnistrakt, in dem außer den Aras und Iphgon auch der Admiral untergebracht war. Ein bewaffneter Helotha schloss die Zelle auf. Sie war beinahe luxuriös ausgestattet.

Admiral Veneka erhob sich beim Eintreten der Besucher.

"Wie lange will man mich noch festhalten, Mr. Kendall?" fragte er. "Ich habe nichts verbrochen und bin auch kein Kriegsgefangener."

"Über Ihr Schicksal entscheidet nicht das IPC", entgegnete Franklin. "Darf ich Ihnen meinen Freund Eddie Burke vorstellen, Admiral. Er spielte auf Arkon I Ihre Rolle, und ich finde, er spielte sie hervorragend."

Veneka lächelte säuerlich.

"Meinen Glückwunsch, Mr. Burke. Wie sieht es auf den Arkon weiten aus?"

"Ich habe sie vor anderthalb Tagen zusammen mit der Besatzungsarmee verlassen, Admiral", antwortete Burke ernst. "Es wird an den Arkoniden selber liegen, wie ihre politische Zukunft aussieht. Auf jeden Fall wäre es verderblich, wenn Sihundas I. in sein Amt zurückkehrte."

"Das weiß ich selbst!" erwiderte Veneka heftig. "Lassen Sie mich frei, und ich werde verhindern, dass Sihundas noch mehr Unheil anrichtet."

Kendall und Burke sahen sich vielsagend an.

"Sie wären tatsächlich der geeignete Mann, um als neuer Imperator aufzutreten", meinte Kendall. "Ihnen würden die Arkoniden folgen. Ich werde noch heute mit Hel-Tulata über Ihre Freilassung verhandeln. Stimmt er zu, dann sorgen wir dafür, dass Sie ein Raumschiff bekommen."

Veneka kniff misstrauisch die Augen zusammen.

"Wahrscheinlich wird Hel-Tulata fordern, dass ich die Klage gegen das IPC zurückziehe, sobald ich Imperator bin."

"Sie irren sich", erwiderte Franklin. "Kein Helotha kann daran interessiert sein, dass die Gerichtsverhandlung abgeblasen wird. Sie wollen ihren Status als Personen und als freies Volk bestätigt haben."

"Das wird ihnen nicht gelingen, Mr. Kendall. Die Helothas sind ein Produkt, das nach einem Verfahren der Aras hergestellt wurde."

"Nach einem Verfahren", sagte Franklin gedehnt, "das die Aras sich unberechtigt angeeignet haben."

"Woher wissen Sie das?" entfuhr es Veneka.

"Sie wissen Bescheid?" fragte Kendall erregt. Er packte den Admiral bei den Schultern und drückte fest zu. "Sprechen Sie, Mann! Die Zukunft eines ganzen Volkes hängt von Ihrer Aussage ab."

Der Admiral machte sich frei und trat einen Schritt zurück.

"Ich weiß so gut wie nichts, Mr. Kendall. Sihundas und ich hatten ein einziges Mal direkten Kontakt zu Serub Otruba. Wir trafen uns auf einer Ödwelt. Damals verriet der Ära mir unter vier Augen, dass er das Geheimnis der

Helotha-Herstellung anderen Intelligenzen abgenommen hätte. Er tat sehr geheimnisvoll und sprach von einem >Zeichen der acht strahlenden Steine<. Als ich mehr darüber wissen wollte, wurde er sehr abweisend.

Wahrscheinlich bereute er, dass er mir diese Andeutung gemacht hatte." Franklin Kendall runzelte die Stirn.

"Das Zeichen der acht strahlenden Steine ...? Wo habe ich nur so etwas schon gesehen?"

Er zog eine Magnetfolie und einen Magnetschreiber hervor und drückte beides dem Arkoniden in die Hände.

"Wenn Otruba Ihnen die Anordnung der strahlenden Steine verraten hat, dann zeichnen Sie sie bitte auf, Admiral!" sagte er eindringlich.

Veneka zögerte eine Weile, dann zeichnete er ein Muster aus acht kleinen Kreisen auf die Magnetfolie.

"So hat Otruba mir die Anordnung beschrieben, Mr. Kendall."

Franklin riss ihm die Folie aus der Hand. Er wurde bleich, als er das Muster sah.

"Jetzt erkenne ich es wieder", sagte er tonlos. "Ich danke Ihnen, Admiral. Komm, Eddie!"

"Ja, aber..." rief Veneka hinter den beiden Männern her.

Franklin Kendall drehte sich am Zellschott noch einmal um und rief zurück:

"Keine Sorge, mit dieser Zeichnung haben Sie sich die Rückflugkarte nach Arkon schon so gut wie verdient."

Unterwegs versuchte Burke zu erfahren, was es mit den Steinen auf sich habe und wohin Kendall eigentlich wollte, aber Franklin sprach nicht eher, als bis sie atemlos im prunkvollen subplanetarischen Privatsolarium von Serub Otruba standen.

Kendall deutete auf die Videoplastik, die die gesamte Rückfront des Solariums einnahm. Sie zeigte das fiktive Bild einer exotischen Welt mit einem violetten Himmel, einer Lavawüste und bizarren Pflanzen und Tieren, die gar nicht zu dem erstarrten Gestein passen wollten. Die Tiere bewegten sich, was natürlich eine videoplastische Fiktion war.

Und mitten am violetten Himmel stand ein leichenblasser Mond - mit acht glitzernden und strahlenden Punkten auf seiner Oberfläche. Das Muster der "strahlenden Steine" entsprach genau dem von Veneka gezeichneten Muster.

"Das muss es sein!" flüsterte Kendall.

"Was muss was sein?" fragte Burke verständnislos.

"Otrubas Geheimnis. Ich halte es für sehr wahrscheinlich, dass die acht Steine dieses Geheimnis behüten. Vielleicht sind sie die Sensoren einer Schaltungsautomatik."

"Aber sie sind doch nur Bestandteil einer fiktiven Videoplastik", entgegnete Burke. "Oder habt ihr das nicht überprüft?"

"Wir haben alles überprüft, Eddie. Aber es hat niemand versucht, die Steine in einer bestimmten Folge abzutasten."

"Dazu brauchte man allerdings auch Arme mit der Länge von Giraffenköpfen", spottete Eddie Burke. "Hat Otruba denn so lange Arme?" "Nein( aber er ist ein Krüppel, der sich nur in einem Schwebesessel fortbewegen kann. Ich probiere es jedenfalls aus. In drei Tagen soll die Gerichtsverhandlung eröffnet werden, und wenn Yokish bis dahin kein neues Beweismaterial vorlegen kann ..." Er zuckte die Schultern.

"Also, bitte!" erklärte Burke.

Franklin schaltete die Flugaggregate seines leichten Kampfanzuges ein und schwebte vor der Videowand empor, bis er sich den acht "Mondsteinen" gegenüber befand. Er streckte die Hand aus und berührte nacheinander die Stellen der Wand, hinter der die Steine glitzerten.

Danach wartete er einige Minuten. Doch nichts geschah.

Er versuchte es wieder, diesmal in einer anderen Reihenfolge. Wieder rührte sich nichts.

"Wie wäre es, wenn du immer die gegenüber angeordneten Steine berühren würdest!" schlug Burke vor.

Franklin Kendall versuchte es, indem er beim oberen Stein begann. Als sich abermals kein Erfolg zeigte, begann er beim unteren Stein.

Und diesmal hatte er Erfolg!

Er zog die Hand gerade vom letzten Stein zurück, da breitete sich im Solarium ein düsterrotes Glühen aus - und im nächsten Augenblick befanden sich die beiden Männer nicht mehr in Otrubas Solarium, sondern in einer Art Felsendom. Das düsterrote Glühen verblasste und zog sich in regelmäßige schmale Spalten zurück, die an den Felswänden emporstiegen und sich im Scheitelpunkt der Decke vereinigten. Dort verharrete das nun hellrote Leuchten.

Franklin Kendall ließ sich zu Boden sinken und schaltete seine Flugaggregate aus.

"Da wären wir also", bemerkte Eddie trocken. "Dort vorn ist ein Tor, das einzige in dieser modrigen Höhle. Vielleicht finden wir Otruba, wenn wir den Stollen benutzen, der hinter dem Tor beginnt."

"Vielleicht", sagte eine Stimme hinter ihnen, während es gleichzeitig wieder düsterrot wurde. "Aber es war leichtsinnig, allein in diese Höhle zu gehen." Kendall wandte sich um und erblickte Telem Poswik Burian, den Sohn des auf Vurla umgekommenen IPC-Diplomaten Poswik Burian.

"Ich bin euch heimlich gefolgt", erklärte der junge Diplomat lächelnd. "Es interessierte mich, was ihr Alten im Solarium Otrubas suchtet."

Unterdessen war das düsterrote Glühen wieder verblasst und in die Spalten zurückgekrochen.

"So alt sind wir nun auch nicht", protestierte Franklin. "Aber da du einmal hier bist, kannst du uns auch weiter begleiten."

"Wie nett von dir, Onkel Franklin", spottete Telem.

Kendall winkte unwillig ab und ging auf das Tor zu, hinter dem sich ein langer, ebenfalls in hellrotes Licht getauchter Stollen erstreckte. Seine Gefährten folgten ihm.

Nach etwa tausend Metern beschrieb der Stollen eine Biegung nach links und endete bald darauf an einem stählernen Tor.

"Keine Gefahr", erklärte Burke, nachdem er das Tor mit seinem Indikator nach verborgenen Waffen abgetastet hatte. "Es lässt sich durch ein ungesichertes Thermoschloss öffnen."

"Das wiederum kommt mir höchst verdächtig vor", gab Telem Burian zu bedenken.

"Zwischen deinem großen Mund und deinem kleinen Mut besteht aber eine erhebliche Diskrepanz", meinte Franklin ironisch. Er legte seine Hand auf die Stelle des Tores, wo sich üblicherweise Thermoschlösser verbargen.

Ein scharfes Knacken ertönte, dann glitt das Tor zur Seite. Vor den drei Männern lag eine riesige Höhle, deren Boden mit bizarren Felsbrocken bedeckt war. Unter der Decke schwebte eine rote Kunstsonne.

"Für einen Ära ist das ein seltsamer Zufluchtsort", murmelte Kendall und betrat die Höhle. Nach einigen Metern blieb er stehen und überlegte, ob sie ihre Flugaggregate einschalten sollten, um die zahlreichen Felshindernisse zu überfliegen.

In diesem Moment knackte es abermals.

Kendall wirbelte herum - und erstarrte.

Burke und Burian hatten die Höhle ebenfalls betreten, und hinter ihnen war das Tor wieder zugefallen. Nur würde es sich diesmal nicht so leicht öffnen lassen, denn vor ihm hatte sich eine flimmernde Wand hochgespannter Energie aufgebaut.

"Manchmal ist zu großer Mut in Wirklichkeit nur Übermut", konstatierte Telem. "Was jetzt, ihr greisen Helden?"

Kendall runzelte unwillig die Stirn.

"Wir gehen einfach weiter, was sonst", erklärte er.

Hinter ihm erscholl ohrenbetäubendes Gebrüll. Abermals wirbelte Kendall herum - und diesmal erschrak er fast zu Tode.

Auf einem großen Felsbrocken im Hintergrund der Höhle stand ein furchterregendes Lebewesen. Es war schätzungsweise fünf Meter groß und etwa drei Meter breit, besaß eine von münzengroßen blaugrünen Schuppen bedeckte Haut, einen halbkugelförmigen Kopf mit drei blassroten Augen und drei Gliedmaßenpaare.

"Eine Bestie!" flüsterte Burke. "Eine Bestie aus M-87!"

\*

"Schutzschirme aktivieren und ruhig verhalten!" flüsterte Kendall seinen Freunden zu.

Fieberhaft überlegte er, ob es eine Möglichkeit gab, sich mit dieser Bestie zu verständigen. Notfalls würden sie kämpfen müssen, aber Franklin wusste, dass sie den Kampf mit einem Uleb, wie man diese Monstren aus der Galaxis M-87 einmal genannt hatte, verlieren würden.

Er dachte an die schlimme Zeit zurück, die mit dem Auftauchen der Hypnokristalle aus den Magellanschen Wolken begonnen und mit der Verwüstung der solaren Planeten geendet hatte. Schuld daran waren die heimlichen Herrscher der Galaxis M-87, die Okeefenokes, gewesen. Sie hatten sich eine Armee von seelenlosen Superkämpfern schaffen vollen, Zombies, die nur ihren Befehlen gehorchten und keinen eigenen Willen besaßen. Die physische Seite der Angelegenheit war ein voller Erfolg gewesen. Nur hatten die geschaffenen Bestien keine Lust verspürt, für ihre Hersteller in den Kampf zu ziehen. Sie lehnten sich auf - und die Okeefenokes versuchten voller Panik, die von ihnen künstlich geschaffene Teufelsbrut auszumerzen.

Damals war es ihnen nicht gelungen. Viele Bestien retteten sich und vermehrten sich im verborgenen, bis sie eine gigantische Streitmacht aufstellen konnten. In den folgenden Kämpfen waren Tausende von Sonnen explodiert, Zehntausende von bewohnten Planeten verödet worden - bis die Herren von M-87 eine neue Waffe fanden und die Bestien aus ihrer Galaxis vertrieben.

Die Besiegten und furchtbar Dezimierten flohen in die Magellanschen Wolken der Menschheitsgalaxis. Sie wollten sich für immer verkriechen. Aber die Furcht vor einem Vernichtungsfeldzug ihres Erbfeindes ließ sie nicht ruhen. Zaghaft streckten sie ihre Fühler aus, und als sie erfuhren, dass auf dem Zentralplaneten des Tamaniums der Ersten Menschheit an der Entwicklung einer Zeitmaschine gearbeitet wurde, fühlten sie ihre Existenz bedroht.

Die Bestien fürchteten, ihr Erbfeind könnte vom Tamanium das Geheimnis der Zeitreise übernehmen und in der Vergangenheit die Entstehung der Bestien unterbinden. Deshalb setzten sie die Haluter ein, um die Erste Menschheit in alle galaktischen Himmelsrichtungen zu zerstreuen. Das war über 50.000 Jahre her, aber die Völker der Galaxis litten noch heute unter diesem Schlag.

Und nach dem Andromeda-Krieg, der eine Spätfolge des ersten Eingreifens der Bestien gewesen war, kam es durch eine Verkettung unglücklicher Umstände zur "endgültigen Auseinandersetzung zwischen Bestien, Okeefenokes und Terranern. Das Ergebnis waren Kämpfe in M-87, verwüstete Sol-Planeten, vernichtete Siedlungswelten und der Untergang aller Bestien gewesen.

Sie waren mitsamt ihrem Exilsystem untergegangen. Restlos, hatte es geheißen.

Und nun stand ein Uleb hier, in dem geheimen Versteck eines verbrecherischen Aras, drei Menschen gegenüber.

Franklin Kendall hatte mit einem Robotkommando zwei Bestien bekämpft, die auf dem Mars gelandet waren. Von seinen hundertzwanzig schweren Kampfrobotern waren hundertfünf vernichtet worden - und dem Rest wäre es nicht besser gegangen, wenn nicht im letzten Augenblick eine Hundertschaft Haluter aufgetaucht wäre und die Bestien getötet hätte.

Doch hier standen der Bestie weder Kampfroboter noch Haluter gegenüber, sondern drei normale Menschen.

Alle diese Gedanken schossen im Bruchteil einer Sekunde durch Kendalls Kopf.

Das Fazit daraus war, dass er begriff, von wem die Aras das Geheimnis der Herstellung von Superkämpfern übernommen hatten. Franklin konnte sogar noch daran denken, dass die Galaktischen Mediziner den verhängnisvollen Fehler der Okeefenokees wiederholt hatten, und ihm wurde klar, dass die Uleb wahrscheinlich niemals irgendwen bedroht hätten, wenn ihre Erzeuger nicht so furchtbar viele Fehler begangen hätten.

Die gleichen Fehler hätten sich sehr leicht in der Menschheitsgalaxis wiederholen können - und sie konnten sich sogar noch wiederholen, wenn man den Helothas nicht das Recht auf Freiheit und Selbständigkeit zugestand.

Er hob die Hand, als die Bestie sich in Bewegung setzte.

"Bitte, können Sie mich verstehen?"

Die Bestie reagierte nicht, sondern stapfte ungerührt weiter. Unter ihren Füßen wurden Felsbrocken zu Staub zermalmt, und ein beständiges dumpfes Grollen drang aus dem Rachen des Ungeheuers. In der rechten Hand des Handlungsauges hielt der Gigant einen Intervallstrahler, eine Waffe, gegen die der Energieschirm eines leichten Kampfanzuges keinen Schutz bot - und mit Impulsstrahlern ließ sich nicht einmal die Haut der Bestie durchdringen.

Plötzlich erscholl ein schrilles dünnes Lachen. In der Höhlenrückwand öffnete sich ein Spalt, und Kendall erblickte Serub Otruba in seinem schwebenden Krankensessel. Der Ara und sein Fahrzeug waren in einen Hochenergieschirm gehüllt.

Als das Lachen verstummte, blieb die Bestie stehen. Es sah aus, als wäre sie zu einer Statue erstarrt.

"Der Ara beherrscht den Giganten durch Fernschaltung", stellte Eddie Burke fest.

"Ganz recht, Terraner!" rief Otruba. "Der Henker von Helotha dient nur mir. Er muss alles tun, was ich ihm befehle - und er wird euch töten."

"Sie haben den Verstand verloren, Otruba", sagte Kendall. "Sonst hätten Sie aus den Ereignissen in M-87 etwas gelernt. Man kann nicht Millionen Superkämpfer schaffen, ohne gleichzeitig ein unlösbares Problem zu zeugen."

"Es ist nicht unlösbar", behauptete Serub Otruba.

"Für Sie ist es unlösbar", widersprach Kendall. "Es lässt sich nur dann lösen, wenn man die Helothas als gleichberechtigte Personen anerkennt."

"Das wird Ihrem Sohn nicht gelingen, Kendall. Um den Galaktischen Gerichtshof zu überzeugen, brauchte er den Beweis dafür, dass ich das Herstellungsverfahren illegal in meinen Besitz gebracht habe. Aber es wird bald niemanden mehr geben, der diesen Beweis liefern könnte."

"Wenn Sie uns töten, werden andere Menschen Ihr Geheimnis entdecken, Otruba", erwiderte Kendall verächtlich. "Wir sind nicht die einzigen, die Ihr Versteck kennen."

"Ich sagte bereits zu Troogen, dass ich mich abgesichert habe, Kendall. Der Henker von Helotha kann nicht nur Leben vernichten, er kann auch Leben nach seinem Schema steuern. Natürlich nur, wenn ich es will - und wie ich es will."

Franklin schluckte.

Er bezweifelte nicht, dass der Ära die Wahrheit sprach. Offenbar war es ihm gelungen, die Bestie zu einer Relaisstation seines eigenen Willens zu machen, und wenn er die Gehirne der Helothas so konstruiert hatte, dass sie auf entsprechende Impulse der Bestie reagierten, konnte Serub Otruba die Menschheitsgalaxis in ein Chaos stürzen.

"Wie sind Sie eigentlich zu diesem Uleb gekommen?" fragte Eddie Burke. Kendall begriff. Der Freund wollte versuchen, Otruba abzulenken, damit sie etwas unternehmen konnten. Aber es gab eigentlich nichts, was sie mit Hoffnung auf Erfolg tun konnten,

"Als das Uleb-System vernichtet wurde", erklärte der Greis mit offensichtlichem Genus, "rettete sich ein schwerbeschädigtes Konus-Raumschiff der Bestien in den Trifid-Nebel. Es musste notlanden, und zufällig war nur das Irskan-System in annehmbarer Reichweite.

Die Bestien landeten auf Irskan III. Natürlich hatten sie schon aus dem Raum erkannt, dass der Planet technische Einrichtungen enthielt. Er war damals eine geheime Forschungs- und Experimentalwelt von uns. Die Uleb waren trotz ihrer schweren Verletzungen noch immer superstarke Kämpfer. Sie griffen sofort an und eroberten sämtliche Oberflächenanlagen.

Aber wir hatten uns vorbereitet. Wir kämpften nicht mit Energiewaffen, sondern zogen uns in Verstecke zurück und setzten Metabo-Indikatoren ein, bis wir wussten, mit welcher Waffe wir die Bestien am wirkungsvollsten unschädlich machen konnten. Eine neue Virusart verwandelte die Uleb schließlich in willenlose Marionetten.

Wir untersuchten sie und fanden heraus, wie man ohne die Mitwirkung entsprechender Umweltbedingungen physisch superstarke Lebewesen erzeugt, Heloten sozusagen. Seitdem nennen wir die Produktionsstätte von Kampfsklaven Helotha."

"Heloten nannte man die Staatssklaven im altterraniischen Sparta", meinte Burke. "Sie wurden zu Ackerbau und Kriegsdienst gezwungen. Der Name ist

also treffend, aber wie kommt ein Ara dazu, eine Bezeichnung der verhassten Terraner zu gebrauchen?"

"Das ist mein Geheimnis. Aber da ihr in den nächsten Minuten tot sein werdet, kann ich es euch ruhig verraten. Ich bin zum Teil Terraner, ja, vielleicht sogar mehr Terraner als Ara, denn Serub Otrubas Thalamus musste wegen einer unheilbaren Erkrankung entfernt werden und wurde durch den eines Patienten ersetzt, dessen Großhirn durch Strahleneinwirkung langsam zerfiel. Dieser Patient hieß Promor Strockwella."

"Der ehemalige Beherrischer des BCW-Konzerns?" entfuhr es Kendall.

"Richtig, und eigentlich fühle ich noch als Promor Strockwella. Das erklärt die Verwendung des Begriffs >Helot<. Ich wandelte ihn nur ein wenig ab, damit niemand sofort darauf gestoßen wurde und eventuell richtige Schlüsse zog." Er senkte die Hand zu der Schaltkonsole seines Sessels, und Franklin begriff, dass sie zu lange gezögert hatten.

Im nächsten Augenblick bewegte sich die Bestie wieder. Sie hob die Hand mit dem Intervallstrahler - und wirbelte plötzlich herum. Die Waffe spie ihre unsichtbare zerstörerische Energie gegen Serub Otruba.

Kendall sah, wie der Schwebesessel zerbröckelte und die hyperenergetischen Vibrationen den Ara durchschüttelten. Die Konturen des Gesichts lösten sich auf, als der Hochenergieschirm zusammenbrach.

Ein langgezogener Schrei ertönte, dann streckte sich eine Hand, von der das Fleisch abfiel, zum letztenmal gegen die Schaltkonsole aus.

Die Bestie glühte von innen heraus auf und schrumpfte mit unheimlicher Geschwindigkeit zusammen. Der Intervallstrahler polterte unversehrt auf die Felsen - und die Überreste Otrubas und des Schwebesessels zerstäubten in einer Wolke mikroskopisch winziger Trümmer.

Franklin Kendall brauchte einige Sekunden, um sich von diesem Anblick zu lösen. Dann drehte er sich langsam um und blickte Telem Poswik Burian an. Der Vurla-Terraner war schweißüberströmt, aber er lächelte.

"Eine Bestie - ist wie ein Tier", flüsterte er und sank in die Knie.

Kendall und Burke sprangen vor, um den jungen Mann zu stützen...

\*

Der Galaktische Gerichtshof trat auf dem Planeten Moira zusammen. In dem riesigen Saal, der einem weit geöffneten Trichter mit flachem Kuppeldach glich, drängten sich rund hunderttausend Zuschauer, Angehörige vieler galaktischer Zivilisationen.

Der Trichterboden war eine Kreisfläche von zehn Metern Durchmesser. Unter ihr befand sich die Gerichtspositronik, ein von neutralen Robotern konstruiertes und erbautes neutrales Positronengehirn, das jedes Gesetz kannte und absolut unabhängig von Gefühlen entschied.

Nur die Kläger, die Angeklagten, der Verteidiger und die Zuschauer waren organische Lebewesen.

Franklin Kendall und die anderen Diplomaten des Intergalactic Peace Corps saßen neben Hel-Tulata, der mit einer Abordnung von hundert Helothas gekommen war. Allerdings waren die Helothas nur als Beobachter zugelassen worden.

"Bevor ich die Verhandlung eröffne", sagte die Gerichtspositronik, "muss ich mitteilen, dass das Große Imperium von Arkon, vertreten durch den Regierenden Admiral Veneka, seine Klage gegen das IPC zurückgezogen hat."

Ein großer Teil der Zuschauer klatschte Beifall. Diese Art der Zustimmungsäußerung hatte sich bei fast allen galaktischen Völkern durchgesetzt.

"Dafür", fuhr die Positronik fort, "hat der Lenkungsausschuss von Aralon im Namen des Volkes der Aras Klage gegen das IPC erhoben und fordert die Rückgabe des Irskan-Systems sowie die Unterstellung aller Helothas unter die Verfügungsgewalt des Lenkungsausschusses."

Anschließend eröffnete die Gerichtspositronik die Verhandlung und verlas die umfangreiche Anklageschrift. Die Zuschauer konnten sie auf den Bildschirmen vor ihren Sitzen mitlesen.

Endlich war die Positronik damit fertig. Sie rief Franklin Kendall auf und sagte:

"Sie haben die Anklage gehört, Mr. Kendall. Wollen Sie sich im Namen des IPC für schuldig oder für nicht schuldig erklären?"

"Für nicht schuldig", erwiderte die Positronik. "Die Bemerkung >selbstverständlich< wird nicht gespeichert, da sie eine unzulässige Beurteilung des Sachverhaltes enthält.

Ich rufe den Verteidiger, Mr. Yokish Kendall, auf. Mr. Yokish Kendall, Sie haben bereits in einer Schrift die Anklage als unberechtigt zurückgewiesen, aber noch keine Beweise dafür erbracht, dass die klagenden Parteien Unrecht mit ihren Behauptungen haben. Wollen Sie das bitte nachholen?"  
Yokish erhob sich und trat auf die metallene Kreisfläche.

"Hohes Gericht", sagte er gelassen, "die Verteidigung beantragt eine Verschiebung des Gegenbeweisantritts. Ich erwarte noch einen wichtigen Zeugen."

"Das ist ein Täuschungsmanöver!" rief der Erste Anwalt der Klägerparteien. "Ich beantrage, dass der Verschiebungsantrag des Verteidigers als Eingeständnis der Beweisunfähigkeit gewertet wird und fordere Mr. Franklin Kendall in den Zeugenstand!"

"Antrag abgelehnt", entschied die Gerichtspositronik. "Sie werden gebeten, sich jeder Polemik zu enthalten. Mr. Yokish Kendall, sind Sie damit einverstanden, dass Mr. Franklin Kendall vom Ersten Anwalt der Gegenpartei ins Kreuzverhör genommen wird?"

"Ich bin damit einverstanden, Hohes Gericht", antwortete Yokish.

"Dann bitte ich Mr. Franklin Kendall in den Zeugenstand!"

Franklin betrat die Kreisfläche, während sein Sohn auf seinen Platz zurückkehrte. Duk Luvola, Bürger der Zentralgalaktischen Union und Erster Anwalt der Klägerparteien, trat neben Franklin in den Kreis.

"Mr. Kendall", sagte er herablassend, "Sie vertreten das sogenannte Friedenskorps, das seinen Beteuerungen zufolge nur vermittelnd in Konflikte galaktischen Maßstabs eingreift. Wie erklären Sie sich dann, dass sogenannte IPC-Diplomaten als Agenten auf den Arkonwelten auftraten und Admiral Veneka entführten? Nennen Sie das eine Vermittlung?"

"Ich weise die Frage als unsachlich zurück", erklärte Kendall. "Admiral Veneka ist persönlich als Zuschauer anwesend. Er kann Ihnen bestätigen, dass er das IPC nicht der Entführung beschuldigt."

Duk Luvola verzog das Gesicht.

"Ich verzichte darauf. Beantworten Sie mir die Frage, ob es zutrifft, dass unter Ihrer Führung die Bio-Androiden des Ara-Planeten Helotha zur Rebellion angestiftet wurden und mindestens achtausend Aras ermordeten!" Yokish Kendall hob die Hand.

"Ich protestiere gegen diese Suggestivfrage. Mr. Luvola kleidet eine Behauptung in eine Frage."

"Mr. Luvola, Ihre Frage wird aus dem Protokoll gestrichen", erklärte die Gerichtspositronik. "Stellen Sie nur einwandfreie Fragen. Fahren Sie bitte fort!"

Duk Luvola lächelte überlegen.

"Gut. Mr. Kendall, mit welchen Absichten gingen Sie nach Helotha?"

"Mit der Absicht, die geheime Herkunftswelt von Kriegssklaven zu finden", antwortete Franklin.

"Und was stellten Sie auf Helotha fest?"

"Ich stellte fest, dass eine große Anzahl von Aras gegen das ärztliche Ethos verstieß, indem sie nach einem gestohlenen Verfahren Menschen erzeugten und als Sklaven verkauften."

Duk Luvola lief rot an.

"Das ist eine Behauptung, die durch nichts bewiesen werden kann, Hohes Gericht. Der Angeklagte verleumdet in übelster Weise ein Volk, das sich ganz in den Dienst der medizinischen Hilfe an allen Völkern unserer Galaxis gestellt hat. Wie mir der Lenkungsausschuss von Aralon mitteilte und bewies, wurden auf Helotha keine Menschen, sondern Biomaschinen hergestellt, also eine Sache, die am besten durch den Begriff >Roboter< definiert werden kann."

"Einspruch!" rief Yokish Kendall. "Ich kann beweisen, dass die Helothas keine Roboter sind. Gestatten Sie mir, Hohes Gericht, die Befragung des Gegenanwalts!"

"Genehmigt", sagte die Gerichtspositronik.

Yokish grinste.

"Mr. Luvola, es gibt eine allgemein anerkannte Definition des Begriffs >Roboter<. Würden Sie sagen, dass in dieser Definition etwas steht, das einem Roboter Gefühle zuspricht?"

"Natürlich nicht!" erwiderte Duk Luvola. "Allerdings gibt es einige Tricks, mit deren Hilfe man erreichen kann, dass Roboter Gefühle vortäuschen."

"Könnte ein Roboter auch Angst vortäuschen?" fragte Yokish.

"Wenn er entsprechend programmiert ist, ja."

"Gut. Aber eine Programmierung kann man löschen oder verändern. Stimmt das?"

"Selbstverständlich. Ich weiß nicht, worauf Sie hinauswollen, Mr. Yokish Kendall, aber ..."

"Sie werden es sofort wissen, Mr. Luvola. Mr. Tulata, bitte treten Sie in den Kreis!"

Hel-Tulata erhob sich und ging hinab.

"Das ist ungeheuerlich!" protestierte Duk Luvola mit überschnappender Stimme. "Mr. Yokish Kendall versucht, eine Sache in den Zeugenstand zu rufen."

"Bitte, erklären Sie sich dazu, Mr. Yokish Kendall!" bat die Gerichtspositronik. "Gern", meinte Yokish, immer noch grinsend. "Lassen wir es vorläufig dabei, dass Mr. Tulata als Sache bezeichnet wird, genauer als Roboter, der so programmiert ist, dass er Gefühle vortäuscht. Ich bitte Mr. Luvola, die Programmierung des >Roboters< dahingehend zu verändern, dass er keine Gefühle mehr vortäuschen kann. Mr. Luvola kann Robot-Experten hinzuziehen, die diese Aufgabe für ihn erledigen."

Inzwischen war Hel-Tulata neben Luvola angekommen.

Duk Luvola suchte nach Worten.

"Ich schließe mich dem Antrag des Herrn Verteidigers an", erklärte die Gerichtspositronik. "Mr. Luvola, Sie erhalten eine Stunde Zeit, um die Programmierung zu verändern oder verändern zu lassen."

Duk Luvola breitete die Arme aus.

"Das geht nicht, Hohes Gericht. Dieser Roboter ist kein maschineller Roboter, sondern eine Biozüchtung. Kein Robot-Techniker kann etwas an ihm verändern."

"Dann schlage ich vor, Sie bitten die Aras um Hilfe", sagte Yokish Kendall. "Wie Sie aussagten, hat der Lenkungsausschuss von Aralon Ihnen bewiesen, dass auf Helotha nur Biomaschinen hergestellt wurden, und zwar nach einer von Ara-Wissenschaftlern entwickelten Methode. Folglich sollten Ara-Wissenschaftler auch in der Lage sein, die im Kreis stehende Biomaschine umzuprogrammieren."

"Die Ara-Wissenschaftler, die dazu in der Lage gewesen wären, hat Mr. Franklin Kendall auf Helotha umbringen lassen!" tobte Duke. "Dadurch ging das Herstellungsgeheimnis verloren."

"Das stimmt nicht", widersprach Yokish Kendall. "Das Geheimnis der Herstellung von Supermenschen wurde auf Helotha sichergestellt. Die

entsprechenden Informationen befinden sich auf einer positronischen Speicherbank, die von dem Ära Serub Otruba in einem Versteck auf Helotha verborgen gehalten wurde."

"Eine positronische Speicherbank kann man fälschen", entgegnete Duk Luvola.

"Nicht diese", erwiderte Yokish. "Hohes Gericht, ich bitte darum, den Zeugen K'yung aufzurufen."

"Ich rufe den Zeugen K'yung auf!" entschied die Gerichtspositronik.

Eines der Portale öffnete sich. Zwei Helothas führten etwas herein, das einem unter einem Kapuzenmantel verborgenen Riesenroboter glich. Am Rand der Kreisfläche rissen sie die Umhüllung herab.

Ein vielstimmiger Entsetzensschrei ging durch den Saal.

Zwischen den beiden Helothas stand ein haluterähnliches Lebewesen mit blaugrüner Schuppenhaut. Aber es war viel größer als ein Haluter, mindestens 4,50 Meter groß und in den Schultern drei Meter breit. Die drei Augen in dem Kuppelkopf glühten nicht tiefrot wie bei einem Haluter, sondern glommen in einem verwaschenen blassen Rot. Das Wesen trug eine metallblaue Kombination, auf deren Brustteil drei dunkel blinkende Kristalle zu sehen waren.

Nachdem die Gerichtspositronik die Menge zum Schweigen gebracht hatte, fragte sie:

"Mr. Yokish Kendall, wie ich sehe, ist Ihr Zeuge ein sogenanntes Uleb, eine Bestie, dessen Ursprung in der Galaxis M-87 liegt. Ich verstehe nicht, was ein Uleb mit einer Speicherpositronik zu tun haben soll. Würden Sie sich bitte dazu äußern!"

"K'yung ist eine lebende Speicherpositronik. Der Ära Serub Otruba hat die Persönlichkeit dieses Lebewesens ausgelöscht und es in eine organisch lebende Speicherbank verwandelt, der er alle seine Geheimnisse anvertraute. Er rechnete damit, dass niemand in einem Lebewesen einen Informationsspeicher vermuten würde, noch dazu in einem geistig toten Lebewesen."

"Wenn K'yung geistig tot ist", sagte die Gerichtspositronik, "wie kann man dann darin Informationen speichern?"

"Serub Otruba hat die Körperstruktur K'yungs so umgewandelt, dass sie teilweise kristallin wurde, und diese kristallinen Strukturelemente können psionisch erregt und zur Abgabe der gespeicherten Informationen veranlasst werden.

Wir fanden diese lebende Speicherpositronik in einem Versteck, nachdem Serub Otruba und ein weiteres Uleb sich gegenseitig getötet hatten."

Die Gerichtspositronik stoppte das erregte Raunen, das sich auf den Zuschauerplätzen erhob.

"Mr. Yokish Kendall, sind Sie in der Lage und willens, diese lebende Speicherpositronik psionisch zur Abgabe ihrer Informationen zu veranlassen?"

"Ja, Hohes Gericht", antwortete Yokish. "Telem, bitte konzentriere dich auf K'yun!"

Telem Poswik Burian erhob sich, mit seiner hageren Gestalt, der rötlichgelben Haut und dem kurzen hellblauen Haar eine exotisch wirkende Erscheinung. Er richtete seine grünen Augen auf die Bestie. Nach einiger Zeit öffnete der Gigant den Rachenmund und begann zu sprechen. Er verwandte das von allen Anwesenden beherrschte Interkosmo, streute aber hin und wieder Begriffe aus der Fachsprache der Aras ein. Seine Stimme war volltönend, aber nicht im mindesten so laut, wie man sie von einem Lebewesen dieser Größe erwartet hätte. Yokish erklärte zwischendurch, dass K'yun die Sprache Serub Otrubas originalgetreu wiedergäbe.

Die Anwesenden erfuhren, wie ein versprengtes Schiff der Uleb sich in den Trifid-Nebel rettete, wie es auf Helotha landete und wie die Besatzung von Viren überwältigt wurde. Sie erfuhren auch, wie die Aras von Helotha durch Untersuchung ihrer Opfer das Geheimnis der Herstellung von Superkämpfern ohne Mitwirkung entsprechender Umweltbedingungen kennenlernten. K'yun machte allen Anwesenden durch seine Informationen klar, dass Serub Otruba und seine Vertrauten die Helothas keineswegs als Bio-Roboter oder Zombies betrachteten, sondern als vollwertige Superwesen, bei denen man die eigene Persönlichkeit aus Zweckmäßigkeitssgründen unterdrückt hatte.

Aber noch etwas wurde klar, etwas, das auch die IPC-Diplomaten vorher nicht gewusst hatten. K'yun lieferte Informationen, die er bisher verschwiegen hatte. Wahrscheinlich unter dem Ansturm der im Gerichtssaal freiwerdenden Gedanken- und Gefühlsimpulse erklärte er, dass Serub Otruba, obwohl kein Anti, Mitglied des Baalol-Kultes gewesen sei. Für ihn hatte das Unternehmen Helotha nur den Zweck gehabt, die Völker der Galaxis in kriegerische Konflikte zu stürzen, in denen sie sich schwächten.

Der Einsatz von Helothas in Maahkgestalt aber hätte einen Krieg zwischen den Völkern Andromedas und den geschwächten Völkern der Menschheitsgalaxis provozieren sollen. Serub Otruba war gewillt gewesen, die galaktischen Zivilisationen in Trümmer gehen zu lassen, damit der Baalol-Kult in den folgenden Jahrhunderten oder Jahrtausenden geistiger Verfinsterung Macht über die Hirne aller Intelligenzen gewinnen konnte. Als K'yun geendet hatte, standen die Vertreter der Klägerparteien auf und zogen sämtliche Klagen zurück. Dann erklärten sie, nichts von den verbrecherischen Absichten Serub Otrubas gewusst zu haben und keine Ansprüche mehr an das Volk der Helothas stellen zu wollen.

Ein Vertreter des Lenkungsausschusses von Aralon bedauerte den Schaden, den Serub Otruba dem Ansehen der Galaktischen Mediziner zugefügt hatte. Er versicherte, dass sein Volk den Helotha-Staat anerkennen und den Helothas das Irskan-System mit allen dort vorhandenen Anlagen zur Verfügung stellen würde.

Ganz zum Schluss verkündete die Gerichtspositronik:

"Der Galaktische Gerichtshof erkennt die Personenrechte aller Helothas, gleich welcher Gestalt, uneingeschränkt an. Mr. Yokish Kendall, Sie haben Gegenklage gegen die Klägerparteien erhoben. Erhalten Sie diese Klage aufrecht?"

"Ich ziehe meine Gegenklage zurück, Hohes Gericht", antwortete Yokish. "Der Zweck der Aktivität des IPC ist erreicht. Was mit denen geschieht, die den Frieden in unserer Galaxis brechen wollten, müssen die Völker selbst entscheiden."

In dem brausenden Jubel, der nun im Saal losbrach, ging Hel-Tulata zu Yokish Kendall und schüttelte ihm die Hand. Dann eilte er auf Franklin zu und umarmte ihn behutsam.

"Danke, mein Freund", sagte er. "Ich kann nicht sagen, wie glücklich ich bin." Franklin Kendall lächelte.

"Dann geht es Ihnen wie mir, Tulata. Ich denke, Ihr Volk wird noch für einige Zeit die Hilfe des IPC brauchen. Wir stehen selbstverständlich zu Ihrer Verfügung."

"Ich nehme Ihr Angebot natürlich an", sagte Tulata.

"Aber wie können wir jemals gutmachen, was Sie alle für uns getan haben?"

"O, das ist kein Problem", versicherte Franklin. "Machen Sie es an anderen Hilfsbedürftigen gut. Es gibt immer wieder . Konflikte, bei denen das IPC eingreifen muss, und gerade ihr Helothas wisst, wie wichtig es ist, den Frieden und die Würde der Person zu erhalten."

Tulata ergriff seine Hand und schüttelte sie so heftig, dass Franklin schmerzvoll stöhnte.

"Ich habe verstanden, Franklin. Sie können immer auf uns zählen, wenn das IPC unsere Hilfe braucht."

Franklin Kendall zog seine Hand zurück und massierte sie vorsichtig.

"Das freut mich, Tulata. Was würden Sie zu dem Angebot sagen, als Diplomat ins IPC einzutreten?"

"Ich nehme mit Freuden an", erwiederte Tulata ernst.

"Darauf", warf Telem Poswik Burian ein, "sollten wir einen trinken. Ich habe zu diesem Zweck eine Raumjacht gemietet und lade Sie im Namen aller Vurla-Kinder zu einem Sternenfest ein."

"Sternenfest?" fragte Eddie Burke. "Das erinnert mich an etwas. Feierte ich mein letztes Sternenfest nicht im Arkon-System - mit einem Admiral als unfreiwilligem Gast?"

"Diesmal ist er freiwillig zu Gast", erwiederte Telem und deutete auf Admiral Veneka, der sich der Gruppe lächelnd näherte. "Ich denke, seine anständige Haltung hat eine kleine Entschädigung für die Entführung verdient."

Hel-Tulata ging dem Arkoniden einige Schritte entgegen, salutierte und sagte:

"Ich freue mich, Sie wiederzusehen, Admiral!"

In Venekas verwittertem Gesicht zuckte es, als er erwiederte:

"Ich bin auch sehr froh, Mr. Tulata."

ENDE